Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

08.04.1943 (Nr. 98)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich

Monatsbezug 2.30 RM einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatlich 2,30 RM (einschl. 30,1 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf. Bestellgeld. Postscheck: Hamburg 17272. Anzeigenpreise und Aufnahmebedingungen lt. Preisliste. Aufnahmetermine ohne Verbindlichkeit.

Bremer Zeitung

Geschäftsstellen:

Bremen: Geeren 6/8, Ruf 2 19 31; Nachtruf u. sonntags 2 47 65; Obernstr. 86, Ruf 2 19 31; Hafe: Mühlenbaum 2; Br.-Hemelingen: Bahnhofstraße 6, Ecke Poststr., Ruf 4 84 58; Br.-Vegesack: Rohrstr. 24, Ruf 4 u. 8; Br.-Blumenthal: Kapt.-Dallmann-Str. 41/43, Ruf 85 u. 89.

Parteiamtliche Tageszeitung

Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

der Nationalsozialisten Bremens

Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 98 / 13. Jahrgang — Donnerstag, 8. April 1943 — Einzelpreis 15 Rpf.

U-Boot bleibt Schrecken des Feindes

Wieder 14 vollbeladene Schiffe mit über 100 000 BRT. versenkt

Über 2000 Tote des Terror-Angriffs auf Antwerpen

Aus dem Führerhauptquartier, 7. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „An der Ostfront wird nur von einigen Abschnitten lebhaftere örtliche Kampftätigkeit gemeldet. Einzelne, von starker Artillerie unterstützte Angriffe der Sowjets scheiterten. Ein eigenes Angriffsunternehmen am mittleren Donez erreichte gegen zähen feindlichen Widerstand das gesteckte Ziel. Bei einem erfolgreichen Unternehmen am Nordabschnitt der Front sprengte ein Stoßtrupp der spanischen Freiwilligen-Division 14 Bunker und brachte Gefangene ein. An der südtunesischen Front trat der Feind nach starker Artillerievorbereitung erneut zum Angriff an. Die Kämpfe sind in vollem Gange. Ein einzelnes britisches Bombenflugzeug wurde bei dem Versuch, nordwestdeutsche Orte mit Bordwaffen anzugreifen, abgeschossen. Die Verluste der Bevölkerung von Antwerpen bei dem Terrorangriff britisch-amerikanischer Fliegerverbände am 5. April 1943 haben sich auf über 2000 Tote erhöht.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten unsere Unterseeboote in schweren Kämpfen gegen den feindlichen Nachschub im Atlantik und im Mittelmeer wiederum 14 vollbeladene Schiffe von zusammen 102 000 BRT. und einen Zerstörer. Fünf weitere Schiffe wurden torpediert. Ihr Sinken konnte wegen der sofort einsetzenden starken Abwehr nicht beobachtet werden. In der Biscaya schoß eines unserer Unterseeboote einen angreifenden schweren Feindbomber ab.“

*

Unter den vernichteten Schiffen befand sich die der „Blue Star Line“ in London gehörende „Melbourne Star“ von 12 800 BRT., die, mit Stückgut beladen, im Mittelatlantik auf dem Wege von Nordamerika nach Australien versenkt wurde. Die „Melbourne Star“ war ein modernes, 16 Seemeilen laufendes Kühlschiff, dessen Laderaum mit einem Fassungsvermögen von 21 700 To. für die Zufuhr von Fleisch und Butter nach England verlorenging. Dies ist ein besonders schwerer Verlust für die auf jedes einzelne Kühlschiff angewiesene britische Versorgungsflotte. Unter den angegriffenen Schiffen befanden sich ferner fünf moderne große Tanker von 41 000 BRT., von denen drei versenkt wurden. Damit hat die unseren Feinden zur Verfügung stehende Tankerflotte seit Beginn des Krieges 770 Tanker mit zusammen 5,6 Millionen BRT. verloren. Im Mittelmeer gelang nach stundenlanger Verfolgung neben anderen Erfolgen die Versenkung eines durch Zerstörer und Flugzeuge stark gesicherten Munitionsdampfers, der mit Westkurs fuhr und nach dem Torpedotreffer zunächst keine Anzeichen für ein Sinken bot. In mehreren hundert Metern Abstand wurde jedoch das ablaufende Boot von einer ungewöhnlich schweren Detonation so stark erschüttert, daß es sich dabei nur um die Explosion großer Munitionsmengen gehandelt haben konnte. Eine Bestätigung dieser Vermutung erhielt der Kommandant des Bootes, als er, auf Sehrohrtiefe gehend, außer den Begleitzerstörern und einer riesigen, dunkelbraunen Detonationswolke von dem Schiff nichts mehr sah.

Mit den Erfolgen der ersten Tage des Monats April sind die durch unsere Kriegsmarine und Luftwaffe der feindlichen Handelsschiffahrt bisher zugefügten Verluste auf 25 834 000 BRT. gestiegen. Allein unseren U-Booten fielen bisher 17 135 400 BRT. zum Opfer und den Ueberwasserstreitkräften weitere 3 394 275 BRT., während die Luftwaffe 5 303 600 BRT. feindlichen Schiffsraums vernichtete.



Gelegentlich seiner Anwesenheit im Mittelmeerraum besichtigte Großadmiral Dönitz zusammen mit den Admiralen des deutschen Marinekommandos in Italien die dort stehenden Einheiten der deutschen Kriegsmarine.
PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Meis (Sch)

Das Eichenlaub für Großadmiral Dönitz

Der U-Bootkrieg heute und im ersten Weltkrieg — Churchill und der „wahre Sachverhalt“

Aus dem Führerhauptquartier, 7. April. Der Führer empfing am Mittwoch den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, und überreichte ihm in Anerkennung seiner einmaligen Verdienste um die Führung des U-Boot-Krieges als 223. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Hierzu drahtet unser Berliner dr.w. sch.-Schriftleiter: Die Nachricht, daß der Führer dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, das Eichenlaub zum Ritterkreuz überreicht hat, erfüllt uns mit Freude und dankbarer Genugtuung. Die hohe Auszeichnung wird ausdrücklich mit einmaligen Verdiensten um die Führung des U-Boot-Krieges begründet. Der Krieg, den unsere Unterseeboote gegen den Schiffsraum der Sowjettrabanten führen, hat sich in der letzten Zeit zum entscheidenden Schrecken der Feinde entwickelt. Er ist in seinen technischen und taktischen Voraussetzungen, in seinem Aufbau, in der Anlage und in der Führung mit dem Unterseeboot-Krieg des ersten Weltkrieges überhaupt nicht mehr vergleichbar. Ueber die Verschiedenartigkeit der Grundlagen damals und heute führt heute wieder der „Daily Telegraph“ bewegte Klage. Jetzt wie damals im Weltkriege, so führt das Londoner Blatt aus, sei nicht nur die Versorgungslage der britischen Inselwelt, sondern auch die militärische Kraft der westlichen Alliierten von ihren Seelinien abhängig. Zum Unterschied aber gegenüber dem ersten Weltkrieg stünden sie heute einer weitaus größeren Uebermacht gegenüber. Damals habe man es schon als eine schwere Belastung empfunden, daß die Deutschen über die Häfen und Küsten Belgiens verfügten. In diesem Kriege jedoch hätten die U-Boote und die deutsche Luftwaffe Stützpunkte vom Nordkap bis zur Gironde mündung. Nie zuvor in der englischen und amerikanischen Geschichte sei soviel von der Kriegs- und Handelsflotte der beiden Länder verlangt worden. Welches Ausmaß die Aufgabe im weiteren Verlauf des Krieges noch annehmen werde, könne niemand voraussagen. Eine Grenze gäbe es offenbar nicht.

Der Mann, der diese Sorgen unserer Gegner so ins Grenzenlose gesteigert hat, ist der Großadmiral Dönitz. Wenn im Feindlager selbst das Schlagwort von der Dönitz-Offensive“ geprägt wurde, wenn man dort verzweifelt nach einem „Gegen-Dönitz“ ruft, so wird damit deutlich bekundet, daß man sich auf diesem entscheidenden Sektor der Kriegführung in einer hoffnungslosen Defensive sieht. Es sind nicht nur die strategisch günstigeren Ausgangspunkte an der ganzen europäischen Atlantikküste, auf der Großadmiral Dönitz die heutige Form des Unterseeboot-Krieges so wirksam und erfolgreich aufgebaut hat. Wenn im ersten Weltkrieg die U-Boot-Kommandanten das nasse Dreieck und die Stützpunkte an der belgischen Küste verlassen hatten und ins freie Weltmeer gelangen konnten, so waren sie dort ganz auf sich allein angewiesen und auf der Suche nach Opfern mehr oder weniger vom Zufall abhängig. Dennoch konnte es damals die noch junge Waffe dahin bringen, daß nach dem Sachverständigenurteil des Admirals Jellicoe England infolge der zunehmenden Schiffsverluste bereits der Gefahr der Niederlage ins Auge schauen mußte.

Heute sind unsere Unterseeboote auf hoher See nicht mehr auf sich allein gestellt, sie sind durch die Aetherwellen miteinander, mit der Luftwaffe und mit der Zentrale des „Befehlshabers der U-Boote“ verbunden. Die gesteigerten Maßnahmen der Abwehr haben zur Entwicklung der vom Gegner so gefürchteten Rudeltaktik geführt. Unsere Unterseeboote fahren heute in Formationen auf den Atlantik hinaus und führen im feindlichen Krieg systematisch Operationen durch, die ihre Steigerung in großen, für den Gegner immer so katastrophalen „Geleitzug-Schlachten“ finden.

Das Verdienst der Schaffung der technischen und organisatorischen Vorbedingungen, der Schulung der Kommandanten und Besatzungen, der taktischen Ausrichtung und Erfüllung der kämpfenden Männer mit heldischer Einsatzbereitschaft ist in entscheidendem Maße dem Großadmiral Dönitz zuzuschreiben, der selbst im ersten Weltkrieg U-Boot-Kommandant war und der nun als Oberbefehlshaber der Kriegsmarine auch die direkte Führung der Unterseewaffe in seiner Hand behalten hat. Er hat es nun dahin so weit gebracht, daß einer der hemmungslosesten Prahlhänse, der amerikanische Marinesekretär Knox, heute unter die Schwarzseher gegangen ist. Knox mußte gestern erklären, daß die Verluste der Achsengegner im Atlantik im Monat März bedeutend größer waren als im Februar, daß die Operationen der deutschen U-Boote an Intensität zugenommen hätten, daß diese jetzt in größerer Zahl auftraten und sich einer neuen Angriffstaktik und neuer Waffen bedienten. Er wußte auf Anfragen seinen eigenen negativen Feststellungen nicht das geringste tröstende Gegengewicht entgegenzustellen. Er wagte nicht zu behaupten, daß durch Bombenangriffe gegen die Stützpunkte der Unterseeboote ihrer Wirksamkeit Abbruch getan werden könne. Er sieht einen Ausweg nur in dem Bemühen, die Produktion neuer Schiffe noch weiter zu steigern. Aber: „Die Lage ist ernst. Keiner gebe sich einem untätigen Optimismus hin.“

Daß für die Neubauten schließlich natürliche Grenzen gesetzt sind und daß diese sich in der Nähe der bisherigen Versenkungsziffern halten, darüber scheint man sich inzwischen auch im Feindlager klar geworden zu sein, denn sonst könnte die „Times“ nicht die Möglichkeit einer Niederlage für den Fall erkennen, daß die gegenwärtige Spanne zwischen Versenkungen und Neubauten sich als nicht mehr verbesserungsfähig erweisen sollte. Es charakterisiert den ganzen Ernst der Lage unserer Feinde, wenn jetzt selbst Churchill, der bisher jede Auskunft eigensinnig ablehnte, zur Beruhigung der aufgescheuchten Oeffentlichkeit in die Bresche springen soll. Es sieht zu erwarten“, so schreibt Reuters Marinekorrespondent, „daß Veröffentlichung des pessimistischen Aeußerungen von Knox, „daß Churchill bald die Gelegenheit ergreifen wird, um die Oeffentlichkeit über den wahren Sachverhalt des U-Boot-Krieges aufzuklären.“ — Da dürfte sich der Mann von Reuter ganz gründlich irren. Churchill und „der wahre Sachverhalt des U-Boot-Krieges“ — da müssen ja die Hühner in der ganzen Welt lachen. Churchill selbst hat nach dem ersten Weltkrieg in eitler Pfauenmanier damit geprahlt, daß er durch konsequentes Lügen die Weltöffentlichkeit über die tatsächliche Lage im Seekrieg getäuscht habe. Wenn nun die Katastrophendrohung immer ernster wird, so wird er erst recht, wenn er sich tatsächlich zum Reden gezwungen sehen sollte, das Blaue vom Himmel herunterzulügen versuchen.

Dem wahren Sachverhalt des U-Boot-Krieges kann man auf viel einfachere Weise nahekommen, wenn man nämlich einfach die amtlichen Versenkungszahlen auf unserer Seite zur Grundlage nimmt. Dann kommt man nur darum noch nicht zu einem ganz exakten Ergebnis, weil die von uns nicht genau erfaßbaren Verluste der Gegner auf Grund von schweren Beschädigungen oder von Zusammenstößen mit Minen darin nicht enthalten sind. Die 25 83 000 BRT., die nach einer heutigen Veröffentlichung unter Einschluß der letzten Sondermeldung bisher unseren U-Booten, unseren Ueberwasserstreitkräften und der Luftwaffe zum Opfer fielen, stellen somit eine unterste Grenze der Versenkungen dar, zu denen dann noch die Erfolge der japanischen und italienischen Verbündeten hinzutreten.

Bei einem gefangenen Sowjetoffizier, so heißt es dann weiter, habe man die Aufzeichnung eines Befehls von Stalin gefunden, in dem es hieß, man solle die Zivilbevölkerung dem Hungertode überlassen, wenn man gewisse Gebiete aufgeben müsse. Der jüdische Kommissar, der in einer Offiziersversammlung diesen Befehl Stalins erläuterte, habe darauf hingewiesen, daß die Bevölkerung, die mit den „Trägern des faschistischen Giftes“ zusammengelebt habe, als Feind des Volkes angesehen und vernichtet werden müsse. „Es ist also nicht weiter verwunderlich“, so schließt der rumänische PK-Berichter seine Schilderung, „daß enorme Massen von Männern und Frauen jeden Alters und aller sozialen Schichten es vorgezogen haben, sich rechtzeitig in das von den verbündeten Armeen besetzte Gebiet zu flüchten und in welchen Winkel Europas auch immer zu gehen, nur um nicht wieder in das Blutbad Stalins zu geraten.“

Truppentransporte 1914/18 und heute

Von SA.-Gruppenführer Erich Hasse

Es liegt im Wesen einer Seemacht, den Krieg auf entlegene Kampfplätze hinauszutragen und den Gegner durch Operationen von der äußeren Linie her zu treffen. Die Beherrschung der Seewege ist die Voraussetzung für ein solches Kampfverfahren. Der Weltkrieg 1914/18 erwies noch einmal die Richtigkeit dieser Seestrategie. Als im Jahre 1914 unter dem Druck des deutschen Angriffs im Westen die gegnerische Front ins Weichen kam, war es der Seemacht England möglich, durch umfangreiche Truppenverschiffungen längs der französisch-belgischen Küste und durch eigene Truppenlandungen allmählich das Gleichgewicht der militärischen Kräfte zu Lande herzustellen, das dann in der Marneschlacht und im Stellungskrieg zur Auswirkung kam. Wenn ein Jahr darauf das Dardanellen-Unternehmen Churchills kläglich scheiterte, dann lag das daran, daß dieser gleichfalls über die See angesetzte Angriff nicht mit genügenden Mitteln begonnen und einer Flotte ohne Landungstruppen zugemutet wurde, die Einfahrt durch die befestigten Engen zu erzwingen. Als später die Flottenoperation mit einer Truppenlandung verknüpft wurde, hatte sich der deutsch-türkische Widerstand in der Zwischenzeit derart verstärken können, daß dem Unternehmen der Erfolg versagt blieb.

Ganz anders aber gestalteten sich die Dinge beim Kriegseintritt der USA. im Frühjahr 1917. Hierdurch wuchs unseren Feinden nicht bloß eine gewaltige Hilfe an Kriegslieferungen zu, sondern in entscheidender Stunde ergossen sich hundertlausende frischer, bestausgerüsteter Truppen aus Uebersee auf den westlichen Kriegsschauplatz. Das war nur möglich durch die Beherrschung des Seeweges über den Atlantik und dadurch, daß trotz des U-Bootkrieges das Transportproblem am Ende doch noch gemeistert wurde. Der erste amerikanische Truppentransport verließ Newyork am 14. 6. 1917. Sein Umfang war gering, und er stellte mehr eine moralische Geste dar, um den Mut der Bundesgenossen neu zu beleben. Schon hierbei zeigte sich der Mangel an geeignetem Frachtraum. Nur mit Mühe gelang es, für diesen Transport 17 Schiffe zusammenzubringen, die unter stärkstem Geleitschutz in der Nacht nach St. Nazaire antraten. In dieser Notlage erwiesen sich nun die 104 bei Kriegsausbruch in USA.-Häfen aufgelegten deutschen Schiffe als willkommene Hilfe, befanden sich doch unter ihnen nicht weniger als 20 Passagierdampfer, darunter mehrere nahezu stolzesten Ozeanriesen. Nur mit schmerzlicher Erschütterung lesen wir heute noch, daß allein auf diesen Schiffen 558 000 Mann USA.-Truppen auf den westlichen Kriegsschauplatz gebracht worden sind. Unsere Schnelldampfer „Vaterland“, „Amerika“ und „Kaiser Wilhelm II.“ haben davon nicht weniger als 172 000 befördert. Daneben rafften die USA. alles zusammen, was sie an irgendwie brauchbaren Schiffen für solche Transporte zur Hand hatten, selbst kleinere bis zu 2500 BRT. herunter. Sie brachten so 408 Schiffe mit 2 600 000 To. Ladefähigkeit zusammen. Dazu traten noch 250 000 To. holländischen und 94 000 To. japanischen Schiffsraumes.

Dennoch waren bis Ende 1917 erst 176 000 USA.-Soldaten auf französischem Boden, und Ende März 1918 hatte deren Zahl gerade die 300 000 erreicht. Man stand am Anbruch der letzten großen Offensive der Deutschen. In dieser Not entschloß sich England unter Preisgabe anderer wichtiger Seeverbindungen zur Bereitstellung eines großen Teils seines eigenen Schiffsraums, vor allem seiner großen Fahrgastschiffe wie „Olympic“, „Mauretania“ und „Mauretania“. Allein im Nachschubdienst wurden nun 450 Schiffe ständig gefahren, davon im Truppentransport 500 000 To., im Materialnachschub 200 000 To. und im Wechselverkehr England—Frankreich, über den ein Teil der amerikanisch-kanadischen Truppen lief, weitere 300 000 To. Bis Kriegsende wurden so 1 900 000 Mann USA.-Truppen nach Frankreich übergeführt. Mit ihnen aber kam die drückende Sorge ihrer Ausrüstung mit dem nötigen Kriegsmaterial, mit Lebensmitteln und der sich aus den Landoperationen dieser Truppenmassen ergebende Bedarf an Beförderungsmitteln. So mußten z. B. aus den USA. nach Frankreich etwa 1800 Lokomotiven, 30 000 Waggons und 430 000 To. sonstiges Transportgerät übergeführt werden.

Diese größte Truppenverschiffung aller Zeiten war nur durch die Beherrschung der Seewege möglich. Deutschland mußte damals den Kampf zur See aus der Enge der Deutschen Bucht heraus führen. Der Fahrbereich seiner U-Boote reichte gerade aus, um am Ostrande des Atlantik operativ wirksam zu werden, vorzugsweise vor den britisch-französischen Einlaufhäfen. Hier aber war die Abwehr nicht zusammengeballt und übermächtig stark. Deutschland standen damals nur wenige U-Boote zur Verfügung, die zu transatlantischen Operationen fähig waren. Ihre Erfolge schlugen gegenüber der Masse der Transporte nichts an. Dazu kam ihre geringe Geschwindigkeit, die beschränkte Zahl der überhaupt verfügbaren U-Boote aller Gattungen und ihr geringer Geschichtsstreig, denn eine weithin auftärende Luftwaffe fehlte damals. Die deutsche Nachrichtenlage aber wurde aus einer falsch verstandenen Strategie heraus gegen die Truppentransporte nicht angesetzt. Vizeadmiral Dr. Groos hat daher recht, wenn er seine Betrachtung über dieses Problem dahin abschließt, „daß es an der einheitlichen Erfassung des strategischen Gesamtproblems gefehlt hat und daß insbesondere nicht erkannt worden ist, daß der Weltkrieg durch Seemacht und Seeherrschaft entschieden werden würde.“ (Seekriegslehren, S. 229.)

Wie ist die Lage heute? Wieder hat die angelsächsische Seemacht von der äußeren Linie her über die verfügbaren Seewege eine Reihe von Kriegsschauplätzen geschaffen: im Nahen Osten, in Nordafrika, in der Südsee, hier freilich nur „der Not gehorchend“. Versuche, in Norwegen, auf dem Balkan und in Frankreich selbst die Zahl dieser Kampfplätze auszuweiten, sind kläglich gescheitert. Der Kriegsschauplatz Sowjetunion fällt mittelbar auch unter diesen Begriff, denn ein Teil des Materialnachschubs erfolgt auch hier über See, über Murmansk und den Persischen Golf.

Welcher Schiffsraum steht nun dem Gegner für Truppentransporte zur Verfügung? Hier sieht das Bild gegenüber 1914/18 recht trübe aus. Selbst unter Hinzurechnung aller hierfür irgendwie geeigneten Schiffe der Neutralen waren 1940 nur 455 solche Schiffe vorhanden, davon 234 unter 10 000 BRT., 164 bis 20 000 BRT., 48 bis 30 000 BRT. und nur 9 darüber. Hiervon sind im Laufe des Krieges als versenkt bereits 108 Schiffe namen-

Weitere Eichenlaubträger

Berlin, 7. April. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Hans-Karl von Scheele, Kommandierender General eines Armeekorps, und an Oberfeldwebel Rudolf Schlee, Zugführer in einem Gebirgsjägerbataillon. Der Führer sandte ihnen nachstehendes Telegramm: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 217. bzw. 222. Soldaten das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. gez. Adolf Hitler.“

Ferner verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes in der #-Panzergrenadier-Division „Totenkopf“ an #-Hauptsturmführer Walter Reder, Bataillonsführer, und #-Hauptsturmführer Uno Majarie, Führer der Aufklärungsabteilung; Generalmajor Reimann, Kommandeur einer Flak-Division; Major Waldemar v. Knoop, Kommandeur einer Nachschubabteilung; Hauptmann Fritz Schütt, Führer eines Grenadier-Bataillons; Hauptmann Schumann, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader; Leutnant Johannes Schilling, Zugführer in einem Infanterie-Bataillon; Oberschirrmeister Emil Vogt i. d. Stabskompanie eines Panzergrenadier-Regiments; Feldwebel Kurt Diz in einem Grenadier-Regt.

„Zivilbevölkerung dem Hungertode überlassen“

Die Aufzeichnung eines Befehls Stalins wurde bei einem gefangenen Offizier gefunden

Bukarest, 7. April. Ein rumänischer Kriegsberichter gibt im „Curentul“ eine Schilderung über den Kampf, den die wieder in die Hände der Sowjets gefallene russische Zivilbevölkerung gegen das bolschewistische Terrorregime führt. Die Bevölkerung des Kaukasus-Gebietes, so führt der Kriegsberichter aus, sei einer so unerhörten Vertilgung ausgesetzt gewesen, daß sie sich in die Berge zurückgezogen habe. Dort habe sie Kampfgruppen organisiert, mit denen sie einen ständigen Guerillakrieg gegen ihre eigene bolschewistische Armee führte. Der Sowjethauptmann Sabencov sagt aus, daß die Verpflegungstransporte dauernd überfallen, die Lebensmittellager in Brand gesetzt sowie die Brücken und Eisenbahnlinien immer wieder gesprengt würden. „Aus diesen Erklärungen“, so schreibt der Kriegsberichter, „geht klar hervor, wie „beliebt“ das bolschewistische Regime bei der Zivilbevölkerung ist, besonders bei jener Bevölkerung, die zur Zeit der Besetzung dieser Gebiete durch die verbündeten Armeen die Freuden eines freien Lebens kennengelernt und die Früchte einer Arbeit ohne Zwang geerntet hatten.

Neue griechische Regierung

Athen, 7. April. Die Regierung des Professors Logothetopoulos ist zurückgetreten. Der griechische Politiker Joannis Rhallos bildete eine neue Regierung. Die neue Ministerliste lautet: Ministerpräsident Joannis Rhallos, der gleichzeitig auch die nationale Landesverteidigung und das Versorgungsministerium übernimmt. Justizministerium: Pournaras; er übernimmt auch das Wirtschafts- und Arbeitsministerium. Kultusministerium: Lunaris, der auch das Ministerium für soziale Fürsorge übernimmt. Innen- und Sicherheitsministerium: Tamvaris, gleichzeitig Verkehrsminister. Finanzministerium: Tsronitos.

„Ja, England, eingefaßt vom stolzen Meer, ist nun in Schmach gefaßt, mit Tintenflecken und Schriften auf verfaultem Pergament.

Shakespeare, Richard II.

sich gemeldet worden, darüber hinaus ohne Namensnennung weitere 72 Schiffe, davon 42 durch die Japaner. Dem Feinde sind mithin noch 255 Schiffe dieser Art verfügbar, von denen ein Teil als Hilfskreuzer eingesetzt ist. Vom verbleibenden Rest von etwa 220 Schiffen laufen 155 weniger als 17 Knoten, sind also den Torpedos unserer U-Boote jederzeit erreichbar. Ueber 20 Knoten laufen überhaupt nur 30 dieser Schiffe. Aber auch sie sind, wie das Schicksal der „Empreß of Britain" (42 348 BRT., 24 Knoten) erwies, einem Zusammenwirken von Luftwaffe und U-Boot preisgegeben. An einen Neubau solcher Passagierschiffe ist aber für die Feindmächte im Kriege nicht zu denken.

Was aber mindestens ebenso schwer ins Gewicht fällt, ist die Tatsache, daß es, um mit des Führers Worten zu reden, heute „U-Boote noch und nach" gibt, daß „ihre Zahl ständig wächst", daß diese tödliche Gefahr die feindlichen Seeverbindungen unmittelbar von der Atlantikküste her bedroht und daß der Wirkungsbereich der U-Boote durch die U-Tanker nervöslachat ist und heute den Atlantik mühelos in seiner vollen Ausdehnung umfaßt. Die Luftaufklärung aber beaufsichtigt tausende Quadratmeilen dieses Seegebiets und macht es den überallhin verteilten U-Bootrudeln möglich, rechtzeitig dort zur Stelle zu sein, wo nicht bloß langsame Geleitzüge, sondern auch die schnelleren Truppentransporter ihren Zick zuckreden. Diese Zahlen nicht wie 1914/18 nur eine verhältnismäßig kurze Gefahrenstrecke unter stärkster Sicherung zu überwinden, sondern die Hatz auf Leben und Tod entspinnt sich schon mitten auf dem Atlantik, fern jedem rettenden Hafen und jeder ausreichenden Hilfe. Denn die entscheidende Voraussetzung für das Gelingen der Transporte fehlt heute: die Sicherheit der Seeverbindungen. Die neue Seemachtsintermediate Hafenkreuz ringt sie dem jüdisch-plutokratischen Gegner mit einer neuen Strategie und mit neuen Kampfmitteln Stück um Stück ab, bis der Tag gekommen ist, wo sich mit dem Schicksal der abgeschnürten Kriegsschauplätze auch das Schicksal der dort angesetzten Truppen erfüllt.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 7. April. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „Im Südabschnitt der Tunesien-Front ist die Schlacht auf breiter Front wieder aufgelebt, da der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung mit starkem Einsatz von Panzern angegriffen hat. Italienische und deutsche Jäger schossen im Luftkampf sechs Flugzeuge ab. Ein weiteres Flugzeug wurde von der Bodenabwehr zum Absturz gebracht. Gestern nachmittag warfen feindliche Flugzeuge Bomben auf die Wohnviertel von Trapani, Ragusa und Messina. Es werden schwere Schäden an Wohnhäusern und 40 Tote und über hundert Verletzte unter der Zivilbevölkerung von Trapani sowie sechs Tote und neun Verletzte in Messina gemeldet. Im Verlauf dieser Angriffe verlor der Feind sieben Flugzeuge. Zwei stürzten, von unseren Jägern getroffen, in der Nähe von Cap d'Armi und von Cap Spartivento ab, fünf wurden von der Bodenabwehr zum Absturz gebracht und drei flüchteten bei Trapani, eins bei Taormina und eins in der Nähe von Scicli ins Meer."

Neue Truppenteile Italiens

rd. **Rom**, 7. April. Nationalrat Guglielmotti behandelte am Dienstag vor dem Finanzausschuß der faschistischen Kammer Fragen der Schaffung neuer großer Transportflugzeuge der Aufstellung von Fallschirmjägerverbänden, der Verstärkung der italienischen Infanteriedivisionen in Afrika sowie der Verbesserung des Küstenschutzes in ihren Auswirkungen auf den Finanzhaushalt des Kriegsministeriums. Guglielmotti erwähnte ferner die Aufstellung völlig neuer Truppenteile wie Landetruppen, Schiftruppen und Störtrupps. Er hob besonders den großen Anteil der freiwilligen faschistischen Miliz an den Kämpfen an allen Fronten, die Italien verteidigt, und bei dem Schutz der Heimat hervor. Seit über 30 Jahren stehe Italien fast ununterbrochen im Kampf. Siegen werde, nach den Worten des Duce, wer eine Viertelstunde länger Widerstand zu leisten vermag. „Italien glaubt fest an den Sieg", erklärte Guglielmotti, „für den es bereit ist, alle Opfer zu bringen."

Es bleibt bei'm Ankarer Urteil

Istanbul, 7. April. Die im Attentatsprozeß in Ankara verurteilten Sowjetstaatsangehörigen Pawlow und Kornilow haben, obgleich die Strafprozeß-Ordnung keine Möglichkeit dafür vorsieht, gegen das gegen sie gefällte und bereits rechtskräftig gewordene Urteil Einspruch erhoben. Das Kassationsgericht von Ankara hat diesen Einspruch, ohne auf den sachlichen Inhalt einzugehen, aus formalen Gründen abgewiesen.

Das Gespenst der amerikanischen Inflation

Trotz Abwehrmaßnahmen steigende Preise der wichtigsten Lebensmittel — Ständig erhöhte Lohnforderungen

ws. **Lissabon**, 7. April. „Das Gespenst der amerikanischen Inflation läßt sich nicht bannen. Alle bisherigen Abwehrmaßnahmen haben versagt und keine Lösung des Problems gebracht. Von Tag zu Tag ist deutlicher erkennbar, daß mit den bisherigen Methoden ein Ausgleich der Inflationsgefahr nicht möglich ist." Zu dieser Feststellung kommt der bekannte amerikanische Wirtschaftspolitiker Roben, der sich in einem dringenden Mahnruf an die Washingtoner Regierung wendet und entschlossene und tatkräftige Aktionen gegen die sich immer weiter zuspitzende amerikanische Währungskrise fordert.

Die erste Maßnahme, mit der man in den USA. das Inflationsproblem zu lösen versucht hatte, war im Sommer 1941 die Schaffung eines Amtes für Preisüberwachung, an dessen Spitze Roosevelt Anderson gestellt hatte, der sich jedoch seiner Aufgabe nicht gewachsen zeigte. Es war, so muß auch der genannte amerikanische Wirtschaftspolitiker zugeben, ein Irrtum, zu glauben, daß die Schaffung eines Preisüberwachungsamtes, das weder über erfahrene Beamte noch irgendwelche Machtbefugnisse verfügte, in der Lage sein könnte, auf die Dauer die Verbraucherpreise niedrig zu halten, während die Produktionskosten in beschleunigtem Tempo anstiegen und niemand etwas dagegen unternahm. Als man das eingesehen hatte, versuchte man im Dezember 1941 eine allgemeine Preisstopkontrolle durchzuführen und gab dem Preisüberwachungsamt die Befugnis, allgemeine Höchstpreise festzusetzen. Da man aber die landwirtschaftliche Produktion und die Festsetzung der Löhne von der Kontrolle des Preisüberwachungsamtes ausschloß, war von vornherein an einen praktischen Erfolg dieser Höchstpreisaktion gar nicht zu denken.

Im Oktober 1942 ging man daran, auch die landwirtschaftliche Produktion zu kontrollieren und setzte den Wirtschaftsfachmann James Byrnes für diese Aufgabe ein. Es war unter diesen Umständen nicht zu verhindern, daß die Preise unaufhaltsam anstiegen, wobei sich ein starker Gegensatz zwischen den Indexziffern und den Abrechnungen, die der Amerikaner wöchentlich oder monatlich präsentiert erhielt, bemerkbar machte. Roben, der diese Täuschungsmanöver der Washingtoner Regierung aufdeckt, stellt ausdrücklich fest, daß zwar die in den amerikanischen Statistiken enthaltenen Indexziffern den Höchstpreisen, die von dem Preisüberwachungsamt festgesetzt wurden, entsprachen, daß aber in ungezählten Fällen amtlich verzeichnete Lebensmittel überhaupt nicht mehr im freien Verkauf erhältlich waren, sondern nur noch auf dem Umweg über den Schwarzhandel zu doppelten Preisen beschafft werden konnten. Die Folge war, daß die Arbeiterschaft, so muß Roben offen zugeben, in immer stärkerem Maße Lohnerhöhungen verlangte, um die wachsenden Lebenshaltungskosten bestreiten zu können.

Bisher ist es der Regierung zwar gelungen, die Lohnerhöhungen auf 15 v. H. gegenüber den Löhnen vom Januar 1941 zu beschränken, aber „News Weet" kündigt an, daß wahrscheinlich in allernächster Zeit bereits das Problem der Lohnerhöhung zu einer ernsten Schwierigkeit wird, denn die Lage der Lohn- und Gehaltsempfänger verschlechtert sich zusehends, und selbst wenn die Lohnerschaftsführer bereit sind, die Politik der Regierung zu unterstützen, so werden sie durch die wachsende Unzufriedenheit innerhalb der Arbeiterschaft und unter dem Druck ihrer Gewerkschaftsmitglieder gezwungen, gegen die Maßnahmen der Regierung Stellung zu nehmen. Wie der Newsweek-Vertreter der „Times" seinem Blatt kabelt, wird man wohl oder übel in Washington eine Lösung finden müssen, die den Ansprüchen der amerikanischen Arbeiter entgegenkommt. Damit wird aber die Schraube wieder weitergedreht, und die Auswirkungen werden neue Preiserhöhungen und wiederum neue Lohnforderungen sein.

Auch die Entwicklung der Newyorker Börse spiegelt, wie der Newyorker Berichterstatter der Londoner „Times" nicht verschweigen kann, immer deutlicher die inflationistische Entwicklung wider. Die Aktienkäufe zeigten in den letzten beiden Wochen eine ausserordentlich starke Aufwärtsbewegung und erreichten sowohl im Umsatz wie auch in den Preisen Höchstziffern. Es fiel dabei besonders auf, daß bisher tiefliegende Papiere in starkem Maße gekauft wurden, und zwar von Personen, die im allgemeinen nicht Wertpapiere zu kaufen pflegen, was deutlich darauf hinweist, daß selbst der Durchschnittsamerikaner bemüht ist, seine Papierdollar-Rücklagen, die ihm nicht sicher erscheinen, in Aktienwerten anzulegen.

Roosevelt, so kündigt der Leitartikler der USA.-Zeitschrift „Nation", Stones, in seinem Blatt an, wird in den nächsten Monaten harte Kämpfe auszufechten haben und die Lösung des inflationistischen Problems wird nicht mehr auf die lange Bank geschoben werden können. Schon heute, so klagt auch „News Week", reißt man sich die Waren aus den Händen und die Käufer überbieten sich gegenseitig. In wenigen Monaten wird sich diese Lage noch erheblich zuspitzen und dem Weißen Haus ernstliche Schwierigkeiten bereiten. Eine der gefährlichsten Auswirkungen dieser Entwicklung ist, so hebt „News Week" hervor, daß unter den Rüstungsarbeitern, die nicht mehr in der Lage sind, für ihre Löhne Waren in gewünschtem Maße zu erwerben und kein Vertrauen zu dem Dollar und den Sparmaßnahmen der Regierung Roosevelts besitzen, der Absentismus, das unmotivierte Fernbleiben von der Arbeit, immer weiter um sich greift; denn, so gibt „News Weet" zu, die amerikanischen Arbeiter seien nicht übermäßig arbeitswillig, wenn sie nicht ihre Löhne sofort in Waren oder persönliche Annehmlichkeiten umsetzen können.

Niemand aber weiß anzugeben, wie man diese Entwicklung, die auf die Kriegsanstrengungen der USA. einen unheilvollen Einfluß ausüben muß, aufhalten soll. Das Gespenst der Inflation zieht von Monat zu Monat drohender am USA.-Himmel herauf.

Erdbeben in Chile

Buenos Aires, 7. April. **In Chile ist ein Erdbeben ausgebrochen, das zu den größten gehört, die das Land je erlebt hat und das an die Katastrophe von 1939 erinnert. Das Unglück erfolgte in zwei Stößen, deren erster um 12.08 einsetzte und etwa zwei Minuten dauerte, während der zweite Stoß sieben Minuten später erfolgte und drei Minuten lang währte.**

Die Erbebenzone ist etwa 1200 Kilometer lang und erstreckt sich von der nördlichen Hafenstadt Jaquique bis Linares. Besonders schwer scheint das Gebiet 200 Kilometer nördlich von Santiago betroffen zu sein. Die Stadt Salamanca ist zur Hälfte zerstört. Die Ortschaften Allapel und Combarla haben gleichfalls erheblich gelitten. Die bei der Katastrophe von 1939 zerstörte und wiederaufgebaute Stadt La Sierana wurde wieder stark mitgenommen. Aktiza Prozent der Häuser sind eingestürzt. Sämtliche Eisenbahnverbindungen in dem gefährdeten Gebiet sind unterbrochen. Auch in Santiago de Chile wurden bei dem Erdbeben große Gebäude beschädigt. Breite Risse zeigen sich in den Mauern des Kriegsministeriums, das von Ingenieuren auf Einsturzgefahr untersucht wird.

Die Zahl der Toten und Verletzten ist bisher noch nicht festgestellt worden. Die Regierung hat zahlreiche Flugzeuge mit Sanitätsmaterial nach dem Unglücksgebiet entsandt. Telefon und Telegraph sind für Private gesperrt, um die Linien für den amtlichen Verkehr freizuhalten.

Die japanischen Erfolge

Nanking, 7. April. Bei den Operationen, die die japanische Armee seit Februar gegen die Tschungking-Truppen unternommen hat, wurden 13 883 Feinde getötet und 8631 Gefangene eingebracht. In diesen Zahlen sind die Ergebnisse der Kämpfe in Nord-Kianghu im Gebiet des Taiung-Sees, die Mitte Februar begannen und bereits bekanntgegeben worden sind, nicht enthalten. Bei diesen Operationen kämpften die japanischen Truppen in 2093 Gefechten und erbeuteten fünf Geschütze, sieben Grabenmörser, 228 Leichte und Schwere Maschinengewehre, 7500 Gewehre, 1216 Pistolen, 2648 veraltete Geschütze, 291 000 Schuß Munition und eine große Menge anderen Kriegsmaterials. Aus der Meldung geht weiter hervor, daß in der gleichen Zeit 285 Japaner getötet wurden. Japanische Flugzeuge versenkten 258 Schiffe und beschädigten 22 andere schwer.

Wie England Indien ausbeutet

Genf, 7. April. Im englischen Oberhaus gab der Unterstaatssekretär für Indien laut Reuterbericht bekannt, daß im jetzt abgeschlossenen Rechnungsjahr der Anteil des indischen Steuerzahlers an den Verteidigungsausgaben 180 Millionen Sterling gegenüber 34 Millionen vor dem Kriege betragen habe.

Die Mauern, die das Gesandtschaftsviertel in Peking umgeben, sollen jetzt niedergerissen werden. Das Fallen der Mauer ist ein äußeres Zeichen für die Wiedererlangung der vollen Verwaltungsrechte über das Pekinger Gesandtschaftsviertel durch die chinesische Nationalregierung.

Wieder ein Anschlag in Sofia

Sofia, 7. April. Der Privatsekretär des vor einem Monat von Kommunisten ermordeten ehemaligen bulgarischen Kriegsministers, General Lukoff, Zontschef, wurde am Dienstagabend in Sofia von unbekannten Männern überfallen und verletzt. Es scheint sich um dieselben Täter zu handeln, die den Mord an Lukoff auf dem Gewissen haben.

Londoner Kniefall vor Sowjetjuda

Stockholm, 7. April. Die zunehmende Verjudung Londons wird wieder einmal schlaglichtartig beleuchtet durch die Wahl des Sowjetjuden Rothstein, des Chefs des sowjetischen Nachrichtenbüros Tass, zum Vorsitzenden des Londoner Auswärtigen Pressevorbandes, der zu Anfang des Krieges noch von einem Schweizer Journalisten präsidiert war, unter dem Einfluß der Pseudofreundschaft mit Polen, ein polnischer Jude, der seinerseits seinen Platz nunmehr an einen Sowjetjuden abtritt und damit den Kurs offenbart, den die englische Oeffentlichkeit gesteuert wird: mit vollen Segeln in den Rachen des Bolschewismus, lansam müßten bei solchen Methoden auch Blinde sehend werden!

Wie jetzt bekannt wird, hat Mosfau auf britische Bitten gnädig die Erlaubnis erteilt, daß einige englische Zeitungskorrespondenten sich in die Nähe der sowjetrussischen Front begeben dürfen. Seit Ausbruch des Krieges im Osten gestattet Mosfau dies zum erstenmal. Bisher mußten die britischen und amerikanischen Journalisten ihre „Kriegsberichte" für die plutokratische Presse in einem Moskauer Hotel fabrizieren, und zwar auf Grund der Angaben in den bolschewistischen Zeitungen „Prawda" und „Roter Stern", die unter Vorzensur stehen. Auch jetzt ist es noch sehr fraglich, was die Genossen Generale unter „Nähe der Front" verstehen . . .

Ein bezeichnender Judenbund

Genf, 7. April. Wie aus Newyork gemeldet wird, wurde dort die Bildung eines „Nationalrates amerikanisch-sowjetischer Freundschaft" angekündigt, dessen Ziel es sei, „noch engere freundschaftliche Beziehungen zwischen den USA. und der Sowjetunion zu schaffen. Zu den „Persönlichkeiten", die diesen „Nationalrat" unterstützen, gehören, wie weiter gemeldet wird, der Jude Professor Einstein, der jüdische Dirigent Leopold Stokowski und der Jude Charlie Chaplin. Ferner sind an diesem Bunde beteiligt der USA.-Innenminister Ickes und der Sprecher des Morgan-Konzerns, Lamont. Diese Leute wollen das amerikanische Volk „mit allen Aspekten des sowjetischen Lebens durch Filme, Broschüren, Ausstellungen usw. bekanntmachen", d. h. also, Reklame für die Sowjetunion und ihre jüdischen Genossen in großem Maßstabe betreiben. Der Zweck dieser Judensaat ist kein anderer, als das USA.-Volk erst zu machen für die jüdisch-sowjetische Weltyrannei.

Die Kriegsverbrechen der Japaner

Washington, 7. April. Das Kriegsministerium gibt bekannt, daß die Japaner auf Bataan 21 amerikanische Offiziere und 1 Zivilisten, auf Corregidor 4 Offiziere und 1 Zivilisten, auf Mindanao 1 Offizier und 1 Zivilisten, auf Panay 1 Offizier und auf Cebu 1 Offizier hingerichtet haben.

Ungarns innere Geschlossenheit

Ein Interview Kallays im „Popolo d'Italia"

Mailand, 7. April. Der ungarische Ministerpräsident und Außenminister von Kallay gab nach seiner Rückkehr nach Budapest dem dortigen Vertreter des „Popolo d'Italia" ein Interview, in dem er der absoluten Entschlossenheit Ungarns, bis zum Endsieg an der Seite der Achse zu kämpfen, sowie seiner Bewunderung über die innere Geschlossenheit und den Siegeswillen des italienischen Volkes Ausdruck verliehen. Nach der Begegnung von Rom, so führte Kallay aus, kann Ungarn mehr denn je als ein „Oestliches Bollwerk der westlichen Kultur" angesehen werden. Die Entstehung und die historischen Gründe des Krieges, den Ungarn zur Zeit an der Seite der deutsch-italienischen Kameraden gegen den Bolschewismus kämpft, sind völlig klar und undiskutabel. Für uns besteht, wie für Italien und alle unsere Verbündeten, eine ausgesprochene hiftorische Unmöglichkeit, die Waffen niederzulegen, solange das Ungeheuer nicht besiegt, solange die Bedrohung nicht für immer von der Grenze entfernt sein wird. Erstmals habe ich, so führt Kallay fort, in den drei langen und beduetsamen Besprechungen persönlichen und direkten Kontakt mit dem Duce gehabt und muß sagen, daß ich von der von Mussolinis Persönlichkeit ausgehenden Macht und dem Prestige stark beeindruckt bin." Die traditionelle italienisch-ungarische Freundschaft", so schloß der ungarische Ministerpräsident, „ist in Rom erneut feierlich bekräftigt worden. Sie ist ein unerläßlicher Faktor der kollektiven Harmonie sowie der gegenwärtigen und zukünftigen Ziele, die Europa sich stellt."

Deutschlands Sieg oder Untergang Europas

Belgrad, 7. April. Zum zweiten Jahrestag des Jugoslawischen Kriegsabenteuers sprach der bekannte serbische Politiker Dr. Spalajkowitsch über den Belgrader Sender zum serbischen Volk. Spalajkowitsch war serbischer Gesandter am Zarenhof und später jugoslawischer Vertreter in Genf und Paris. Für Europa gebe es heute nur entweder einen Sieg Deutschlands über den Untergang Europas durch den Bolschewismus. Ein Sieg Englands würde nur den Sieg des Bolschewismus bedeuten. Kein einziges europäisches Volk rechne heute mehr bei der Regelung des Weltfriedens auf England oder dessen militärischen Sieg, geschweige auf Englands politischen Verstand. Dies sei einer der Hauptgründe, warum die Wünsche und Hoffnungen der europäischen Völker auf einen deutschen Sieg gerichtet seien. So wie sich diese Völker von unheilbarem Egoismus Englands überzeugt hätten, seien sie vom Glauben an das diese menschliche Lava des Nationalismus überzeugt worden, der ihnen die Garantie biete, daß heute das gesamte deutsche Volk den totalen Krieg für die Verwirklichung einer neuen Ordnung in Europa führe, um künftige Kriege zwischen europäischen Völkern auszuschließen. Für das serbische Volk, so betonte Dr. Spalajkowitsch, gebe es, wie General Naditsch immer wieder betone, im jetzigen Augenblick nur ein einziges Problem, nämlich sein nationales Dasein zu retten. Er habe es auf den einzig richtigen Weg der moralischen und politischen Erneuerung geführt, welche allerdings jener abenteuerlichen Richtung entgegengesetzt sei, die vor 20 Jahren in Jugoslawien aufgekommen sei. Sie habe englischen Publizisten sowie serbischen politischen Romantikern gefallen, obwohl dieses Jugoslawien einen unfruchtbaren Boden dargestellt habe, in dem der serbische Samen nicht habe keimen können, sondern versaulen müssen.

Die Wahlen zum dänischen Landting

Kopenhagen, 7. April. Die Wahl der Landstingabgeordneten, die am Dienstag von dem am 23. März, dem Tage der Folketingwahlen, gewählten Wahlmännern vorgenommen wurde, brachte keinerlei Ueberraschungen. Das Gesamtergebnis der Wahlen, die der Erneuerung von 28 von insgesamt 76 Landstingmandaten galten ist, daß die Sozialdemokraten ein Mandat an die Konservativen verloren. Weitere 29 Mandate des Landstings stehen erst am 4. Januar zur Wahl und der Rest (19) wird durch die übrigen Mitglieder des Landstings gewählt. Die Parteienstellung im neuen Landsting ist nach den Wahlen: 34 Sozialdemokraten, 8 Radikale, 14 Konservative, 18 Abgeordnete der Venstre, ein Bauernparteier sowie ein Vertreter der Färöer.

Britischer Racheakt gegen Iraker

Erzerum, 7. April. Die iratische Scheingierung hat verordnet, daß alle Iraker, die in den Achsenländern leben, bis zum 21. April in den Irak zurückgekehrt sein müssen, sonst werden sie in Abwesenheit vom Kriegsgericht abgeurteilt und ihr Vermögen beschlagnahmt werden. Bei dieser Maßregel ist man sich in Bagdad natürlich darüber klar, daß die Iraker in den meisten Fällen gar nicht durch die Kriegsgebiete hindurch zurückkehren können. Die Verfügung ist daher nur als Zeichen der britischen Vergewaltigung des Irak zu bewerten. Die einzige Wirkung dieses Racheaktes ist in der Praxis die Beschlagnahme des Besitzes der irakischen Freiheitskämpfer, eine feige materielle Rache der Engländer, die sich dabei noch hinter die Scheinregierung Nuri Paschas verstecken.

Phrasen im Unterhaus

Drahtbericht unseres Vertreters

rd. **Stockholm**, 7. April. Churchill gab am Dienstag im britischen Unterhaus bekannt, daß Außenminister Eden Donnerstag eine Erklärung über seinen jüngeren Besuch in den Vereinigten Staaten abgeben werde. Der britische Premier entschuldigte die den jetzt eingetroffenen Unterhausmitgliedern etwas spanisch vorkommende Verzögerung damit, daß die Reise „äußerst anstrengend" für Eden gewesen sei, und ihm erst Gelegenheit gegeben werden mußte, sich durch einen mehrtägigen Landaufenthalt von seinen Ueberanstrengungen zu erholen. Danach würde er indessen bereit sein, so sagte Churchill, einen Bericht abzugeben, „der in keiner Weise geeignet sei, Anlaß zu Meinungsverschiedenheiten zu geben". Diese vage Ausdrucksweise, mit der Churchill wieder einmal um den heißen Brei herumzugehen versucht, bewog ein Mitglied des Unterhauses zu der Frage, ob das bedeuten solle, daß dem Unterhaus keine Möglichkeit gegeben werden solle, den Eden-Bericht in einer Debatte zu diskutieren. Churchill antwortete, „genau das versuchte ich taktvoll anzudeuten".

Der britische Premierminister hat also die Absicht, den heißen Brei, den der amerikanisch-britischen Beziehungen, um die sich Eden offensichtlich in den USA. mit nicht allzu durchschlagendem Erfolg bemühte, wieder von vornherein eine ernsthafte Diskussion zu verhindern.

„Nie zuvor in Englands Geschichte . ."

Genf, 7. April. „Daily Telegraph" schreibt am Dienstag über die „erhöhten Gefahren auf See". Die anglo-amerikanischen Seeleute, so meint das Blatt, hätten in der Tat schwerste Kämpfe zu bestehen. Auf ihren Schultern ruhe eine ungeheure Last, die, anstatt kleiner zu werden, von Tag zu Tag wachse. Nicht nur die Versorgungslage der britischen Insel, sondern auch die militärische Kraft des „westlichen Verbündeten" hänge von der Ausdauer der Seeleute ab. Zum Unterschied vom ersten Weltkrieg sei die Uebermacht, der sie sich heute gegenübersähen, weitaus größer. 1914/18 habe man es als eine schwere Belastung empfunden, daß die Deutschen die Häfen und die Küste Belgiens in Besitz hatten. In diesem Krieg jedoch verfügten die U-Boote und die Luftwaffe über Stützpunkte weiter dem Nordkap und der Gironde-Mündung. Außerdem hätten im ersten Weltkrieg die französische, italienische und japanische Flotte im Dienst der Alliierten gestanden, und das Mittelmeer sei ihrer Schiffahrt nicht wie heute gesperrt gewesen. Heutzutage müsse die gesamte Versorgung des Mittleren und Fernen Ostens auf dem Umweg um das Kap der guten Hoffnung erfolgen. Nie zuvor in der englischen und nordamerikanischen Geschichte sei so viel von der Kriegs- und Handelsflotte der beiden Länder verlangt worden.

General von Below 80 Jahre alt. General der Infanterie a. D. Ernst von Below beging am 7. April in Berlin-Wilmersdorf seinen 80. Geburtstag.

Das Großkreuz für Kallay. Der Duce überreichte dem ungarischen Ministerpräsidenten Kallay bei dessen Romaufenthalt das Großkreuz des Römischen Adlerordens".

War ein Anschlag auf Giraud geplant? Die überraschende Absage der Reise des Gaulles nach Afrika durch General Eisenhower hat nach Nachrichten aus London jetzt ihre Aufklärung gefunden. Danach habe General Eisenhower in letzter Stunde von einem bereits bis in alle Einzelheiten vorbereiteten Anschlag auf Giraud erfahren der in dem gleichen Augenblick abrollen sollte, in dem de Gaulle den Boden Französisch-Nordafrikas betreten würde.

Munitionszug in Gebiet von Haifa zerstört. Laut Nachrichten aus Jerusalem haben Nationalisten im Gebiet von Haifa 14 Wagen eines Munitionszuges zerstört.

Zeugnis für die Unmenschlichkeit der Angelsachsen

„Wahnsinn oder Wut?" — Entrüstungsschrei der belgischen Presse zum Terrorangriff auf Antwerpen

Drahtbericht unseres Vertreters

rd. **Antwerpen**, 7. April. 2007 Tote, 603 Verwundete und 1303 Vermißte, hat nach vorläufigen amtlichen Schätzungen der britisch-amerikanische Terrorangriff auf Antwerpen gefordert. Nach dem ersten Ueberblick wurden vier Schulen völlig zertrümmert. Zwischen den zusammengestürzten Mauern liegen noch über 200 kleine Knaben und Mädchen. Weiter wurde eine Kirche, ein Krankenhaus und mehrere hundert Arbeiterwohnungen zerstört. Der militärische Sinn ist gleich Null. Wie bereits bekannt wird, griffen die anglo-amerikanischen Flieger bei strahlendem Sonnenschein und ausgezeichneter Sicht an.

Von deutscher Seite wurden sofort Hilfsmaßnahmen eingeleitet. Als erste Hilfe wurden für die Betroffenen und ihre Angehörigen 10 Millionen belgische Franken gespendet. Weitere Maßnahmen der deutschen Wehrmacht und der SS sind eingeleitet. Diese Trauer und Empörung spiegeln sich in den Kommentaren der belgischen Zeitungen zu dem Angriff anglo-amerikanischer Bomber auf Antwerpen, der in Belgien als nationale Katastrophe empfunden wird. „Wahnsinn oder Wut?" überschreibt „Het Algmeen Nieuws" einen Bericht, der das „entsetzliche Schauspiel" in vielen Einzelheiten schildert. „Wer kann sagen, welche Leidenschaft am stärksten auflodert im Gemüt dieser so unerbittlich heimgesuchten Bürger", fragt der Berichterstatter, „Wahnsinn oder Wut?".

„Wer sein Heil noch erwartet von einer sogenannten Befreiung unserer Gebiete durch angelsächsische Truppen, wird eingeladen, dem Teil Antwerpens einen Besuch abzustatten, der von britisch-amerikanischen Flugzeugen heimgesucht wurde", schreibt eine andere flämische Zeitung. „Diese Antwerpener Kinder begeben sich zu den Tausenden von Burenkindern, die vor 40 Jahren von den Engländern in Transvaal ermordet worden sind. Sie bleiben ein Zeugnis für die Unmenschlichkeit der Angelsachsen, deren Priester die Klicke mit roten Fahnen, mit Hammer und Sichel schmücken und mordende Flieger segnen", fährt das Blatt fort. Gegen die von angelsächsischer Seite vermutlich vertretene Auffassung „daß eben Krieg ist" wendet sich das in Traueraufmachung erschienene Widerstandsblatt „Le pays Reel". „Nein", ruft das Blatt aus", das ist kein Krieg mehr, sondern ein entsetzliches Verbrechen, das nach Vergeltung schreit".

Um die ungewöhnlich hohe Zahl der Opfer richtig zu bewerten, wird daran erinnert, daß der gesamte deutsch-belgische Feldzug, der fast drei Wochen intensiver militärischer Kämpfe umfaßte, nach belgischen amtlichen Feststellungen insgesamt nur 7000 Tote gefordert hat, Pilsen in knapp einer Viertelstunde mehr als ein Drittel soviel Menschen hingeschlachtet haben wie Belgien der ganze Feldzug an gefallenen Soldaten kostete. Dieser einfache Vergleich, der sich auf amtliche Ziffern stützt, ist beredter als jeder Kommentar.

Beisetzung der Opfer in Paris

Paris, 7. April. Unter riesiger Anteilnahme der Bevölkerung fand am Mittwochvormittag in Paris die Beisetzung der durch den angelsächsischen Terrorangriff verursachten Opfer der Zivilbevölkerung statt. Nach einer religiösen Zeremonie sprach Finanzminister Oathala und erinnerte einleitend an die Worte des Marschalls Petain, der in seiner Rundfunkansprache vom vergangenen Sonntag den britischen Angriff als „eine durch nichts zu rechtfertigende Handlung" gebrandmarkt hatte. Der Minister erhob sodann selbst Anklage gegen die englischen Flieger, die, wie er sagte, im Jahre 1940 Frankreich mitten im Kampf im Stich gelassen hätten, aber jetzt an Frankreichs Himmel schon zum zweiten Male wieder auftauchten, um Tod und Verderben zu säen.

„Die Piloten Roosevelts und Churchills beweisen, daß sie keinerlei militärische Tradition besitzen und daß sie sich ihrer Waffen nur bedienen, um ihrer Zerstörungswut zu genügen." Mit diesen Worten kennzeichnete am Dienstagabend der französische Botschafter Fernand de Brinon den Luftangriff auf Longchamps. Ueber den Angriff der USA.-Bomber liegt, wie de Brinon sagte, ein Bericht der Pariser Polizeipräfektur vor. Bis Dienstag vormittag waren allein im Departement Seine 400 teils zerstörte, teils beschädigte Wohnhäuser festgestellt. Die Anzahl der Todesopfer ist inzwischen auf 328 gestiegen. Schaden an industriellen Einrichtungen waren gering und konnten sofort ausgebessert werden. De Brinon bemerkte, daß die Methoden der nordamerikanischen und englischen Flieger nicht mehr qualifiziertbar seien. Sie sind bloßlich zu verdammen. „Wir Franzosen stellen fest, daß diese Art der Kriegführung nicht zu entschuldigen ist. Er gab ferner bekannt, daß sich unter den Toten der Komponist der Habanera, Raoul Laparra, befindet.

Druck und Verlag: Bremer Zeitung, NS. Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Joh. B. Dietrich. Zurzeit ist Preisliste Nr. 11 vom 1. 2. 1943 gültig.

Volkswirtschaft

Die Versicherungsverträge stillgelegter Betriebe

Berlin, 7. April. Die Stillegung von Betrieben auf Grund der Verordnung zur Freimachung von Arbeitskräften für kriegswichtigen Einsatz wirkt sich auch auf die Versicherungsverträge aus. Der Leiter der Reichsgruppe „Versicherungen", Oberregierungsrat a. D. Direktor Hilgard, hat die Versicherungsunternehmen angewiesen, hierbei auftauchende Schwierigkeiten auf ihrem Tätigkeitsgebiet unter geringstmöglichem Arbeitsaufwand so zu lösen, daß Härten für alle Beteiligten vermieden werden. Grundsätzlich empfiehlt er, wenn das versicherte Interesse infolge der Betriebsstillegung fortgefallen ist, mit dem Versicherungsnehmer zu vereinbaren, daß der Versicherungsvertrag für die Dauer der Betriebsstillegung ruht und sich um diese Zeit verlängert. Vom Zeitpunkt des Interessenfortfalles ab zu berechnende Prämienteile sollen gutgeschrieben oder auch auf Wunsch des Versicherten zurückgezahlt werden. Das entspricht ähnlichen Regelungen, wie sie bereits auf dem Gebiete der Kraftfahrzeug-, Kasko- und Haftversicherung und auch in der Haftpflicht- und Unfallversicherung mit Erfolg durchgeführt wurden. Dieses Verfahren soll nunmehr auch auf das Gebiet der Sachversicherung angewandt werden. Kommt eine Einigung in dem empfohlenen Sinne nicht zustande, so ist der Vertrag als erloschen zu betrachten, und auch in diesen Fällen sind die Versicherungsunternehmungen angewiesen, von dem Grundsatz der Unteilbarkeit der Prämie abzugehen.

Bei dauerndem teilweisem Fortfall des Interesses — das betrifft Fälle, wo nicht alle Warenbestände und Einrichtungsgegenstände, sondern nur Teile davon verkauft und abtransportiert sind — bleibt der Versicherungsvertrag zunächst in vollem Umfang bestehen. Auf Antrag des Versicherungsnehmers ist jedoch die Prämie den veränderten Verhältnissen anzupassen. Zuviel gezahlte Entgelte sind gutzuschreiben bzw. zurückzuzahlen. Erfolgt der Teilverkauf des Warenlagers nicht zu einem bestimmten Zeitpunkt, sondern erstreckt er sich auf eine längere Zeitspanne (allmählicher Ausverkauf), kann eine mehrmalige entsprechende Prämienanpassung, den Ergebnissen der Inventuraufnahme folgend, in Betracht kommen. Bei anderweitigen Unterbringungen von Warenbeständen, Einrichtungsgegenständen usw. aus Anlaß der Stillegung ist der Versicherungsschutz auch unter veränderten Verhältnissen ohne Prämienzuschlag aufrechtzuerhalten. Der Reichsgruppenleiter erwartet, daß die Versicherungsunternehmungen den betroffenen Betrieben gegenüber weitestes Entgegenkommen zeigen.

Ergänzend wird noch bekannt, daß bei Zusammenlegung mehrerer Betriebe unter entsprechender Anwendung der aufgestellten Grundsätze im gegenseitigen Einvernehmen die Beteiligten im Einzelfall feststellen, welche Verträge bestehen bleiben oder abgeändert werden müssen. Im Zweifelsfall wird davon ausgegangen, daß die Versicherungsverträge des aufnehmenden Betriebes den Vorrang haben. Soweit für den Fall der Stillegung mit dem Versicherungsnehmer bereits für ihn günstigere Sonderabmachungen getroffen sind, bleiben sie in Geltung. Die auf dem Gebiete der Kraftfahrtversicherung abweichenden Sonderbestimmungen bleiben bestehen.

Vereinfachung des Güterabfertigungsdienstes

Die von der Deutschen Reichsbahn zum 1. Mai für das Gebiet des Güterabfertigungsdienstes in Aussicht genommene Einführung verschiedener Vereinfachungsmaßnahmen begegnet in den davon betroffenen Wirtschafts- und Verkehrskreisen gewissen Bedenken. Das Reichsverkehrsministerium weist deshalb darauf hin, daß alle vorgebrachten Einwände selbstverständlich sorgfältig geprüft und zur Zeit Wege gesucht werden, die eine Durchführung der notwendigen Vereinfachungsmaßnahmen in einer für alle Beteiligten tragbaren Form ermöglichen.

Oldenburgische Glashütte A.-G., Oldenburg i. O. In der am 7. April abgehaltenen ordentlichen Hauptversammlung waren 1,15 Mill. RM Aktienkapital vertreten. Dem Aufsichtsrat wurde einstimmig Direktor Dr. Michael de Runter, Düsseldorf (vom Vorstand der Gerresheimer Glashüttenwerke), neu hinzugewählt. Durch den langen, strengen Winter traten für den Betrieb der Hütte zu Beginn des Geschäftsjahres 1942 während längerer Zeit Schwierigkeiten in der Materialbereitstellung auf. Nach ihrer Behebung arbeiteten die in Betrieb befindlichen Anlagen jedoch zufriedenstellend. Der Betriebsertrag ging auf 994 885 (1 155 477) RM zurück. Dazu kamen noch Erträge aus Beteiligungen mit 9301 (70 564) RM, Mieten, Zinsen usw. 179 305 (148 324) RM und ao Erträge 121 893 (3509) RM. Steuer erforderten 376 409 (481 157) RM, doch wurden für Steuern noch 140 000 (0) RM zurückgestellt. Nach Deckung der sonstigen Unkosten sowie nach Absetzung von 97 093 (100 000) RM Anlageabschreibungen und 7500 (11 000) RM Zuweisung zur gesetzlichen Reserve werden 112 172 (165 369) RM Reingewinn ausgewiesen, der sich um den Gewinnvortrag aus dem Vorjahre auf 216 753 (252 121) RM erhöht. Die Versammlung beschloß, daraus 4½ (6) Pzt. Dividende zu verteilen und 106 098 (104 581) RM auf neue Rechnung vorzutragen. Die Bilanz per 31. Dezember 1942 ist noch immer sehr flüssig, doch sind Bankguthaben auf 489 503 (595 445) RM zurückgegangen, der Bestand an Wertpapieren auf 1 557 804 (1 571 607) RM. Vorräte erhöhten sich auf 162 627 (123 752) RM, Warenforderungen auf 166 346 (127 673) RM. Warenverbindlichkeiten gingen zurück auf 34 487 (71 734) RM und sonstige Verbindlichkeiten auf 118 095 (135 486) RM. Das Betriebsgrundstück in Hildburghausen sowie die Arbeiterwohnungen in Friedrichsthal hat die Gesellschaft verkauft. In den ersten drei Monaten des neuen Geschäftsjahres arbeitete der Betrieb zufriedenstellend.

Geestemünder Bank, Wesermünde-Geestemünde. In der oHV wurde die Verteilung einer Dividende von 6 (6) Pzt. einstimmig genehmigt. Direktor Homann, Hamburg, wurde dem Aufsichtsrat hinzugewählt.

Hanseatische Wertpapierbörse. Bei weiterhin ruhigem Grundton waren die Umsätze an der heutigen Börse klein. Am Schiffahrtsaktienmarkt waren Hapag und Hansa-Dampf wiederum nicht notiert. Nordlloyd stellten sich auf 104,5 nach 106 Brf. Sonst notierten Hamburg-Süd 139, Neptun 205 und Unterweser 174 Brief. Die sonstigen Verkehrsaktien blieben unverändert. Sonst ergaben sich keine Umsätze und keine Veränderungen.

Berliner Börse. Am Mittwoch zeigten die Aktienmärkte das gewohnte Bild anhaltender Materialknappheit, die wiedr in fast allen Fällen bei unveränderten Kursen zu mehr oder weniger starken Geldrepartierungen führte. Wintershall, Siemens-Vorzüge und Feldmühle wurden bei unveränderten Kursen ohne Zuteilungsanspruch notiert. Verschiedentlich kamen infolge fehlenden Angebots Strichnotierungen zustande.

Unsere Sportschau

Frühjahrskreistag des Sportkreises Bremen
Die ersten Veranstaltungen der Kanuten — Hamburgs Handball-Mannschaften gegen Bremen — 1:1 gegen bulgarische Auswahl

Am Sonnabend, 18 Uhr, findet im Gesellschaftssaal 3 der Glocke der Frühjahrskreistag des Sportkreises Bremen im NSRL. statt. Der Sportkreisführer H. D. Meier beruft hierzu die Führer aller NSRL.-Gemeinschaften des Sportkreises Bremen ein, die ihre engeren Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen ebenfalls zur Teilnahme verpflichten. Auch die Mitglieder der Sportkreisführung und die der Sportgauführung nehmen teil, soweit letztere in Bremen wohnen.

Die Kanufahrer des Sportgaues Weser-Ems beginnen schon kurz nach dem Startkommando am 11. April aus Breslau mit den ersten gauoffenen Wettbewerben. Am 2. Mai veranstalten sie auf der Wümme von Dammsiel nach Kuhsiel die 20. gauoffene Langstrecken-Regatta der Bremer Kanu-Regatta-Vereinigung über 12 100 Meter für Männer und 3500 Meter für Frauen, und bereits einen Sonntag später findet auf der Aller in Verden der 5. gauoffene Kajak-Slalom statt, der in drei Klassen unterteilt wurde. In der Klasse A starten die Männer, in der Klasse B die Männer über 32 Jahre und in der C-Klasse die Frauen. Gefahren wird im Einer-Faltboot F 1 ohne Steuer auf einer Strecke von 500 Meter auf stark fließendem Gewässer mit natürlichen und künstlichen Hindernissen. Dieser Slalom wird zusammen mit einem im Herbst in Bremen stattfindenden Slalom zusammen gewertet, und der schnellste Fahrer dieser beiden Wettbewerbe erhält den Titel „Gausieger 1943". Startzeiten sind auf der Wümme am 2. Mai um 15.00 Uhr, auf der Aller in Verden am 9. Mai um 10.00 Uhr.

Bremen und Hamburg bestreiten am 18. April an der Weser zwei Handball-Städtespiele mit den Männern und Frauen. Während Bremens Vertretung dem Gaumeister Tura Gröpelingen anvertraut wurde, stellt Hamburg bei den Männern folgende Mannschaft: Gajewski (Komet); Timm (Uetersen), Vick (LSV. Hamburg); Kosa (LSV. Hamburg), Warncke (HSV.), Kühn (GSOP.); Möller (Komet), Henning (Komet), Theilig (GSOP), Brüriges (LSV. Hamburg), Leffers (LSV. Hamburg). Ersatz: Henze (Komet). Hamburgs Frauen treten mit folgendem Aufgebot die Reise nach Bremen an: Schütt (Concordia); Fey (Concordia), Kögler (HTB. 62); Schubarth (HTB. 62), Heydorn (Concordia), Tegert (Urania); Groth (ETV.), Reuter (Concordia), Stärke (ETV.), Lindes (Concordia), Brügmann (Urania). Ersatzspielerin: Westphalen (Altona 93).

Am Dienstagabend wurde in Sofia unter sehr starker Anteilnahme der Bevölkerung ein Fußballspiel einer deutschen Soldatenauswahl gegen eine bulgarische Elf veranstaltet, das nach bemerkenswert guten Leistungen 1:1 ausging. Die Deutschen, mit zwei Ausnahmen der Standortmannschaft Salonikis zugehörig, hinterließen einen großartigen Eindruck, erwiesen sie sich doch den Bulgaren, die einige Nationalspieler in ihren Reihen hatten, als ebenbürtig. Ungarns Fußball-Nationalmannschaft, die demnächst das Länderspiel gegen die Schweiz bestreiten soll, nimmt dieser Tage ihr Training auf. Der ungarische Fußballverband gab bekannt, daß sowohl Training als auch Uebungsspiele ohne Zuschauer durchgeführt werden sollen. Die Elf wird wahrscheinlich wie folgt spielen: Csikos (Ferencvaros); Szuecs (Salgotarjan), Szalay (Csepel); Sorosi III Bolgar (beide Ferencvaros), Perenyi (Großwardein); Nemeth (Vasas), Szusza, Zsengeller (beide Ujpest), Lacsko (Salgotarjan), Toth (Großwardein).

Der größte deutsche Turnverein, die „Berliner Turnerschaft", kann in diesen Tagen auf ihr 80jähriges Bestehen zurückblicken.

Amtliche Bekanntmachungen Hansestadt Bremen

Das Quartieramt gibt die folgende besondere Meldepflicht nach § 12 der Verordnung zur Wohnraumlenkung vom 27. 2. 1943 (RGBl. I S. 127), in Kraft getreten am 10. 3. 1943, bekannt:

„**Besondere Meldepflicht:** Jeder Wohnungsinhaber, der über mehr als eine selbständige möblierte oder unmöblierte Wohnung für seinen eigenen Bedarf oder den seiner Familie verfügt, hat hierüber bis zum 10. April 1943 eine Meldung an jede untere Verwaltungsbehörde (Landrat oder Oberbürgermeister) zu machen, in deren räumlichen Bereich er eine oder mehrere derartige Wohnungen besitzt:

Jede Einzelperson, die eine selbständige möblierte oder unmöblierte Wohnung innehat, hat dies unter Angabe der Zahl der zu der Wohnung gehörenden Räume und der darin befindlichen Untermieter und Untermieterfamilien bis zum 10. April 1943 der Gemeinde zu melden."

Die in Frage kommenden Wohnungsinhaber oder Einzelpersonen haben die danach erforderlichen Meldungen bis zum 10. 4. 1943 dem Quartieramt in Bremen, Schlachthofstraße 1 C, zu machen. Durch diese Meldepflicht werden die Vorschriften der Allgemeinen Anordnung über die Meldepflicht von Wohn- und Geschäftsräumen des Regierenden Bürgermeisters vom 20. 10. 1942 nicht berührt. Wer die Anmeldung innerhalb der gesetzlichen Frist vorsätzlich oder fahrlässig unterläßt, wird nach § 13 der Verordnung vom 27. 2. 1943 mit Geldstrafe bis zu 150,— RM oder mit Haft bestraft. 21. 3. 1943. Quartieramt.

Wegen des bevorstehenden Jahresabschlusses für das Rechnungsjahr 1942 sind sämtliche Rechnungen über Lieferungen und Leistungen, die in der Zeit vom 1. April 1942 bis 31. März 1943 für die Wasserstraßendirektion Bremen und die Wasserstraßenämter Bremen, Brake und Wesermünde ausgeführt worden sind, bis spätestens 15. April 1943 einzureichen. Wasserstraßendirektion Bremen.

Freibankfleisch. Freitag, 9. 4. 43, 10—14 Uhr, 1000 Karten Nr. 41 601 bis 42 600.

Infolge dringender Arbeiten an der Hochspannungsleitung wird die Stromlieferung in **Bremen-Lesum** u. **Bremen-Burgdamm** am Sonnabend, 11. 4. 43, von 13.30 bis 14 Uhr und von 18.30 bis 19 Uhr unterbrochen. Stadtwerke Bremen Aktiengesellschaft.

Auswärtige Behörden

Kreis Grafschaft Hoya

Lastkraftwagen, Zugmaschinen und zweiachsige Anhänger werden in allernächster Zeit durch amtlich anerkannte Sachverständige auf Verkehrssicherheit geprüft. Die Termine werden noch bekanntgegeben. Den in Frage kommenden Kraftfahrzeughaltern stelle ich hiermit dringend anheim, die Fahrzeuge gründlich in Ordnung bringen zu lassen, da verkehrsunsichere Fahrzeuge unnachsichtlich so lange vom Verkehr ausgeschlossen werden müssen, bis die Verkehrssicherheit bei einer erneuten Nachabnahme nachgewiesen wird. Syke, 6. 4. 1943. Der Landrat des Kreises Grafschaft Hoya.

Syke

Betr. Grundsteuer 1943. Die Stadtgemeinde Syke erhebt für das Rechnungsjahr 1943 die Grundsteuer mit dem gleichen Hebesatz wie im vergangenen Rechnungsjahr.

Die Grundsteuer ist für das Rechnungsjahr 1943 in der Höhe zu entrichten, wie sie sich aus dem letzten bekanntgegebenen Steuerbescheid ergibt. Nur in den Fällen, in denen ein Grundstück in die Steuerpflicht neu eintritt oder in denen sich die Steuern gegenüber dem vorhergehenden Rechnungsjahr ändert, werden den Steuerpflichtigen neue Bescheide zugestellt.

Für Steuerschuldner, denen ein schriftlicher Bescheid nicht zugeht, treten mit dem Tage dieser Bekanntmachung die gleichen Rechtswirkungen ein, als wenn ihnen an diesem Tage ein schriftlicher Steuerbescheid bekanntgegeben worden wäre.

Die im Rechnungsjahr 1942 gewährten Steuerermäßigungen, Stundungen und Teilzahlungen treten nicht ohne weiteres für das Rechnungsjahr 1943 ein, sondern müssen gegebenenfalls rechtzeitig vor dem Fälligkeitstermin beantragt werden und sind ausführlich und eingehend zu begründen.

In Zukunft ist die Grundsteuer mit je einem Vierteljahrsbetrage am 15. Mai, 15. August, 15. November 1943 und 15. Februar 1944 fällig. Syke, 6. 4. 1943. Der Bürgermeister.

Teilweise Aufhebung eines Gemeindeweges. Ich habe beschlossen, die nördliche Abzweigung der Kampfstraße, die ein Teilstück der Parzelle 367/91, Kartenblatt 4, der Gemarkung Syke (Flecken) bildet, als öffentlicher Weg aufzuheben. Etwaige Einsprüche sind zur Vermeidung des Ausschlusses innerhalb 4 Wochen vom Tage der Bekanntmachung an gerechnet bei dem Herrn Landrat in Syke zu erheben. Syke, 6. 4. 1943. Der Bürgermeister.

Twistringen

Anträge auf Erteilung von Bezugscheinen für Spinnstoffwaren und Schuhe werden im Monat April 1943 nur in dringendsten Fällen angenommen. Die in Frage kommenden Anträge können am Freitag, 9. April, in der Zeit von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 15—17 Uhr nachmittags im Rathaus, Zimmer Nr. 1, gestellt werden.

Anträge auf Erteilung von Bezugscheinen für Straßenschuhe B I aller Art können in den Sommermonaten nicht angenommen werden.

Nach den neuen Richtlinien ist jedem Antrag auf Erteilung eines Bezugscheines für Arbeits- und Berufskleidung eine Bescheinigung des Arbeitgebers beizufügen. Diesbezügliche Antragsformulare könnn im Rathaus, Zimmer Nr. 1, in Empfang genommen werden.

Ich bemerke noch besonders, daß an diesem Tage in der „Abteilung für Ernährung und Wirtschaft" andere Dienstgeschäfte nicht erledigt werden können. Twistringen, 6. 4. 1943. Der Bürgermeister.

Handelsregister

[Nr. 27] **Amtsgericht Bremen,** den 7. April 1943. Für die Angaben in [] keine Gewähr!

Veränderungen:

B 371 **Schäffer & Co. Baugesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen** [Schleifmühle 43]. Durch Gesellschafterbeschluß vom 29. Dezember 1942 ist das Stammkapital um RM 12 500,— auf RM 50 000,— erhöht und § II 4 des Gesellschaftsvertrages entsprechend geändert. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die Eintragung im Handelsregister des Gerichts des Sitzes in Duisburg ist erfolgt und in Nr. 61 des Deutschen Reichsanzeigers am 15. März 1943 bekanntgemacht.

B 251 **Rudolph Karstadt Aktiengesellschaft Zweigniederlassung Bremen, Bremen** [Obernstraße]. Die Prokuristen Alfred Brauns, Oskar Kirchner und Dr. Johannes Junkersdorf vertreten auch jeder gemeinsam mit einem Vorstandsmitgliede bzw. einem stellvertretenden Vorstandsmitgliede. Als nicht eingetragen wird weiter veröffentlicht: Die Eintragung im Handelsregister des Gerichts des Sitzes in Berlin ist erfolgt und in Nr. 54/1943 des Reichsanzeigers bekanntgemacht.

A 2613 **Gebr. Schoemaker, Bremen** [Schiffsausrüstungen, Hafenstraße Nr. 110]. An Karl Johann Albert Wilhelm Herrmann in Bremen ist Einzelprokura erteilt.

A 2424 **Heinr. Löffler, Bremen** [Versicherung, Agentur u. Kommission, Börsen-Nebengebäude Nr. 26/27]. Der Kaufmann Bernhard Gerdes in Bremen ist als persönlich haftender Gesellschafter aufgenommen. Offene Handelsgesellschaft seit dem 1. April 1943.

A 2806 **John Meyer, Bremen** [Versicherungs-Agentur, Börsen-Nebengebäude 26/27]. Der Kaufmann Wilhelm Ernst Heinrich Starke in Bremen ist als persönlich haftender Gesellschafter aufgenommen. Offene Handelsgesellschaft seit dem 1. April 1943.

Berichtigung:

A 3155 **Günther & Co., Bremen** [Im- und Export, Kommission, Am Barkhof 8]. An Ernst Carl Heinrich Brügmann in Bremen ist Einzelprokura erteilt.

Theater

Theater der Hansestadt Bremen
Fernsprecher 2 51 25

Heute, Donnerstag, 18—20.30 Uhr, Donnerstag-Platzm. Gr. B **„Der Raub der Sabinerinnen".**

Freitag, 17.15—20.30 Uhr, Vorstellung für die Hitler-Jugend **„Das Käthchen von Heilbronn".**

Sonnabend, 16.15—20.30, Sonnabend-Platzmiete, Gr. A **„Lohengrin".**

Bremer Schauspielhaus

Heute, Donnerstag: 18—20.30, 17. So.-Do. o **„Der Hofrat Geiger".** Lustspiel mit Musik von Franz Füssel.

Freitag: 18—20.30, Serie G/17 o **„Der Hofrat Geiger".**

Konzerte

Sonntag, 11. 4. 1943, um 16 Uhr: Wehrmachtskonzert in d. Strandlust Bremen-Vegesack.

NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude

Die Deutsche Arbeitsfront NSG. „Kraft durch Freude", Kreisdienststelle Bremen. **„Triumph des Frohsinns".** Buntes Unterhaltungsprogramm mit Musik, Tanz und Artistik im großen Saal der „Glocke". Sonnabend, 10. April 1943, 15 und 18 Uhr, Sonntag, 11. April 1943, 15 und 18 Uhr. Es wirken mit: Orchester Jac Alban mit seinen Solisten und zwei Sängerinnen, Siki, der weltberühmte Musikalclown m. seinem Sohn und Partnern, 3 Nelson's, Equilibristen der Sonderklasse, Astavo—Trio, Plastik-Akrobaten und Rocky—Temper, das elegante Tanzpaar. Eintritt: Abends ℳ 1 bis 3, nachm. ℳ 1.65. Vorverkauf: KdF.-Dienststelle Wilh.-Decker-Haus, Zimm. 313, Reisebüro Scharnow, Baumwollbörse und Praeger & Meier, Bischofsnadel 1. Sichern Sie sich rechtzeitig Karten!

Bekanntmachung. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 27. 3. 1943 ist die unterzeichnete Genossenschaft in eine solche mit beschränkter Haftpflicht umgewandelt. Wir fordern die Gläubiger auf, sich bei uns zu melden. Oberneuland, 5. März 1943. Spar- und Darlehnskasse Oberneuland eingetr. Genossenschaft m. unbeschr. Haftpfl. Heinr. Reipschläger, Herm. Meier.

Finanzanzeigen

Maler-Einkauf-Bremen Genossenschaft e. G. m. b. H. Einladung zur ordentl. Generalversammlung Freitag, 16. 4. 1943, 16.30 Uhr, in Kaunes Restaurant, Am Markt Nr. 9. Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht des Vorstandes und Vorlage der Jahresrechnung für 1942. 2. Prüfungsbericht des Aufsichtsrates. 3. Prüfungsbericht über die Revision. 4. Genehmigung der Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung. 5. Entlastung des Aufsichtsrates und des Vorstandes. 6. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns. 7. Wahlen zum Aufsichtsrat. 8. Verschiedenes. - Die Bilanz einschl. Gewinn- und Verlustrechnung liegt in der Geschäftsstelle zur Einsichtnahme aus. Bremen, den 6. 4. 1943. Der Vorstand: W. Grube, W. Brünjes, L. Hashagen.

„Nordsee" Deutsche Hochseefischerei Aktiengesellschaft, Wesermünde. Die Aktionäre werden zu der am 30. April 1943, 11 Uhr, im Sitzungssaal der Bremer Bank, Filiale der Dresdner Bank, Bremen, Domshof 8/9, stattfindenden ordentlichen Hauptversammlung hierdurch eingeladen. Tagesordnung: 1. Vorlage des Jahresabschlusses und des Geschäftsberichts des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1941/42 mit dem Bericht des Aufsichtsrats. 2. Beschlußfassung über die Gewinnverteilung und die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrats. 3. Wahlen zum Aufsichtsrat. 4. Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1942/43. Diejenigen Aktionäre, die in der Hauptversammlung das Stimmrecht ausüben oder Anträge stellen wollen, müssen ihre Aktien bei der Gesellschaft, bei einem deutschen Notar, bei der Reichsbank als Wertpapiersammelbank oder bei einer der nachstehend bezeichneten Stellen spätestens am dritten Tage vor dem Tage der Hauptversammlung während der üblichen Geschäftsstunden hinterlegen und bis zur Beendigung der Hauptversammlung dort belassen. Berlin: Dresdner Bank, Berliner Handelsgesellschaft, Commerzbank Aktiengesellschaft, Deutsche Bank, Hardy & Co. G. m. b. H., Reichs-Kredit-Gesellschaft A. G. - Bremen: Bremer Bank, Filiale der Dresdner Bank, Commerzbank Aktiengesellschaft, Deutsche Bank, Norddeutsche Kreditbank AG. - Cuxhaven: Commerzbank Aktiengesellschaft, Vereinsbank in Hamburg. - Hamburg: Dresdner Bank, Brinckmann, Wirtz & Co., Commerzbank Aktiengesellsch., Deutsche Bank, Norddeutsche Kreditbank AG., Vereinsbank in Hamburg. - Wesermünde: Dresdner Bank, Commerzbank Aktiengesellschaft, Deutsche Bank, Norddeutsche Kreditbank AG. - Wien: Länderbank Wien AG. - Letzter Hinterlegungstag: 27. April 1943. Wesermünde, im April 1943. Der Vorsitzer des Aufsichtsrats: Robert Stuck.

Eiswerk und Kühlhaus Huxmann Aktiengesellschaft, Bremen. In der AR.-Sitzung wurde beschlossen, der am 19. Mai stattfindenden HV. für das verflossene Jahr die Verteilung einer Dividende von 5 Prozent vorzuschlagen.

Versteigerungen

Erinnerung an die heute, 10 Uhr, im Pfandlokal Königstr. stattfindende Zwangsversteigerung. Der Vollstreckungsbeamte der Gerichtskasse Bremen: Frommhold, IVA.

Oeffentl. Versteigerung. Morgen, Freitag, vorm. 10 Uhr, im Auktionslokal der Fa. Friedr. Bohne, Friesenstr., auf Veranlassung des Beauftragten f. d. Vierjahresplan: Umzugsgut, als: Schleifl. Kleiderschränke, Kleinm., Bettenk., Betten, Tische, Stühle, Kabinenkoffer, Spiegel, Volksempf., Beleuchtungsk., Bilder, Porzellan, Krist. u. Glass., Portieren, Kleidung, Wäsche u. sonstige Haushaltss. z. zul. Höchstgeb. Chr. Brauer, vereid. u. öfftl. bestellter Versteigerer, Schätzer u. Sachverständ., Hartungstr. 18.

Geschäftl. Bekanntmachungen

Ab Montag, den 5. April 1943, befinden sich meine Büroräume wieder: Bremen, Am Wall 192. Koch I, Rechtsanwalt und Notar. Ruf: 2 53 41/42.

Saatkartoffeln, frühe und späte Sorten vorrätig. Gebr. Fassing, Bremen, Gr. Johannisstraße 177. Ruf: 5 31 02.

Trauerfallshalber heute geschlossen. Karl Israel, Lemwerder, Friseur.

Fischverteilung

Bolte, Räucherfisch 531—630.
Buchholz, Gröpelingen. Räucherfisch bis zum 8. Februar.
H. Engelmann. Räucherfisch 2200 bis Schluß.
Ganser, Räucherfisch 200—600.
Klevenhusen. Marinaden 3926—4075.
„Nordsee" Räucherfisch Hutfilterstraße 960—1340.

Zu verkaufen

2 Polstersessel à 75 ℳ, 1 klein. Chaiselongue 75 ℳ, 1 Chaiselongue-Decke 35 ℳ, 1 Teppich 400 ℳ, 1 elektr. Schrankgramola, 10 Pl., 100 ℳ. Ang. unt. U 5445.

1 Kinderbett ohne Matr. 20 ℳ. Cordes, Brakkämpe 49 (Groll.).

Zwei Wohnwagen, 4x2¼, in gut. Zustand. Preis 500 u. 1000 ℳ, zu verk. A. Schwarz, Astrup, Vechta.

Alte, reparaturbed. Nähmaschine 25 ℳ. Lingenstraße 11.

Postmütze, Gr. 55, 3 ℳ, rote Ski-Mütze, Gr. 53, 2 ℳ, Arbeitsstiefel, Gr. 39, 5 ℳ. Kropp, Bokeler Weg 11 I.

Dklbl. Strohhut, Modell, sehr eleg. 30 ℳ. Sedanstraße 121 pt.

Kaninchenstall, 3teil. 60 ℳ und 6 jg. Kaninchen. Gahre, Rablinghauser Landstraße 31 a.

Tauschgesuche

Kinder-Heckbettstelle m. Matr. gegen norm. Bettst. m. Matr., nur sehr gut erh. Ang. G 7532.

Biete Tischlampe geg. gut erh. Schließkorb. Wertausgleich. Angeb. VG 032 Geschst. Vegesack.

Gut erh. weißer Rechtsherd gegen Gasbackofen. Lingenstraße 11.

Suche Gartenschirm, biete kleine Handharmonika, 8 Bässe. Adr. in der Geschst. Vegesack.

Biete 1 gut erh. H.-Rad (Halbball.) 1 Kinderwagen, suche 1 gut erh. W.-Radio, geg. Zuzahl. Angebote unter A 7551.

Tausche Sportwagen m. Fußsack geg. Mädchen- od. Knaben-Fahrrad. C. Hartmann, Hagen bei Leeste 68.

Suche Korbkinderwagen, biete gut erh. eich. Rauchtisch m. Marmorplatte. Ang. unt. V 6796.

Biete sehr gut erh. H.-Sommermantel, Gr. 46/48, suche Gr. 50. Bes. ab 18 Uhr. Adresse in der Geschäftsstelle Vegesack.

Biete Brautschleier u. w. Strümpfe geg. Puppen- od. P.-Sportwagen. Angebote unter F 8181.

Biete Brautschleier mit Kranz, suche gute Aktentasche, 42x30 cm od. Fahrradbereif. Ang. unter VX 048 Geschst. Vegesack.

D.-Staubmantel od. 3 m Wollstoff, grün, Ruderrenner, geg. Kinderwagen, M.-Tornister, Rollschuhe (Wertausgleich). Ang. I 7534.

Stepschuhe, Gr. 38/39, evtl. zu tausch. geg. Puppenw. Angebote unter E 7555.

Schw. Pumps, Gr. 39, m. hoh. Abs. geg. gleiche fl. Abs. Ang. unter VH 033 Geschst. Vegesack.

Suche Radio, 220 Volt, Tauchsieder, 220 Volt u. Damenrad, biete gebr. Gasherd m. Backofen, elektrisch. Eisen, 110 V. u. Nußb.-Waschti. m. Marm. Ang. F 7556.

Kaufgesuche

1 w. Nachttisch, 1 w. Waschtisch, Waschgeschirr, 1 Chaiselongue. Ang. u. U 6795.

1 tür. Kl'schr., Bettst. m. M. Rohdenburg, Lil.-Moorhausen 63.

1 oder 2 Kleiderschränke. Angeb. unter K 7535.

Gut erh. Bettstelle mit Aufleger. Ang. u. N 7563.

Suche dringend eine Bettstelle mit Aufl. u. Matr. sowie einen weiß. Kleiderschrank m. Wäschefach. G. Meyer, Br.-Lesum, Platjenwerber Weg 3.

Gebrauchter Gaskühlschrank z. kaufen o. geg. vorh. elektr. zu tauschen ges. Ang. u. M 7537.

Küchenherd für Kohlenheizung. Ang. u. Z 5950.

D'Fahrrad, a. o. Ber. Ang. T 7544.

Suche ein gut erh. Dam.-Fahrrad ohne Ber. u. ein Bücherregal. Lose, Elsasser Str. 40, Ruf 4 24 03.

Fahrradanhänger. Ang. F 7531.

Kinderwagen, mögl. Korbwagen, zu kaufen ges. Ang. u. W 5947.

Gut erh. Sportwagen. Ang. unt. VF 031 Geschst. Vegesack.

Schreibmaschine zu kauf. gesucht, evtl. gegen kl. Eisschrank zu tauschen. Ang. unt. C 2628 an die Geschst. Hemelingen.

Herren-Uebergangsmantel, gut erhalten, f. kl. schlanke Fig. Preisangebote unter O 5014.

1 Sommermantel u. 1 Regenmantel, Gr. 46. Ang. unt. N 7538.

Guter neuw. Fuchspelz. Ang. unt. VK 3315 Geschst. Blumenthal.

Jagdwaffen, Sportwaffen u. Pistolen kauft laufend Bernhard, Fedelhören 69, Ruf: 2 74 71.

Gesucht eine gut erh. Pistole. Bootswerft Schweers, Bardenfleth.

Pappeln und Linden Rundholz Schälware bis 65 cm Durchmess. zu kaufen gesucht. Wir sind ständig Abnehmer für größere Posten und auch einzelne Waggons. Wir erbitten Angebote od. Adressen Angabe von Holzbesitzern, Holzhändlern, Holzaufkäufern und Vermittlern, damit wir weitere Auskunft geben können. von Deylen & Söhne, Visselhövede (Bezirk Bremen), Fernruf 362.

Verschiedenes

Parkett schleift maschinell G. A. Papenhausen, Gr. Johannisstraße Nr. 169. Ruf: 5 30 85.

Welche tücht. Kontoristin möchte sich gerne nach Kiel durch Tausch verändern? Ang. M 7562.

Alleinsteh. Frau in mittl. Jahren findet Unterkunft in der Nähe von Oldenburg (10 km) bei ält. Dame geg. mäßige Vergütung. Angebote unter Z 59 433.

Biete jg. Mädchen gem. Wohnen bei alleinst. Frau. Kropp, Bokelerweg 11 I.

Möbeltransport Mitte April nach Marburg/Lahn. Wer beteiligt sich? Altmannstr. 39 I.

Stellenangebote

Mehrere ältere, erfahrene Buchhaltungskräfte und Kontoristen für großes hiesiges Speditionsunternehmen per sofort gesucht. Ang. unter W 5597.

Buchhalter(in) evtl. für ½ Tag ges. Angebote unter F 7530.

Männl. od. weibl. Hilfe für leichte Kontorarbeiten und Ersatzteile-Ausgabe, evtl. Lehrling. Bundgaard & Sohn.

Männliche od. weibl. Kraft für Registratur evtl. Halbtagsarbeit. W. Tiemann & Co., Bremen, Neuenlander Straße 41/43.

Weibl. od. männl. Lehrling f. sof. der Ostern. D. F. Rabe & Co., Domshof 16.

Zahntechniker od. Zahntechnikerin Zahnarzt Dr. Bredehöft, Hemmstraße 120. Ruf 8 32 43.

Für die Zeit Mai—September 1943 1 tüchtiger Koch, 1 Mamsell, 2 junge Kellner, 3 Zimmermädchen, 1 Waschfrau, 3 Küchenmädchen und 2 Abwaschmädchen (evtl. Frauen) gesucht. Strandhotel Baabe auf Rügen.

Kraftfahrer(in) für Tempowagen stellt sofort ein Dampfwäscherei Hermann Schleff, Woltmershauser Straße 409.

Wir suchen für das Hilfskrankenhaus St. Magnus 1 Heizer (Handwerker), 1 Küchenhilfe. Vorstellung zu jeder Zeit im Hilfskrankenhaus St. Magnus, Horst-Wessel-Straße 107.

Heimarbeiter(innen) sowie Frauen und Männer für leichte Arbeit im Betrieb, auch halbtags, ges. Dr. Behre & Co., Arzneimittelfabrik, Fleetrade 78.

Suche für sonntags ein Fachehepaar oder Frau mit pass. Hilfe für mein Hauptbüfett. Dodts Garten, Platjenwerbe bei Lesum, Post St. Magnus.

Suche Ehepaar oder Frau für Geschäftshaus in Vegesack zum Reinigen der Räume. Wohnung im Hause. Ang. unt. VZ 050 an die Geschst. Vegesack.

Männliche

Kaufmann für Einkauf und andere Büroarbeiten für Betrieb pharmaz. kosm. Branche Vorort Hannover für baldmöglichst gesucht. Bewerbung mit Lebenslauf unter H. A. 1381 an Ala, Hannover, Georgstraße 34.

Kraftfahrer für 1½-Tonner stellt sofort ein: J. D. Flügger, Komturstraße 2 a.

Fuhrmann f. Pferdegespann. Hermann Lohmüller, Holz-, Baustoff- und Kohlenhandlung, Br.-Blumenthal, Fernruf Bremen-Vegesack 700—702.

Lagerarbeiter und Packer für Elektro-Großhandlung gesucht. Durchgehende Arbeitszeit. Gute Fachausbildung. Franz Reichel, Bremen, Barbersgang 1, ab Bülowstr. und Nordstr. 47.

Bühnenhelfer zu sofort gesucht. Persönliche Bewerbung 11-13 Uhr im Büro Atlantic-Haus, Knochenhauerstraße 6/7.

Vorarbeiter u. Platzarbeiter für Holzlager. Hermann Lohmüller, Holzhandlung, Br.-Blumenthal, Fernr.: Vegesack 700—702.

Männer für Wachdienst im Auslandseinsatz (Holland und Frankreich) gesucht. Geboten wird außer Tariflohn besondere Zulage, freie Uniformierung: Unterkunft und Verpflegung frei. Weiter suchen wir Wachmänner für das Reichsgebiet. Es kommen nur unbescholtene Männer im Alter bis zu 65 Jahren in Frage. Norddeutsches Bewachungs-Institut, Hauptverwaltung Bremen, An der Weide 39.

Wachmänner für Bremen u. Umgegend ges. Bremer Wach- und Schließgesellschaft m. b. H., Komturstraße 6.

Wachmänner für den Luftschutz ges. Biolabor, Dammweg 15/20.

Luftschutzwächter für unseren Betrieb im Findorff ges. Dampfwäscherei H. Oelkers & Co., Fallingbosteler Straße 4/6.

Für die Luftschutz-Wache unseres Werkes in Hemelingen, Poststraße 33, suchen wir für sofort einen zuverl. Herrn (evtl. pens. Beamten) als Wachhabenden für die Zeit von 20 bis 7 Uhr. Vorzustellen: Deiters & Co., Hochhaus am Doventor".

Wir stellen noch einige Luftschutz-Wächter ein. Angenehmer Dienst. Diersch & Schröder, Langenstr. 8.

Jugendlicher Bote für einige Stunden, vor- oder nachm. Hagemeister, Katharinenstraße 12, Ruf: 2 59 21.

Weibliche

Industrieunternehmen sucht zur sofortigen Einstellung mehrere gute Stenotypistinnen, Schreibkräfte, Kontoristinnen. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen erbeten unter Kennziffer: „SSK" unter B. R. 51/66 an Ala, Bremen.

Für Durchschreibe-Buchführung suche ich für sofort oder später eine gewandte ältere Dame als Buchhalterin in Dauerstellung. Schuhhaus Wachendorf, Ostertorsteinweg 49.

Die Hauptstelle Film Weser-Ems bildet für ihre Dienststelle im Gau Weser-Ems Tonfilm-Vorführerinnen aus. Intelligente Frauen wollen sich bis einschl. Sonntag, 11. 4. 1943, von 10—12 Uhr, persönlich auf der Dienststelle Oldenburg i. O., Parkstr. 5, vorstellen. Der Besitz eines Führerscheines ist erwünscht, derselbe kann jedoch auch im Laufe des Lehrganges erworben werden. Hauptstelle Film Weser-Ems, Oldenburg i. O., Parkstraße 5, Ruf: 28 48.

Nähgewandte Frauen und Mädchen stellt noch ein. Wäschefabrik Berndt, Gen.-Ludendorff-Str. 24. Vorstell. möglichst 7—12 Uhr.

Film-Theater

Admiral-Palast, Hemmstr. Täglich 7.15 Uhr: **„Moral".** Jugendliche nicht zugelassen.

Kammer-Lichtspiele, Ostertorsteinweg 105. Heute zuletzt! 2.15, 4.45, 7.15 Uhr. Ein menschlich ergreifendes Schicksal von ständig sich steigernder Spannung: **„Frau am Abgrund".** Jugendliche nicht zugelassen.

Welt-Theater. Täglich 7.15 Uhr: **„Ungeküßt soll man nicht schlafen gehen".** Jugend verboten.

Vegesacker Lichtspiele, Breitestr. Tägl. 19.15. Letztmalig **„Weißer Flieder"** mit Elga Brink, Hannelore Schroth u. a. Jugendverbot. Ab Freitag: **„Weiße Wäsche".**

Preisskat

Preisskat. Jeden Sonnabend, 19 Uhr, sonntags 10 und 16 Uhr, Brandts Gaststätte, Gröpl. Heerstr. 348.

Jeden Freitag, 20 Uhr, Preisskat Kröner, Grambke.

Briefmarken

Verkauf

Briefmarken Dt. Reich ab 33 f. Anf. pass. 140 ℳ. Eilangebote unt. VR 7542 Geschst. Vegesack.

Geschäftliche Empfehlungen

Nervös? — Schlaflos? Johanniskrautsaft. Reformhaus Ahlhorn, Wegesende 34 u. Langemarckstr. 82.

NUR FÜR MÄNNER — die Sammlung von Erfahrungen und nützlichen Kniffen für Selbstrasierer kann z. Z. nicht neu gedruckt werden. Deshalb erscheinen hier nach und nach die wichtigsten Ratschläge aus der Gold-Stern-Rasierkunde der Rasierklingenfabrik GOLD-STERN-Werk Solingen-Wald.

Gleichstrom-Apparate zum Tausch gegen Wechselstrom vorrätig. Radio-Götsch, Hohentorstraße 84.

Wir suchen für unsere Nähstube sofort 20 gelernte Schneiderinnen und 10 Anlernkräfte, welche der Meldepflicht für den Arbeitseinsatz nicht unterliegen. Vorzustellen am Donnerstag und Freitag zwischen 10—11 Uhr beim Wirtschaftsamt, Breitenweg, Zi. 108.

Näherinnen. Segelmacherei Hinrich Meyerdiercks, Br.-Vegesack, Hafenstraße.

Plätterin. Wäscherei Schweers, Buntentorsteinweg 137.

Zuverlässige Zeitungsträgerinnen für die Bezirke Horn, Ostertor und Schwachhausen sofort ges. „Bremer Zeitung", Vertriebsabteilung, Geeren 6/8.

Kellnerin auf sofort oder in allernächster Zeit gesucht. Strandlust Bremen-Vegesack.

Kartoffelschälfrauen für Halbtagsarbeit gesucht. Sozial-Gewerk Bremer Handwerker e. G. m. b. H., Lager 3, Riensberger Str.

Kinderlieb. jg. Mädchen od. Hausgehilfin zu 1 Kind ges. Frau berufst., Etagenhaush. Frau Gottweis, Schwachhauser Heerstr. 78, Ruf: 2 31 30.

Nette Morgenhilfe, auch über 45 J. Ruf: 4 52 89, Georg-Gröning-Straße 200.

Zuverl. Morgenhilfe dreimal wöch. Frau Charlotte Barth, Friedrich-Mißler-Str. 11 a, Ruf: 4 23 40.

Reinmachefrau nach Vereinbarung. Faulenstraße 99 I.

Saubere Frau z. Kontorreinigen ges. Vorzust. Contrescarpe 58.

Putzfrauen zu sofort gesucht. Persönliche Bewerbung 11—13 Uhr im Büro Atlantic-Haus, Knochenhauerstraße 6/7.

Stellengesuche

Männliche

Kfm., m. a. Kontorarb. vertr., s. Halbtagsanstellg. Ang. u. S 7543.

Uebernehme Inkasso a. Art. Sicherheit wird gestellt. Ang. I 4784.

Handelsschüler m. gt. Zeugn. sucht Stell. in kaufm. Betr. zur Ableistung 1jähr. Praxis. Antritt sofort. Ang. unt. VJ 3314 an die Geschst. Blumenthal.

Suche Stellung a. Beifahr., wo ich mich später als Fahrer ausbilden kann. Ang. u. A 59 434.

Weibliche

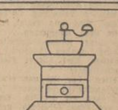
Telefonistin, gew. in Glüh-Klappschrank, s. Stellung. Ang. T 7569.

Jg. Frau sucht f. d. Abendstd. (ab 18 Uhr) Reinmachestelle (Nähe Sebaldsbrück o. Hemelingen). Angebote unter W 7547.

Suche für meine Tochter, 15 J., Stelle als hauswirtschaftl. Lehrling in nur gutem Hause. Angebote unter U 7545.

Telefonisch können wir keine Anzeigen mehr annehmen! Der totale Krieg erfordert äußerste Konzentration aller noch verfügbaren Kräfte. Jeglicher Leerlauf muß vermieden werden. Alle Arbeiten vereinfachen und mit dem kostbaren und kriegswichtigen Rohstoff Papier sparsam umzugehen, heißt das Gebot der Stunde. Viel unnötige Arbeit und große Papier Verschwendung verursachten aber schon immer telefonisch aufgegebene Klein Anzeigen. Wir mußten uns deshalb dazu entschließen Klein Anzeigen nur noch gegen bar aufzunehmen. Helfen Sie uns also bitte, und geben Sie Ihre Anzeigen ab sofort nur noch an unserem Anzeigenschalter auf, oder bedienen Sie sich einer unserer Anzeigen Annahmestellen, die über das ganze Stadtgebiet verteilt und überall bequem und ohne viel Zeitverlust zu erreichen sind. Bremer Zeitung.

MM
Sektkellerei
Matheus Müller
Eltville Rhein



Von 4 Generationen Hausfrauen erprobt!
Von 4 Generationen Hausfrauen gelobt!
FRANCK
Kaffeemittel
SEIT 1828



Deutsche Maizena Werke
DMW
Hamburg
HOCHWERTIGE NÄHRMITTEL
PHARM. PRÄPARATE

Kleiner Ausflug in die Wissenschaft . . . .
Enzyme oder Fermente sind Stoffe, die chemische Vorgänge beschleunigen, ohne sich selbst chemisch zu verändern. Damit werden die Hausfrauen nun wenig anfangen können. Aber dies versteht jede: DALLITA – das bekannte Einweichmittel – enthält also solche Enzyme, die imstande sind, den Schmutz zu lösen. Je intensiver der Schmutz gelöst wird, um so weniger Wascharbeit. Einleuchtend?
DALLITA

BAUER & CIE
SANATOGEN-WERKE
Seit Jahrzehnten hochwertige Präparate zur Erhaltung des täglichen Wohlbefindens und zur Vorbeugung gegen Ansteckung der oberen Luftwege.
Fortschritt baut auf Fortschritt auf

Familienanzeigen

Geburten

Y 4. 4. 1943. Ein Sonntagsjunge. **Hilde Geils,** geb. Siedenburg; **Johann Geils,** z. Z. Wehrmacht. Niederblockland 4.

Hans-Jürgen, 29. 3. 1943. Unser Klaus hat ein kräftiges Brüderlein bekommen. **Ottilie Dirks,** geb. Dold, z. Z. Freren, Kr. Lingen, Gut Hange; **Adolf Dirks,** z. Z. Verw.-Obergefr. auf ein. Minensuchboot. Bremen, Tölzer Str. 61.

Y Jens, 6. 4. 1943. Brigittes Brüderchen ist angekommen! **Gertrud Seidensticker,** geb. Tonn; Betriebsführer **Karl Seidensticker.** Papenburg-Ems, Kirchstraße 27.

Peter Bosse, geb. 2. 4. 1943. **Lieschen Bosse,** geb. Eckert, z. Z. Gut Hange, Freren, Kr. Lingen; **Werner Bosse,** z. Z. Dänemark.

Marieluise. Ein gesundes Töchterchen angekommen. In dankbarer Freude: **Adelheid Loth,** geb. Spannhake, z. Z. Moritzburg bei Dresden, NSV-Mütterheim; **Wilhelm Georg Loth,** zur Zeit Frankreich. Bremen, den 3. April 1943, Fleetrade 22.

Doris! Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen hocherfreut an: **Frida Kaufmann,** geb. Riese, z. Z. Moritzburg bei Dresden, Mütterheim; **Walter Kaufmann,** z. Z. im Felde. Br.-Blumenthal, 31. 3. 1943, Dillener Straße 43.

Verlobungen

Ihre Verlobung geben hiermit bekannt: **Herta Fuhrmann,** Dr. rer. nat. **Hans Georg Edler von Bohl,** z. Z. Wehrm. Bremen, den 10. April 1943, Kreuzstraße 101. Kein Empfang.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Sieglinde Staats, Hans van Zütpfen,** Obergefr. in einer Panzerabteilung. Posen, im März 1943; Krefeld.

Als Verlobte grüßen: **Ilse Johannsen, Joh. Hinte,** Waffmstr.-Gehilfe in ein. Radf.-Schwadron, zur Zeit im Osten. Aapenrade (Nordschleswig), Hinnebeck, Kreis Osterholz.

Die Verlobung ihrer Kinder Inge und Wilhelm geben bekannt: **Marta und Bruno Lokenvitz,** Binz auf Rügen, Binzer Bierstuben; **Trude Benning,** Hamburg 13, Schlüterstraße 56 a II.

Vermählungen

Ihre Vermählung geben bekannt: Dipl.-Ing. **Alfred Schmidt,** Kapitänleutnant (Ing.), **Ingeborg Schmidt,** geb. Rohde. 10. April 1943. Schönebecker Str. 58. Trauung 17 Uhr Wilhadi-Kirche.

Oberleutnant Dr. **Heinz Krohn und Frau,** Lotte, geb. Holzapfel, kriegsgetraut. Bremen, 7. April 1943. Hagenauer Straße 12, z. Z. Wuppertal-Barmen, Emilienstraße 46.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Hans Herbold,** Feldw. und Flugzeugführer, **Mariechen Herbold,** geborene Bachler. Scheeßel, Bassum, 4. April 1943.

Ihre vollzogene Vermählung geben bekannt: **Gerhard Mundry,** Uffz., **Elfriede Mundry,** geb. Apel. Br.-Blumenthal, 3. April 1943; Seesen (Harz).

Goldene Hochzeit

Der ernsten Zeit halber feiern wir unsere goldene Hochzeit am 8. April 1943 nur im engsten Familienkreise. **Heinrich Twachtmann und Frau,** Bertha, geb. Bethmann. Huchting, Dovemoorstraße 23.

Danksagungen

Für erwiesene Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Verlobung danken wir herzlichst. **Rita Hela Daniel, Friedrich-Wilhelm Heel,** Hauptmann.

Für erwiesene Aufmerksamkeiten zur Verlobung danken herzlich: **Käthe Schumacher, Karl August Klatte,** ᛋᛋ-Unterscharführer.

Statt Karten. Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung danken wir herzlich. **Ernst Severin und Frau,** Elisabeth, geb. Meinen. Richthofenstraße 57.

Statt Karten. Für die uns zu unserer Vermählung in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich. **Jürgen Bruns und Frau,** Gertrud, geb. Schmidt. Bremen, Woltmershauser Straße 308.

Für freundlichst erwiesene Aufmerksamkeiten zur Vermählung danken wir allen recht herzlich. Uffz. **Waldemar Gilwitzky und Frau,** Hertha, geborene Sammer. Br.-Blumenthal, im März 1943.

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten zu unserer Kriegstrauung danken wir herzlichst. **August Nothdurft und Frau,** Hilde, geb. Hemmelskamp. Bremen-Aumund, Am Kifkenbruch 9. Im April 1943.

Für erwiesene Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung danken wir recht herzlich. **Bernhard Rathjen und Frau,** Rosa, geb. Kurda. Br.-Lesum, Adolf-Hitler-Str. 12, im März 1943.

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten zur silbernen Hochzeit danken: **Benno Härtel und Frau,** Steffensweg 168/70.

Herzlichen Dank für freundl. Aufmerksamkeiten zu unserer goldenen Hochzeit. **Diedr. Thewes und Frau,** Marie, geb. Meinert. Bremen, April 1943. Goesselstraße 11.

Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeiten zu meinem 60jährigen Jubiläum. **C. H. Lange,** Goesselstraße 30.

Statt Karten

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Ableben meines lieben, unvergeßlichen Mannes und unseres guten Vaters, Ernst Gehrke erwiesen wurden, sagen wir allen Verwandten, Nachbarn, Freunden u. Bekannten, sowie Herrn Pastor Lange für seine trostspendenden Worte auf diesem Wege unseren innigsten Dank

Frau Marie Gehrke und Kinder

Bremen, den 3. April 1943
Willigstraße 251

Statt Karten

Für die beim Heimgange meines lieben, unvergeßlichen Mannes empfangenen zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme möchte ich auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere auch Herrn Pastor Schäfer für die trostreichen Worte, sowie dem Verein Bremer Wirte und dem NS.-Marinebund meinen tiefempfundenen Dank sagen.

Im Namen aller Angehörigen:
Frau Martha Harden, geb. Beeck

Bremen, Donaustraße 59

Danksagung / Statt Karten

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines geliebten, unvergeßlichen Mannes, unseres herzensguten Vaters, sagen wir allen lieben Verwandten, Freunden, Nachbarn und Bekannten, insbesondere allen seinen Arbeitskameraden, unseren allerherzlichsten Dank.

Frau Karoline Schölles, geb. Jostschulte; **Wilma Schölles; Willy Schölles und alle Angehörigen**

Bremen-St. Magnus, 7. April 1943
Billungstraße 35

Statt Karten

Für die unserem lieben Entschlafenen, Johann Albr. Seekamp, erwiesene letzte Ehrung danken wir herzlichst.

Die Hinterbliebenen

Br.-Hemelingen, 5. April 1943

Danksagung / Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des schmerzlichen Verlustes unseres innigstgeliebten, unvergeßlichen Sohnes und Bruders, des Obergefreiten Otto Wittwer, sagen wir tiefempfundenen Dank, besonders den Kameraden des Standortkommandos, der NSDAP. und der NSKOV. für das ehrenvolle Geleit sowie Herrn P. Kruse für die trostreichen Worte.

Ernst Wittwer und Frau
Gerhard Wittwer

Br.-Hemelingen, im April 1943

Von seinem Hauptmann erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß am 16. März 1943 unser geliebter, hoffnungsvoller jüngster Sohn, unser lieber Bruder, mein innigstgeliebter Verlobter, unser herzensguter Schwiegersohn, unser lieber Neffe und Vetter, der

Zugführer und Leutnant in einem Grenadier-Regiment

John Krabisch

Stud. der Auslandswissenschaften, Inhaber der Rumänischen Tapferkeitsmedaille, des Verwundetenabzeichens u. des Inf.-Sturmabzeichens

im Alter von 24 Jahren in Afrika den Heldentod fand. Er war unser Stolz und unsere ganze Hoffnung.

In unsagbarem Schmerz:
Paul Krabisch und Frau, Sophie, geb. Famulla; **Oscar Krabisch; Sigrid Hilde Gaßner,** als Verlobte

Bremen, Graudenzer Straße 24
Harburg, New York City

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß mein geliebter, stets um mich besorgter Sohn, unser lieber Bruder und Schwager,

Gefreiter

Karl Fenske

Inh. des Verw.-Abz.

am 10. Februar im blühenden Alter von 30 Jahren für Führer und Vaterland bei den schweren Kämpfen am Donez gefallen ist.

In tiefer Trauer:
Frau Henny Fenske, als Mutter; **Alfred Fenske,** z. Z. im Felde, **und Frau,** geb. Wurtmann; **Karl Laßmann,** z. Z. im Felde, **und Frau,** geb. Fenske; **Sophie Fenske; Heinz Fenske; Grete Fenske; Henny Fenske; Wilhelm Bolyen**

Dienstag nachmittag verschied nach langem, schwerem, doch mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater

Johann Maly

im Alter von 67 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an:
Frau Magdalena Maly, geb. Stenitschka; **Johann Maly und Frau,** Anna, geb. Filip; **Johann Kreuziger und Frau,** Mariechen, geb. Maly; **Karl Maly u. Frau,** Frieda, geb. Peschke; **Enkelkinder und Angehörige**

Br.-Hemelingen, 8. April 1943
Spinnstraße 18

Die Trauerfeier findet Sonnabend, den 10. April, 11 Uhr, von der Kapelle des Hemelinger Friedhofes aus statt

---

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief plötzlich und unerwartet mein lieber, guter Mann, mein herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Bildhauer

August Hermann Ludwig

im 61. Lebensjahre. In tiefer Trauer:
Frau Gertrud Ludwig, geb. Biersch; **Gerhard Ludwig und Frau,** Helga, geb. Hammann; **Peter Ludwig,** als Enkelkind; **und Angehörige**

Bremen, den 5. April 1943
Stader Straße 65

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Die Aufbahrung ist im B.-I. Pietät, Humboldtstraße 190, erfolgt, wohin zugedachte Kranzspenden erbeten werden. Die Trauerfeier findet statt am Sonnabend, dem 10. April, 10 Uhr, im Krematorium

---

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank.

Frau Joh. Radzuhn und Kinder

Bremen, im April 1943
Kreuzstraße 84.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Frau Johanne Wille Wwe., sagen wir hiermit unseren herzlichen Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Arlt für seine tröstenden Worte.

Im Namen aller Angehörigen
Frau Doris Brügesch Wwe.

Bremen, im April 1943
Schönebecker Straße 40

Statt Karten

Ueberaus groß war die Anteilnahme, die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, des Rentners Alois Rupprecht, bekundet wurde. Wir sagen allen, die uns damit wohlgetan haben, unseren herzlichsten Dank.

Frau Lilly Rupprecht und Kinder

Bremen, Würzburger Straße 74

Danksagung / Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir hiermit allen unseren tiefempfundenen Dank.

Carl Johnßen
Walter Johnßen und Frau

Bremen, im April 1943
Am Brill 1 / Lingen (Ems)

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schmerzlichen Verlust unseres einzigen, lieben Sohnes Wolfgang sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Wilh. Weichel und Frau

Bremen, den 6. April 1943
Münchener Straße 74

Danksagung

Für die uns erwiesene Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, Glasermeister Theodor Borchers, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Heinrich Borchers und Familie
Dora Henßmann

Bremen, im April 1943
Herderstraße 46

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die überaus reichen Kranzspenden beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Frau Auguste Frese Wwe., sagen wir allen unseren tiefempfundenen Dank.

Im Namen aller Angehörigen:
Friedrich Behrmann und Frau, Gesine, geb. Frese

Habenhausen, Baumhauserweg 89

Danksagung

Für die überaus große Anteilnahme, die uns zum Heldentode meines guten, unvergeßlichen Mannes und Vaters, des Unteroffiziers Hermann Nullmeier, bekundet worden ist, sagen wir allen, die unseren großen Schmerz mitfühlten, herzlichen Dank.

Im Namen aller Angehörigen:
Familie Siegfried Nullmeier

Arsten, Bremen, Geismar, Göttingen

Schwer ist das Schicksal. Am 3. April erhielt ich von seinem Hauptsturmführer die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber jüngster Sohn, unser unvergeßlicher, lebensfroher Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, mein treuer Freund

Walter Stritzel

ᛋᛋ-Rottf. in der Leibstandarte Adolf Hitler

im blühenden Alter von 23 Jahren im Osten gefallen ist. Er fiel im festen Glauben an den Sieg für Führer und Vaterland 20 Tage vor dem Tode seiner geliebten Mutter.

In tiefem Schmerz:
Karl Stritzel; Kurt Stritzel und Frau, Elly, geb. Linde; **Gerhard Bielefeld und Frau,** Herta, geb. Stritzel; Obergefr. **Heinz Stritzel,** z. Z. Gefangenschaft Kanada, **und Frau,** Hanna, geb. Gartelmann; **Hanny Schumacher** als Freundin

Bremen, den 6. April 1943
Busestraße 8

Wiederum erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß nun auch unser lieber zweiter Sohn, unser herzensguter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der

Gefreite

Diedrich Müller

den Heldentod im Alter von 31 Jahren im Osten erlitten hat. Er folgte seinem lieben Bruder Martin nach sechs Monaten. Auf einem Heldenfriedhof im Osten wurde er zur letzten Ruhe gebettet.

In tiefer Trauer:
Diedrich Müller und Frau, geb. Tietjen, **und Geschwister, nebst allen Angehörigen**

Bremen, den 5. April 1943
Gröpelinger Heerstraße 325

Statt Karten

Heute abend entschlief sanft und ruhig nach längerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager

Wilhelm Krüger

In stiller Trauer:
Frau Frieda Krüger, geb. Kaemena; **Wilma Krüger; Franz Krüger,** z. Z. b. d. Wehrmacht, **und Frau,** Adeline, geb. Bättjer; **Wilhelm Krüger und Frau,** Mariechen, geb. Ruge

Bremen-Horn, den 5. April 1943
Vahrerstraße 353

Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstr. 190, erfolgt, wohin zugedachte Kranzspenden erbeten werden. Die Trauerfeier findet statt am Sonnabend, dem 10. April, 11 Uhr, im Krematorium

---

Heute morgen entschlief sanft und ruhig nach langem, schwerem Leiden mein lieber, herzensguter Mann, mein treuer Lebensgefährte, unser unvergeßlicher Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Rentner

Bernhard Bothe

im 72. Lebensjahr. In stiller Trauer:
Meta Bothe, geb. Bollmann; **W. Stehmeier und Frau,** Mariechen, geb. Bothe; **J. Töbelmann und Frau,** Adelheid, geb. Bothe; **nebst Enkelkindern und Angehörigen**

Arsten, den 7. April 1943

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, den 10. 4. 1943, nachmittags 14.45 Uhr, vom Trauerhause Arsten, Hinter dem Vorwerk 15, aus statt

---

Statt Karten

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren tiefempfundenen Dank.

Anton Satzke u. alle Angehörigen

Bremen, Gr. Krummenstraße 23

Danksagung / Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter und Großmutter sagen wir allen unseren tiefempfundenen Dank.

Heinrich Böning und Angehörige

Bremen, Schwachhauser Heerstr. 72

Für die Beweise liebevoller Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, Frau Anna Ulrich, danken wir im Namen aller Angehörigen.

Franz Heinecke und Frau
Frau Gesine Forquignon Wwe.

Bremen, Vienenburg

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines innigstgeliebten Mannes sage ich allen meinen tiefempfundenen Dank.

Dora Höper

Oslebshauser Heerstraße 71 B

Statt Karten

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, Frau Gesine Wessels, geb. Kaemena, sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Im Namen aller Angehörigen
Gerh. Kaemena und Frau

Bremen-Horn, Vorstraße 4

Danksagung / Statt Karten

Für die überaus große herzliche Teilnahme beim herben Verlust unseres geliebten, unvergeßlichen Entschlafenen, sprechen wir auf diesem Wege allen lieben Verwandten und Bekannten, Freunden, Nachbarn und Arbeitskameraden, sowie dem RHB. und Pastor Keller, ferner allen, die seiner in so herzlicher Weise gedachten, unseren tiefempfundenen innigen Dank aus.

Erna Gottschalk, geb. Altenburg, **nebst Sohn; Familie Emil Gottschalk und alle Angehörigen**

Br.-Vegesack, im April 1943

Für die innige Teilnahme beim Ableben meines lieben Mannes danke ich herzlichst

Dora Reimer, geb. Osmers

Bremen-Vegesack, im April 1943

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme zum schweren Verlust meines lieben Mannes und Vaters sagen wir allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn unseren herzlichsten Dank.

Frau Mathilde Wiederholz und Kinder

Br.-Aumund, den 1. April 1943

Danksagung

Für die uns in so reichem Maße zugegangenen Beweise aufrichtiger Teilnahme anläßlich des Heldentodes unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes, des ᛋᛋ-Unterscharführers Hans Georg Pyszka, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Alfred Pyszka und Frau

Bremen-Vegesack

Hart und gefaßt traf mich heute die Nachricht, daß mein lieber, allzeit froher Mann, mein Lebensglück, unser lieber, stolzer Vater, unser lieber Bruder, Schwiegrsohn, Schwager, Onkel und Neffe, der

Unteroffizier

Carl Ernst Picker

Inh. d. E. K. 2. Kl. u. d. Verw.-Abz.

geb. am 16. 9. 1911, in soldatischer Pflichterfüllung im Osten am 26. 2. sein Leben für Großdeutschland lassen mußte. In stiller Trauer:
Frau Hanni Picker, geb. Moser; **Ursel und Rolf; Fam. Willi Picker; Erich Sührstedt und Frau; Fam. Moser**

Bremen, den 5. April 1943
Landwehrstraße 2
z. Z. Breitenbach a. Herzberg, Haus Nr. 20

Y 13. 6. 1904 - ⅄ 6. 4. 1943

Nach kurzem und heftigem, mit großer Geduld ertragenem schwerem Leiden hat, für uns alle unfaßbar, meine innigstgeliebte, herzensgute Lebensgefährtin, unsere liebevolle, treusorgende Mutter, meine hilfsbereite Schwiegertochter, unsere liebe, gute Schwester, Schwägerin, Nichte, Tante und Base

Käthe Schmidt

geb. Mehner

für uns viel zu früh, ihre lieben Augen für immer geschlossen.

In tiefer Trauer:
Hauptfeldw. Carl Schmidt, z. Z. im Felde; **Ingrid, Lieselotte und Gerda; Carl Mehner und Frau; und alle Angehörigen**

Bremen, den 6. April 1943
Woltmershauser Straße 215 a

Bitte keine Besuche

Aufbahrung B.-A. Nordlicht, H. Schomaker, Wartburgstraße 39. Trauerfeier Freitag, 11 Uhr, Kapelle Woltmershauser Friedhof

---

Nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden starb heute meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Meta Gläbe

geb. Schweppe

im 67. Lebensjahre. In stiller Trauer:
Wilhelm Gläbe; Meti Alex, geb. Gläbe; **Wilhelm Gläbe und Frau,** Grete, geb. Straube; **Wilfried und Margret**

Bremen, den 6. April 1943
Talstraße 31

Bitte keine Besuche.

Aufbahrung Be-Ge-In., Germaniastr. Trauerfeier am Sonnabend, dem 10. 4., 11 Uhr, Osterholzer Friedhof

---

Heute früh wurde mir, 2 Tage nach dem Tode meines lieben Vaters, nun auch meine liebe, gute Mutter

Anna Arnholz

geb. Döring

im 83. Lebensjahre durch den unerbittlichen Tod genommen.

In tiefer Trauer:
Mike Schumacher, geb. Arnholz

Bremen, den 7. April 1943
Falkenstraße 56

Besuche dankend abgelehnt.

Die gemeinschaftliche Trauerfeier findet statt **heute, Donnerstag,** 11 Uhr, im Krematorium

---

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meiner lieben Tochter Waltraut, unserer lieben Schwester, sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.

Hedwig Müller, geb. Bartelt, **und Töchter**

Deichshausen

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sage ich im Namen aller Angehörigen meinen besten Dank.

Frau Lucie Rohdenburg Wwe.

Neuenkirchen, den 5. April 1943

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode meines lieben, unvergeßlichen Mannes, des stolzen Vaters meiner beiden Kinder, sage ich allen Verwandten und Bekannten sowie Herrn Pastor von Ancken für seine trostreichen Worte am Sarge des Verstorbenen unsern herzlichsten Dank.

Frau Anna Seedorf; Hartmut und Anke, als Kinder; **nebst Angehörigen**

Bremen-Blumenthal, den 6. 4. 1943

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sage ich im Namen aller Angehörigen meinen besten Dank.

Frau Lucie Rohdenburg Wwe.

Neuenkirchen, den 5. April 1943

Danksagung

Für aufrichtige Teilnahme beim Verlust meines unvergeßlichen Mannes, unseres herzensguten Vaters und Schwiegervaters, meines lieben Sohnes, Bruders und Schwagers, Lüder Viole, sagen wir allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten, Arbeitskameraden und seinen Musikfreunden unseren herzlichsten Dank.

Frau Emma Viole, geb. Behnke, **und Angehörige**

Br.-Aumund, den 6. April 1943

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schmerzlichen Verlust unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen sagen wir allen Verwandten und Nachbarn, sowie allen Bekannten unseren herzlichsten Dank.

Familie Martin Skrypzak nebst Angehörigen

Br.-Blumenthal, 6. April 1943
Bockhorner Weg 65

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres einzigen Sohnes sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Fr. Böhmermann und Frau, Johanna, geb. Holst

Aumund, Am Fuhrenkamp Nr. 18

Für die herzlichen Beweise der Teilnahme beim Tode meiner lieben Mutter, Emma Steffens aus Bremen-Aumund und meiner lieben Frau, Antonie Steffens, geb. Stöckl, danke ich, auch im Namen der Angehörigen

Wilh. Steffens und Kinder

Lavenstedt (Kr. Bremervörde), 4. 4. 43

Danksagung

Allen, die uns anläßlich des Heldentodes unseres lieben Obergefr. Egon Kohlstruck ihr Beileid und ihre Anteilnahme bekundeten, sagen wir hiermit unseren herzlichen Dank

Frau Mettl Kohlstruck, Familie Kohlstruck, Familie Hollwedel

Uthlede, Burgdamm, im April 1943.

Unser Stolz und unsere ganze Hoffnung, unser lieber, einziger, unvergeßlicher Sohn, unser guter Enkel, Neffe und Vetter, der

Oberschütze

Kurt Weyer

ist im blühenden Alter von 20 Jahren für immer von uns gegangen. Er verstarb am 10. 3. 1943 in einem Feldlazarett und fand seine letzte Ruhestätte auf einem Heldenfriedhof im Osten.

In unsagbarem Schmerz:
Wilhelm Weyer und Frau, Meta, geb. Lau, **und alle Angehörigen**

Bremen, den 2. April 1943
Pastorenweg 149 E

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief plötzlich und unerwartet mein lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Diedrich Lünstedt

im 68. Lebensjahr. In stiller Trauer:
Lisa Sanders, geb. Lünstedt; **Gerhard Sanders,** z. Z. im Felde, **und Angehörige**

Bremen, Buntentorssteinweg 148
Wischhafen

Bitte keine Besuche

Aufbahrung B.-I. Schomaker, Wartburgstraße 39. Kranzspenden dorthin. Trauerfeier Sonnabend, 12 Uhr, Krematorium

---

In Lauingen-Donau entschlief sanft im 81. Lebensjahre unsere gute Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Adelh. Rosemeyer Wwe.

geb. Wiedau

In stiller Trauer:
Die Angehörigen

Die Trauerfeier hat in Lauingen in aller Stille stattgefunden

---

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied heute im 70. Lebensjahre meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Großmutter und Schwester

Doris Warnken

geb. Rosenthal

In stiller Trauer:
Bernhard Warnken; Paul Hubig und Frau, geb. Warnken; **Herbert Hubig,** z. Z. auf Lehrgang; **und Geschwister**

Bremen, den 6. April 1943
Alter Postweg 208

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastraße 56. Kranzspenden dorthin erbeten. Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 10. 4., um 9 Uhr, in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes statt

---

Am 6. April entschlief nach heftiger, kurzer Krankheit unser einziger, geliebter Sohn

Werner Divoky

im blühenden Alter von 16 Jahren.

In tiefer Trauer:
Franz Divoky und Frau, Helene, geb. Milan; **und alle Angehörigen**

Bremen-Hemelingen, den 6. 4. 1943
Winkelstraße 2

Die Trauerfeier findet am 9. April, um 11 Uhr, von der Kapelle des Hemelinger Friedhofes aus statt

---

Statt Karten

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode meiner lieben, unvergeßlichen Frau sage ich allen, insbesondere Herrn Pastor Keller, für die trostreichen Worte meinen tiefempfundenen Dank.

Im Namen aller Angehörigen:
Heinrich Rathjen, I. Seemaschinist i. R.

Bremen-Vegesack, Georg-Gröningstr. 8

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben, unvergeßlichen Mannes, unseres herzensguten, treusorgenden Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, sagen wir hiermit allen Verwandten, Bekannten, Nachbarn und Arbeitskameraden sowie Pastor Otten am Sarge des Verstorbenen unsern tiefempfundenen Dank.

Frau Meta Labentsch, geb. Behrje, **nebst Kindern**

Br.-Aumund, den 6. April 1943

Danksagung

Für die überaus zahlreiche und herzliche Teilnahme, die uns bei dem schweren Verlust meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, Robert Baier, zuteil wurden, sagen wir allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn, sowie Herrn Pastor Keller für die trostreichen Worte, und der NSV. unseren herzlichsten Dank.

Luise Baier, geb. Rankenburg, **und Kinder**

Br.-Vegesack, Georg-Gröning-Str. 10

Danksagung

Allen denen, die an der Beisetzung meines lieben Mannes, Renates treusorgenden Vaters, Diedrich Schäfer, teilnahmen, für die Teilnahme in Wort und Schrift, für die freundliche Hilfe der Nachbarn und die trostreichen Worte des Herrn Pastor Möller am Sarge des Verstorbenen, spreche ich den herzlichsten Dank aus.

Frau Lieschen Schäfer Wwe.

Bremen-St. Magnus, im März 1943

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben Mannes, meines lieben Vaters, meines lieben Sohnes und Bruders, Christian Wilmerling, sagen wir allen Nachbarn, Freunden und Bekannten, sowie Herrn Pastor Löpmann, unseren herzlichsten Dank.

Annette Wilmerling, nebst Tochter und Mutter

Br.-Farge, den 6. April 1943

Danksagung / Statt Karten

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben, unvergeßlichen Mannes und Vaters sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Frau Frieda Börjes, geb. Wilken, **und Tochter**

Bremen-Aumund

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben Mannes, Ludwig Gonsior, und allen, die ihm das letzte Geleit gaben, sage ich meinen herzlichsten Dank.

Käte Gonsior, geb. Schrader

Bremen-Aumund, im April 1943

Danksagung / Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme zu dem schmerzlichen Verlust meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters, sagen wir allen verbindlichsten Dank.

Frau Emma Ollmann, nebst Kindern

Bremen-Aumund, Weserstraße 24

Hart und schmerzlich traf uns die traurige Nachricht, daß mein einziger, lieber, hoffnungsvoller Sohn, mein guter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der

Bootsmaat

Karl Möller

Inhaber des E. K. 2. Kl.

im 23. Lebensjahre auf dem Meere getreu seinem Fahneneid den Heldentod gefunden hat.

In unsagbarem Schmerz:
Frau Lina Möller Wwe., geb. Flathmann; **Arnold Möller und Frau; Familie H. Meyer, nebst allen Angehörigen**

Bremen-Lesum, den 6. April 1943

Statt Karten

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder, Schwager, Neffe und Vetter

Martin Haesloop

im Alter von 43 Jahren entschlafen ist. In stiller Trauer:
Georg Bümmerstede, z. Z. im Felde, **und Frau,** Adele, geb. Haesloop, **nebst Kindern; Christel Haesloop und Frau,** Henny, geb. Müller, **und alle Angehörigen**

Bremen-Farge (Rekum), 7. 4. 1943

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 8. April, 3½ Uhr, vom Trauerhause aus statt

---

Nach kurzer, heftiger Krankheit ist heute Nacht mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, der

Kesselschmied i. R.

Hinrich Tietjen

im Alter von 87 Jahren nach einem arbeitsreichen Leben sanft entschlafen. In tiefer Trauer:
Gesine Tietjen, nebst Kindern und allen Angehörigen.

Bremen-Blumenthal, den 7. 4. 1943
Langestraße 111

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 10. 4., 16 Uhr, vom Trauerhause, Br.-Blumenthal, Langestraße 111, aus statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust unseres lieben Vaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels, Heinrich Haltermann, sagen wir allen Verwandten und Bekannten, sowie den Arbeitskameraden auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Heinrich Haltermann und Frau

Bremen-Aumund, Brunnenstraße 6

Danksagung / Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust unserer beiden Lieben sagen wir allen Verwandten und Bekannten, insbesondere den Kameraden vom D. K. R. sowie Herrn Pastor von Ancken auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Frau Erna Kammer, geb. Wilpert; **nebst Kindern**

Bremen-Blumenthal, den 6. 4. 1943

Verloren

Gold. D.-Armbanduhr (Andenken) verl. von Holzhafen-Schule bis bis Waller Ring, Linie 3. Gegen Bel. abzugeb. unt. Ruf: 8 33 20.

Gold. D.-Armbanduhr (Andenken an Gefallenen) verl. im Findorff. Abzugeb. geg. Belohnung. Freiberger Straße 38.

Gold. D.-Taschenuhr in rot. Lederhülle am Sonnabend, 27. März, verl. Hohe Belohn. zuges., da lb. Andenk. Ecke, Donandtstr. 51

1 Stoffgürtel, rosenholzfarbig, von Aumund, Lerchenstr. bis Grohn. Joh. Svahn, Br.-Aumund, A. d. Eichhorst 5.

Silb. Armband am Sonntag a. d. Wege Aumund bis Sedanplatz. Gegen Belohn. abzugeb. Bremen-Rönnebeck, Bahnhofstr. 29.

Geldbörse in der Drogerie Tischner, Vegesack, verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle Vegesack.

Tapetenrolle in Grohn, Bergstraße. Abzug. bei Katschmarek, Bremen-Grohn, Sandstr. 6.

Abhanden gekommen 1 graues gestrichenes Dielenschiff. Bernhard v. Thülen, Br.-Grohn, Schulstr. 12

1 bl. Kinderhandschuh in Rönnebeck, Rönnebeck, Weststr. 6.

Tiermarkt

Verkauf

1 Kuhkalb zu verk. Heinr. Hoevermann, Br.-Blumenthal, Schwaneweder Straße 171.

Wachsamer Schäferhund preisw. zu verk. Dorn, Br.-Horn, Vahrer Straße 359.

Ankauf

Dackel zu kaufen ges. Ang. unt. E 35 Geschst. Lesum, Burgdamm, Kirchweg 1.

Entlaufen

Schwarzweißer Drahthaar-Fox entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben, von der Höh, Orleansstraße 32, Ruf: 4 34 56.

Auto- u. Motorradmarkt

Verkauf

Geier Klein-Lieferwagen, 200 kg Nutzlast, ohne Bezugschein, z. T. sofort lieferbar. Bundgaard & Sohn.

Ankauf

Gebr. Personenkraftwagen nur wenig gefahren, stärkere Typen üb. 2000 ccm Hubraum, kaufen laufend „Ahag" Automobil-Handels-Gesellschaft, Bremen, Walsroder Straße 9/15. Ruf: 8 40 91.

Personenkraftwagen sämtl. Typen bis 2 Ltr., auch ohne Gummi u. Batterie, kauft Autohaus Wiegmann, Bremen, Düsternstr. 1/2, Ruf: 2 09 92.

Packardwagen mit 6206 ccm Hubraum, dring. für eigene Zwecke gesucht. Horst Villaret, Automobile. Berlin-Friedenau, Bornstraße 29, Telefon: 88 18 73.

Häuser u. Grundstücke

Warum noch Miete zahlen? Sie können ein eigenes Haus kaufen oder nach dem Kriege bauen, wenn Sie jetzt einen Bausparvertrag abschließen u. sparen. Bausparen ist steuerbegünstigt, und wir geben 3 % Zinsen. Bei dem ständig steigenden Wohnungsbedarf handeln Sie klug, sich Ihr Bau- oder Kaufgeld über einen Bausparvertrag schon jetzt zu sichern. Sofortfinanzierung bei 25 % Eigenkapital für Hauskauf möglich. Verlangen Sie noch heute unseren Prospekt Z 23 kostenfrei, unverbindlich. FBN.-Bausparkasse, Hannover, Prinzenstraße 6. 1942: 45 Mill. ℳ Neuabschlüsse.

Mietgesuche

Für einen unserer Setzer suchen wir zu sof. ein gut möbl. Wohn- u. Schlafzi. in gut. Wohngegend. Buchdruckerei Ernst Brune, Bremen, Rosenstr. 30/31, Ruf 2 62 40

Junges Ehepaar sucht dringend möbl. Wohnung, evtl. auch gut möbl. Zimmer. Ang. L 7561.

Möbl. Zimmer gesucht Nähe Doventor Ang. unt. P 7540.

Wir nehmen noch Anmeldungen für
Refa-Lehrgänge
entgegen. Geschäftszeit nur noch diese Woche von 10 bis 19 Uhr durchgehend
Reinhold-Muchow-Haus
Am Wall 179/80

9. Deutsche Reichslotterie
größte und günstigste Klassenlotterie d. Welt
Ziehung nächste Woche!
Lose 1. Klasse
1/8 3 RM · 1/4 6 RM · 1/2 12 RM · 1/1 24 RM
Doppellos 48 RM · 3faches Los 72 RM
in Bremen
bei den Staatl. Lotterie-Einnahmen:
Fr. Akkermann, Bahnhofstraße-Ecke · Ruf 2 30 00
Wilhelm Oscar Bruns, Obernstraße 57 · Ruf 2 45 27
D. Fedden, Am Markt 15-16 · Ruf 2 78 10
Walter Goethe, Liebfrauenkirchhof 10-11 · Ruf 2 86 85
Heinrich Lüke, Faulenstraße 12 · Ruf 2 51 40


Jeden leeren Cremetopf
sollten Sie sofort Ihrem Fachgeschäft zurückbringen, welches sie sammelt und zur Neufüllung weitergibt. Durch diese kleine Mühe helfen Sie mit, wertvolle Rohstoffe und Arbeitskräfte zu sparen.
Ellocar


Die
BIOCITIN-FABRIK
ULRICH PATZ
Berlin SW 61
hat mit ihrer Fabrikation seit über 30 Jahren Anklang gefunden und steht mit ihren Erzeugnissen im Dienste der Volksgesundheit.


Bitte, stellen Sie Ihren Wunsch nach einer „Höhensonne" – Original Hanau – bis nach dem Sieg zurück. Dann werden wir wieder liefern können
„HÖHENSONNE"
Original Hanau


Schram's Backpulver
Ladenpreis 6 Rpf.


ATA
in der Streuselflasche macht im Nu die Hände rein!

Rund um den Roland

Schweigen spart Blut!

Bremen, 8. April.

Ein gutes altes Sprichwort sagt: „Reden ist Silber, Schweigen ist Gold". Drückt sich darin schon in friedlichen Zeiten eine beherzigenswerte Lebensweisheit aus, mit der man nie schlecht fahren wird, so in seiner Mündigkeit wird dieses Wort im Kriege zum eisernen Gebot, dessen Befolgung von jedermann gefordert werden muß. Es ist heute kaum einer unter uns, der nicht mittelbar oder unmittelbar im Kampf um das Dasein des Reiches steht. Sehr viele macht der Beruf zu Mitwissern von Vorgängen und Maßnahmen militärischer oder wirtschaftlicher Art, deren Wichtigkeit der einzelne meist nicht beurteilen kann, um so besser aber der Feind, der sie gegen uns auswertet. Verschwiegenheit muß darum heute oberstes Gesetz für jeden von uns sein. Jedes Gespräch, besonders in Lokalen, Geschäften oder Verkehrsmitteln, jeder Brief muß sorgsam überdacht, jeder Fremde, der unsere Unterhaltung sucht, genau angesehen werden! Die menschliche Schwäche, mit beruflichen Kenntnissen und Erfahrungen „anzugeben", wird in Kriegszeiten zum Verbrechen! Auch im Familienkreise, im Gespräch mit der Frau oder Braut, dürfen Dienstgeheimnisse niemals zur Sprache kommen. Vor Aushorchern und solchen, die durch Widerspruch zum Ausplaudern geheimer Dinge reizen, muß man besonders vorsichtig sein. Preisgabe von Landesgeheimnissen, auch wenn sie fahrlässig geschieht, wird als Landesverrat geahndet. Nicht aber die Furcht vor Strafe wird uns von heute an noch vorsichtiger in unseren Gesprächen und Briefen werden lassen, sondern das Wissen, daß unser eisernes Schweigen auch ein Baustein zum deutschen Sieg ist. a.

Führungswechsel im Gebiet Nordsee

Der Reichsjugendführer hat dem K.-Führer des Gebietes Nordsee (7), Hauptbannführer Finkentey, eine wichtige kriegsbedingte Aufgabe in der Reichsjugendführung übertragen. Hauptbannführer Lohel, bisher Reichsjugendführung, wurde zum Nachfolger ernannt. Der Führungswechsel wird im Rahmen eines Führerappells in Oldenburg vollzogen.

Tödlicher Unglücksfall

Der 70jährige Bauer Schweers aus Bremen-Mahndorf stürzte, als ihm die Pferde durchgingen, vom Wagen. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach zwei Tagen im Krankenhause starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Das 50jährige Dienstjubiläum konnte am 4. April der langjährige Vorsteher des Tiefgrabenbauamtes in Bremen, Oberbaurat Karl Meyer, Mitglied der NSDAP., begehen. Der Leiter der Reichswasserstraßendirektion Bremen, Präsident Schröder, überbrachte dem im 70. Lebensjahr stehenden Jubilar die Glückwünsche des Reichsverkehrsministers und dankte ihm für die hervorragenden Dienste, die er der Verwaltung in seiner langen Dienstzeit geleistet hat. Besonders hob er seine stete Einsatzbereitschaft für die Gefolgschaft hervor. Zu Ehren des Jubilars, der sich durch seine Mitarbeiterin und bei der bremischen Bevölkerung besonderer Wertschätzung erfreut, wurde von der Gefolgschaft die ansehnliche Summe von 2000.— RM. gesammelt, die dem Roten Kreuz überwiesen wurde. Rbg.

Das KLV.-Lager Hotel Bellevue, Thumersbach, mit 100 Bremer Jungen von der Oberschule ist ein Lagerinsassen hat aam Sammeltag der Wehrmacht eine prächtige Gebefreudigkeit bewiesen. Es wurden von diesem Lager insgesamt 311,50 RM. aufgebracht.

Der Rundfunk am Donnerstag

Reichsprogramm: 12.35—12.45: Der Bericht zur Lage; 14.15—15: Von Franz Schubert bis Norbert Schultze; 15—16: Allerlei Volks- und Unterhaltungsmusik; 16—17: Suppe, Heubenger, Lehar; 17.15—18.30: Tänzerische Feinmusik; 18.30—19: Der Zeitspiegel; 19.15—19.20: Frontberichte; 19.45—20: Prof. Dr. Otto Hahn: „Moderne Alchimisten" Von künstlicher Radioaktivität und ihren Nutzen in Medizin und Technik; 20.20—21: Mozart-Konzert (Leitung: Hans Rosbaud); 21—22: Aus Webers „Freischütz" (Leitung: Arthur Rother).

Deutschlandsender: 17.15—18.30: Liszt, Chopin, Casella; 20.15—21: Bekannte Weisen; 21—22: Bunter Melodienreigen.

Es wird verdunkelt von 20.15 bis 6.15 Uhr
Mondaufgang 8.53 Uhr Monduntergang 0.14 Uhr

Frauen wollen Kraftfahrerinnen werden

In Bremen begann der Ausbildungslehrgang des NSKK. — Erste Unterweisung der künftigen Inhaberinnen des Führerscheins III

Der Korpsführer des NSKK. und die Reichsfrauenführerin erlassen einen Aufruf, den wir vor einiger Zeit veröffentlichten, nach dem sich Frauen und Mädchen zur Ausbildung als Kraftwagenführerin melden können. Vorgestern hat in Bremen der erste Ausbildungslehrgang begonnen.

Erwartungsvolle Spannung liegt über dem Lehrraum des NSKK.-Sturmes, der zum ersten Male seit seinem Bestehen von über 50 Frauen angefüllt ist, die sich, dem Aufruf folgend, gemeldet haben und nun der Dinge harren, die da kommen sollen. Und wie überall, wo Frauen jeglichen Alters zusammensitzen, ist auch hier eine lebhafte Unterhaltung im Gange. So diskutiert ein junges Mädel von höchstens 21 Jahren mit ihrer Nachbarin, die vielleicht 45 Jahre alt sein mag, über die Länge der Ausbildungszeit. Sie wissen wohl, daß es nicht leicht ist, was sie hier lernen werden, aber sie wissen auch, daß sie sich Mühe geben wollen, weil sie dann später ans Steuer kommen und Männer für die Front freimachen können. In einer anderen Ecke spricht man über den Führerschein, den man wohl machen wird, über die Lage der Unterrichtsstunden, die für viele wichtig ist, weil sie berufstätig sind, und über viele andere Fragen mehr. Aus alledem klingt ein wenig begreifliche Scheu und Bedenken vor dem Neuen, die aber der Führer der Motorgruppe Nordsee, Standartenführer Lübke, zerstreut, der eingangs zu den Frauen spricht. Er erklärt, daß die Schulung ungefähr 50 Unterrichtsstunden umfaßt, die einmal technisch-theoretisches Wissen über den Motor, das Getriebe usw. vermitteln, bei denen zweitens der wichtige Straßen-Verkehrsdienst durchgenommen wird, und schließlich kämen in den letzten Stunden die praktischen Fahrübungen. Diese praktische Ausbildung werden hauptamtliche Fahrlehrer übernehmen, während die übrigen theoretischen Gebiete von NSKK.-Ausbildern behandelt werden, die darin bereits große Erfahrung durch die Schulung der Motor-HJ. gesammelt haben.



Bald wird der Motor kein Geheimnis mehr für sie sein! Aufnahme: Feill

Am Schluß der Ausbildung wird der Führerschein der Klasse III erworben, der zum Fahren von Personenwagen und leichten Lastkraftwagen (bis zu 3,5 To.) berechtigt. Damit wird vielen Frauen eine Sorge abgenommen, die sich schon am Steuer eines gewaltigen Fernlastkraftwagens, möglichst noch mit zwei Anhängern, sitzen sahen und glaubten, sie müßten mit solchem Ungetüm bei Tag und Nacht über Land brausen.

Aber auch in anderer Hinsicht werden Befürchten zerstreut. Die umsichtigen Ausbilder haben natürlich an alles gedacht, sogar daß, daß eine Frau vielleicht einmal bei der Ausbildung unbedingt einen Baum umfahren will. Für solche Fälle sind alle Teilnehmerinnen durch eine Versicherung über das Arbeitsamt geschützt. Ist dann aber der Lehrgang glücklich abgeschlossen, so werden die Frauen und Mädchen, die die Fahrprüfung abgelegt haben, dem Arbeitsamt gemeldet und werden dann von dort aus eingesetzt. — Nach der Eröffnungsansprache von Standartenführer Lübke, der auch Vertreterinnen der Frauenschaft, an der Spitze Kreisfrauenschaftsleiterin Schomburg und Vertreter des Arbeitsamtes beiwohnten, erklärte er den ersten Lehrgang für Frauen für eröffnet.

An drei Abenden der Woche

Damit beginnt die planmäßige Schulung, die an drei Abenden der Woche stattfinden. Am ersten Lehrgangsabend hat sich das Bild schon erheblich geändert. Aus dem bunt zusammengewürfelten Kreis ist eine Gemeinschaft von Frauen und Mädchen geworden, die von dem festen Willen beseelt sind, möglichst viel und gründlich zu lernen, um bald ihre Prüfung ablegen zu können, damit sie, so schnell es geht, mithelfen können beim totalen Einsatz im totalen Krieg. Aber auch rein äußerlich hat sich ein Wandel vollzogen. Die zum Teil farbenfreudigen Frühlingskleider der Mädchen und jungen Frauen sind nicht mehr zu entdecken. Ihnen wäre die Arbeit in der Werkstatt, bei der es Oel- und Schmierflecke geben kann, auch bestimmt nicht gut bekommen. Dagegen hat sich jede einen Schutz für die Kleidung mitgebracht. Die meisten haben alte Kittel aufgetrieben, ja, zwei Frauen haben sich sogar einen richtigen einteiligen Schutzanzug von ihrem Mann angezogen. Bunte Tücher im Haar vervollständigen den Eindruck fleißiger Arbeit, die hier geleistet wird.

Herz und Seele des Motors

Unermüdlich ist der Ausbilder des NSKK. beim Erklären. Zunächst wird das verschiedenartige Werkzeug durchgenommen. Die Frauen lernen einen Hammer von einem Meißel unterscheiden und erfahren, daß man mit einer Feile ein verrostetes oder sonstwie beschädigtes Gewinde wieder in Ordnung bringen kann. Denn die Teilnehmerinnen des Lehrganges sollen nicht nur im Fahren ausgebildet werden, um dann beim ersten kleinen Defekt auf der Landstraße liegenzubleiben, sondern sie sollen auch das Innere des Autos, „sein Herz und seine Seele" sehen, damit sie in der Lage sind, kleinere Störungen selbst zu beheben. Daher führt der Ausbilder nun ein „operiertes Automobil" vor, er zeigt die Bestandteile des Motors und des Getriebes, und jede kann sie einmal in die Hand nehmen, um sie richtig kennen zu lernen.

Ueber Oeldruckbremse und „Kupplungsfahrer"

Dann werden die Frauen vor das Modell eines Personenkraftwagens geführt, das ohne Außenverkleidung und Räder allerdings niemand als solchen ansprechen würde. Man kann daran aber sehr gut das Zusammenwirken der einzelnen Teile, die man schon allein gesehen hat, beobachten. So lernen die Teilnehmerinnen, daß das Chassis alles trägt, Vorderachse, Motor und Hinterachse. Ein Mädel hat einmal etwas von Schwungachse läuten gehört, fragt danach und bekommt auch eine ausführliche Erklärung. Dann kommen die Bremsen an die Reihe. Die Frauen müssen erkennen, daß eine Oeldruckbremse gar nicht so einfach gebaut ist, daß sie zum Beispiel nicht aus Eisen, sondern aus einem griffigen Material sein muß; besonders Mißbegierige erfahren sogar, daß es sogenannte „Kupplungsfahrer" gibt, worüber der Kraftwellenübertragung ist dank den guten Erläuterungen des Ausbilders jede genau „im Bilde". — Im dritten Raum geht es etwas lebhafter zu. Hier werden Verkehrsregeln gepaukt. Dabei kennen die Lehrgangsteilnehmerinnen das Straßenleben einmal von der Perspektive des Autofahrers und lächeln mitunter sogar schon über das undisziplinierte Verhalten, das der Fußgänger bisweilen im Verkehr an den Tag legt. In interessanter Weise werden ihnen die Regeln über Ausweichen, Ueberholen, Beleuchtung und Verhalte- bei Unglücksfällen nahegebracht, bis es dann an den Verkehrsich geht. Hier können die Frauen Autofahren spielen, aber sie merken bald, daß es doch keine Spielerei ist, denn der Ausbilder läßt immer neue Hindernisse an Radfahrern, Fahrzeugen und Verkehrszeichen auftauchen.

Einen ganzen Posten ausfüllen

So herrscht bei allen drei Lehrgangsgruppen fleißiger Betrieb, und alle Frauen sind mit ganzem Eifer bei der Sache. Nicht weil sie hierdurch loktenlos ihren Führerschein machen können, sondern weil sie durchdrungen sind von dem Wunsche, mitzuhelfen an der Erringung unseres Sieges. „Nur nicht in irgendeinem kleinen Wagen rumkutschieren — einen ganzen Posten wollen wir ausfüllen", sagte eine Frau, die jetzt als Hausmeisterin tätig ist, und sie sprach damit allen Frauen aus der Seele, die in kurzer Zeit einen nicht leichten Beruf auf sich nehmen werden, um auch darin ihren Mann zu stehen. - ube -

Die Landdienstlager öffnen ihre Tore

In diesen Tagen werden in allen Landdienstlagern des Gebietes Nordsee die letzten Vorbereitungen getroffen, damit bis zum 15. April der neue Landdienst-Jahrgang einziehen kann. Der große Aufschwung, den der Landdienst auf Grund der Jahresparole des Reichsjugendführers auch in unserem Gebiet erlebte, erfordert in weitem Maße die Schaffung neuer Unterkünfte, die nicht nur eine „Schlafstelle", sondern ein behagliches Heim für die Jungen und Mädel sein sollten. Neben den schon bestehenden Landdienstheimen in Wiesingen, Lüchte, Ahede und Schapen wurden Jugendherbergen und Hitler-Jugend-Heime umgebaut und als Landdienstheime eingerichtet, so in Obernstrohe, in Frenswegen, in Weener, Rhauderfehnkamp, Jade, in Gehrde, Sandhatten und Geestfeld. Diese Häuser, die seit ihrer Bestehens erstmalig waren vom Frohsinn der Jugend, werden nun in den Dienst einer neuen, schönen Aufgabe gestellt. Da die hohe Anzahl der Landdienstfreiwilligen das Fassungsvermögen dieser Gebäude aber bei weitem überstieg, wurden durch die Aufstellung von sechs Holzhäusern weitere Unterkünfte geschaffen, die den RAD.-Baracken ähnlich sind. In Rarp (Kreis Wittmund), Neuenkirchen bei Bechta, Felde (Kreis Ammerland), Schoonorth bei Emden, Bardenfleth und Wallenhorst (Kreis Osnabrück) sind diese schmucken Holzhäuser entstanden, in denen 32 Jungen und Mädel Platz finden.

Die für die Lager nach strengen Maßstäben ausgesuchten Führer, Führerinnen und Wirtschafterinnen wurden in diesen Tagen noch einmal in der Führerinnenschule Lesum zusammengefaßt, wo alle mit der Führung eines Landdienstlagers zusammenhangenden Fragen eingehend besprochen wurden. Zum Abschluß dieser Aussprache waren der K-Gebietsführer und die Gebietsmädelführerin nach Lesum gekommen. Hauptbannführer Finkentey wandte sich an die Jungen und Mädel und verwies nachdrücklich auf den Ernst der Aufgabe, die sie als Landdienstführer übernehmen. Ihr Vorbild sei entscheidend für die Haltung der Lagermannschaft, von der die meisten einmal in den Osten gehen würden, wo dort deutsche Art wieder festhalt zu machen. So müßten sie neben der beruflichen bäuerlichen Aufgabe die politische sehen. In Kameradschaft und Zucht müßten sie die ihnen anvertrauten Jungen und Mädel führen und sich dieses Vertrauens stets würdig erweisen. ek.

Anständige Baugesinnung

Noch die Goetheseit wußte ihre Bauten, ob es sich um Stadt- oder Dorfbilder, Straßen oder Gebäude der damals beginnenden Industrie handelte, harmonisch in die Landschaft einzufügen, wie es die Jahrhunderte vorher alleinfalls verstanden hatten. Von dieser Tatsache ging der Fachbauftragte des Deutschen Heimatbundes, Dr. Lindner, Berlin, in einem Vortrag aus, den er im Rahmen der Wirtheit zu Bremen auf Einladung des NS.-Bundes Deutscher Technik an Hand vieler Lichtbilder über „Grundvoraussetzungen der Baugesinnung" hielt. Seit etwa 1830 hat ein Niedergang in der Baugesinnung eingesetzt, der, wie der Redner schilderte, zuletzt im 19. Jahrhundert in einem entsetzlichen Tiefpunkt endete. Erst wir dürfen hoffen, daß es jetzt wieder besser wird. Anzeichen dafür sind vorhanden, daß uns die Landschaft wieder zu einem großen „Raumkunstwerk" wird: einem schönen Lebensraum, in dem auch die Seele ihre Befriedigung findet. Mit kräftigen Worten wandte sich Dr. Lindner gegen einzelne eigensüchtige Bestrebungen bestimmter am Bauwesen interessierter Wirtschaftsgruppen. Da gilt es für die Heimatfreunde, auf dem Posten zu sein. Mit Genugtuung können sie Aeußerungen davon Kenntnis nehmen, daß ein Mann wie Alfred Rosenberg das Erscheinen einer „Bautibel" lebhaft begrüßt hat, in der dargestellt wird, wie im deutschen Osten künftig gebaut werden soll. Es wird, wie Dr. Lindner betonte, ein „Tunus" festgelegt, der für ganz Deutschland gültig ist. Innerhalb dieses Tunus muß der Eigenart der verschiedenen Landschaften Rechnung getragen werden, denn jede von ihnen hat ihre berechtigte, durch Klima und andere Umstände bedingte Bauweise. Wie anständige Baugesinnung und Gemeinsinn das Alte geschaffen haben, an dem wir noch jetzt unsere Freude haben, so muß es auch künftig geschehen.

Der Redner zeigte an schönen Bildern, wie sich Häuser, Dörfer und Städte harmonisch in die Landschaft einfügen; wirkliche Kultur nimmt Rücksicht auf die Landschaft sowie darauf, daß im Norden und Süden, Osten und Westen des deutschen Vaterlandes Dächer und Fenster, Bervuh und Farben verschieden gewählt und gegliedert sind. Sogar häßliche Straßenbilder, Häuserfronten und protzige Laden kann man, wie Bilder bewiesen, verbessern und erträglich für unser Auge machen. Kurz: die anständige Baugesinnung ist auf dem Marsch.

Unbestellte Ware — strafbare Kopplung. Wie der Reichskommissar für die Preisbildung feststellt, kommt es immer wieder vor, daß Erzeuger oder Großhändler bei Lieferungen an den Einzelhandel unbestellte Waren beipacken. Es handelt sich meist um minderwertige Waren, die der Einzelhändler, aber bennoch annimmt, weil er glaubt, sonst bei späteren Bestellungen schlechter beliefert zu werden. Der Preisbildungskommissar betont, daß dieses Geschäftsgebaren der Lieferanten sowohl gegen die Preisstopverordnungen wie auch gegen die Grundsätze der kriegswirtschaftlichen Mehrwirtschaft verstößt. Er erinnert an seinen Erlaß vom 8. Dezember 1940, wonach gegen die Preisvorschriften der Kriegswirtschaftsverordnung handelt, „wer Waren, insbeiondere solche, bei denen die Nachfrage das Angebot übersteigt, nur zusammen mit anderer Waren verkauft oder kauft". Es handelt sich hierbei, wie der neue Erlaß ergänzend erklärt, um eine strafbare Kopplung. Ein Verstoß wird nur dann nicht vorliegen, wenn die unbestellten beigefügten Gegenstände Mangelware darstellen oder die Beifügung vor dem Kriege handelsüblich war.



Auch alte Schachteln sind begehrt, als Altpapier sind sie von Wert!

Die Dithmarscher

Historischer Roman von Adolf Bartels

Alle Rechte bei der Hanseatischen Verlagsanstalt A.-G., Hamburg 36

(112. Fortsetzung)

Darup geven wy Ew. Konigl. Maj. und Forstl. Gnaden in Demoth to erkennen, dat wy denkumen an dem lande Detmerschen keine Gerechtichen geständig, sondern wy sind mit incorporerte Gledmate der billigen kercken und des Erz-Stifts Bremen, under welkes schutt unde scherm wy dorch Gades Gnaden in de veerhundert unde mehr jahren gewesen, wo lovlick to erwysen, unde des mit landt und luden von Romischen Panesten und Keysern statlich privilegeret, und hebben uns to Ew Konigl. Maj. unde F. Gn. also lovlicken, christlichen und godesforchtigen Konigen, Heren unde Forsten, hohen herkomens unde naburschop vertröstet, dat man uns wedder mit denjulven in unde nichtes to schaffen, sondern dele mehr allergnädigster gnädiger bevorderung unde naburschop vertröstet, dat man uns wedder Gade, soge und recht, jegel unde breve, dorch Ew. Konigl. Maj. unde F. G. milder gedachtnüß Heren unde vadern, Konigen unde Forsten, utgegeven, ja ock wedder des billigen Romischen Rickes hoch verpönten Landt-Vreden, guldnen Bulle, schalde also plötzlich (wo lender itzund vorhandenn) unoverpunnen des rechten mit dem schwerte overtogen hebben, wenn dar wy in unwegen gewesen, edder sonst einigermaten uns vergrepen hedden, konnden unde mosen wy an gebörlicken orden, dar wy pingplichtig, eroterung des rechten und geleden hebben unde lyden können, und weren deshalb den rechten hoch und genogsam underworpen; unde willen tom overstote uns alse vorhin to gelyck unde allem rechte kraft desser schrift erbaden hebben. Im fall aver boven towersucht solk erbedent jo nich helpen mochte, und men uns mit landt und lude (nod dat Dage) vergewaldigen, myst unde xinder, wedewen unde wysen to grundlichen verderven unde undergange jämmerlich bringen, unde bloetwergetende nicht vorkomen wolde, mosten wy Gade allmachtigen, unseren stridesforsten, beschutter unde grotem henlande de sake thenmstellen, denjulven Dag unde nacht emblig bidden unde antopen, dat he uns ut gnaden synen billigen frede dorch Christum verlenen, unde bewnyle he Ew. Konigl. Maj. unde Forstl. Gn. ock unser aller gerte in syner gewaldigen handt, desulve mit jenaem billigen Geste regeren wolde, dat Ew. Konigl. Maj. unde F. G. van dessem ehren unchristlichen vornemen afstaen unde in solt bloetvergeten unde graten unrast, also (beters Godt) vorhanden, nicht vulborten, sondern dat ende, dar Godt erst und lets dadurch nicht gering vertornet, ut hochangeborner Konigl. und Forstl. Gn. gude und mildicheit behertigen, damit beenderseits landt und lude wedewen unde wysen, wyst unde kind nicht to grunde verderven, sondern in den vrede na den willen Godes, dem wy Ew. Konigl. Maj. unde F. G. bevehlen, erholden werden mögen. Datum am Dage Trinitatis (den 21. Maji), in unserm Feldlager unde Pitschier. Anno etc. 59.

Ew. Konigl. Maj. und F. G. in allebilligken ganz willige und unverdratene Acht unde Veertich vermesere und gantze Gemenne des landes Detmerschen."

(Den durchlauchtigsten, großmächtigsten durchlauchtigsten Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Friedrich dem Andern, von Gottes Gnaden erwählten Könige zu Dänemark, Norwegen etc. und von denselben Gnaden Johann und Adolfen, Erben zu Norwegen, Herzogen zu Schleswig, Holstein und Stormarn, Grafen zu Oldenburg und Delmenhorst etc.

Durchlauchtigsten großmächtigster König, Durchlauchtige hochgeborne Fürsten und Herrn. Euer Königl. Maj. und Fürstl. Gnaden Schreiben, darinnen angezeigt, daß dieselben gröblich verurlacht, uns und die Gemeinde zu Dithmarschen mit Heeresktaft zu überziehen und durch das Schwert zu gebührlichem Gehorsam zu bringen, haben wir ungern, durch gegenwärtigen Ew. Königl. Maj. und Fürstl. Gn. Boten empfangen und verstanden. Darauf geben wir Ew. Königl. Maj. und Fürstl. Gn. zu Demut zu erkennen, daß wir denselben an dem Lande Dithmarschen keine Gerechtigkeit geständig, sondern wir sind incorporirte Gliedmaßen der heiligen Kirche und des Exstifts Bremen, unter welches Schutz und Schirm wir durch Gottes Gnaden in die vierhundert und mehr Jahre gewesen, wie löblich zu erweisen, und des mit Land und Leuten von römischen Päpsten und Kaisern stattlich privilegiert, und hätten uns zu Ew. Königl. Maj. und Fürstl. Gnaden als löblichen, christlichen und gottesfürchtigen Königen, Herren und Fürsten, hohen Herkommens und Stammes, mit nichten versehen, nachdem wir mit denselben in Ungüte nichts zu schaffen, sondern vielmehr allergnädigster gnädiger Beförderung und Nachbarschaft vertröstet, daß man uns wider Gott, Fug und Recht, Siegel und Briefe, durch Ew. Königl. Maj. und Fürstl. Gnaden milder Gedächtnis Herren und Väter, Königen und Fürsten, ausgegeben, ja auch wider des heiligen römischen Reichs hochverpönten Landfrieden, goldene Bulle, sollte also plötzlich (wie leider jetzt vorhanden) unüberwunden des Rechten mit dem Schwerte übergogen haben; denn wenn wir auf unrechten Wegen gewesen, oder sonst einigermaßen uns vergriffen hätten, könnten und müßten wir an gebührlichen Orten, wo wir dingpflichtig, Erörterung des Rechten wohlgelitten haben und leiden können, und wären desfalls den Rechten hoch und genuglam unterworfen und wollen zum Ueberfluß uns wie vorhin zu Gleich und allem Rechte kraft dieser Schrift erboten haben. Im Fall aber über Zuversicht solch Erbieten ja nicht helfen möchte, und man uns mit Land und Leuten (wie am Tage) vergewaltigen, Weib und Kind, Witwen und Waisen zu gründlichem Verderben und Untergang jämmerlich bringen, und dem Blutvergießen nicht vorkommen wollte, müßten wir Gott dem Allmächtigen, unserm Streitfürsten Beschützer und großen Heiland die Sache anheimstellen, denselben Tag und Nacht emsig bitten und anrufen, daß er uns aus Gnaden seinen heiligen Frieden durch Christum verleihen, und derweile er Ew. Kgl. Maj. und Fürstl. Gnaden auch unser aller Herz in seiner gewaltigen Hand hat, dieselben mit seinem heiligen Geist regieren wolle, daß Ew. Königl. Maj. und Fürstl. Gnaden von diesem ihrem unchristlichen Vornehmen abstehen und in solch Blutvergießen und großen Unrat, als (besser's Gott) vorhanden, nicht willigen (vulborten), sondern das Ende, da Gott dadurch nicht geringer zürnt, aus hochangeborner Königl. und Fürstl. Gnaden Güte und Mildigkeit beherzigen, damit beiderseits Land und Leute, Witwen und Waisen, Weib und Kind nicht zu Grunde verderben, sondern in dem Frieden nach dem Willen Gottes, dem wir Ew. Königl. Maj. und Fürstl. Gnaden befehlen, erhalten werden mögen. Datum am Tage Trinitatis (den 21. Maji), in unserm Feldlager und Peticschaft. Anno et cet. 59.

Ew. Königl. Maj. und Fürstl. Gnaden in aller Billigkeit ganz willige und unverdrossene Achtundvierzig Verweser und ganze Gemeine des Landes Dithmarschen.)

Wer vor dem Tod erschrickt,
wird rasch vergehen,
wer ihm ins Auge blickt,
der wird bestehen!

Hans Schwarz.

Die Fürsten waren seit dem 19. Mai in Scheneseld, nicht weit von der Dithmarscher Grenze, das Heer sammelte sich bei Olsdorf (Olxdorf) in der Nähe von Itzehoe. Als die verschiedenen Truppenteile durch die Stadt zogen, da ließ sich Herr Johann Bolschius, Pastor und Propst daselbst, der früher in Dithmarschen gebient, wiewohl unermögend am Leibe und auf dem Totenbette liegend, vor die Tür leiten und dort niedersetzen, um den Durchzug anzusehen. Und als da nun ein Regiment Fußvolk nach dem andern erschien, da sagte er:

„Oho, Dithmarschen, eine gute Strafe hast du wohl verdient, aber dies wird allzugroß, allzugroß."

Nach wenigen Tagen verschied er.

Als der Bote mit der Antwort der Dithmarscher am 22. Mai bei dem Heer der vereinigten Fürsten wieder eintraf, befand sich dieses bereits auf dithmarsischem Grund und Boden.

Sechstes Kapitel

Im Hause des Meldorfer Bürgermeisters Peter Brunkal, dem Hause am Südermarkt, in dem ehemals Wibe Junge gewohnt hatte, herrschte am Vormittage des 23. Mai der ein Dienstag war, ein äußerst unruhiges Leben und Treiben. Während die Frauen und Mägde des Hauses, mit Packen beschäftigt, treppauf und -ab liefen und in jedem Zimmer, auf jeder Diele hin und her rumorten, ward jeden Augenblick auch die Haustür geöffnet, und Bewaffnete und Unbewaffnete traten in das zur linken Hand im Erdgeschoß gelegene Zimmer des Hausherrn.

(Fortsetzung folgt)

Werde Nachrichtenhelferin des Heeres!

Schon seit 1940 helfen junge Mädel und Frauen im Nachrichtendienst des Heeres als Fernschreiberinnen, Fernsprechvermittlerinnen und Kurierinnen einem nationalen Ehrendienst besonderer Prägung. Bewußt der Aufgabe, mit ihrer Arbeit den Einsatz eines Soldaten mit der Waffe zu ermöglichen, stehen die Nachrichtenhelferinnen des Heeres in der Heimat und im besetzten Gebiet von Norwegen bis zum Griechenland, von Bordeaux bis in die Ukraine. Dieser Ruf geht an alle Frauen und Mädel im Alter von 17 bis 30 Jahren, die noch nicht in die Kriegsarbeit der deutschen Frau eingegliedert sind. Hausgehilfinnen und in der Rüstung Beschäftigte können nicht eingestellt werden. Die Ausbildung ist kostenlos. Die Besoldung, auch während der Ausbildung, erfolgt nach der TO. A. Daneben werden freie Verpflegung, Unterkunft, Kleidung und eine besondere Einsatzzulage gewährt. Wißt du, deutsche junge Frau, und du, deutsches Mädel, mithelfen und einen außergewöhnlichen Beitrag zum Kriegseinsatz leisten, so melde dich noch heute als Nachrichtenhelferin des Heeres beim Kommandeur der Nachrichtentruppe XI, Hannover, Misburger Damm 18.

Übungsschießen der Flak

Freitag, 9. April, von 12 bis 15 Uhr findet im Raume Huchting — Seckenhausen — Rüschen — Bramsfeld — Dallwedel — Borstelfeld — Klein-Henstedt — Annenheide — Huchting sowie im Raume Grüpelingen (verl. Waller Straße) — Wummenliede — Ritterhude — Buschkamp — Blüthen-Mittelbauer — Moorhausen — Loberblockland — Südwenje — Grüpelingen ein Uebungsschießen der Flak statt.

Höchstgeschwindigkeit überschritten. Wie der Polizeipräsident mitteilt, wurde Friedrich Sommer, Gr. Annenstraße 52, eine Geldstrafe von 100 RM. auferlegt, weil er mit seinem Kraftfahrzeug die zulässige Höchstgeschwindigkeit überschritten hat.

Das Quartieramt veröffentlicht heute eine Bekanntmachung über die besondere Meldepflicht nach § 12 der Verordnung zur Wohnraumlenkung vom 27. 2. 1943 (RGBl. I S. 127), die am 10. 3. 1943 in Kraft getreten ist.

Goldene Hochzeit. Heute begeht das Ehepaar Joachim Sterly, Fleetrade 28, den Tag der goldenen Hochzeit.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Hudeliede-Werder. Heute, 19.30 Uhr, Amts- und Zellenleiterschulung „Zum Krimpel", Kattenturmer Heerstraße 1—3.

Ortsgruppe Habenhausen. Sonnabend, 20 Uhr, Stabs- und Zellenleitersitzung in der Dienststelle.

Ortsgruppe Putlitz. Freitag, 19.30 Uhr, Amts- und Zellenleiter-Arbeitstagung in der Geschäftsstelle.

NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Hohentor. Gemeinschaftsnachmittag Donnerstag, 8. 4. (nicht Freitag) um 16.30 Uhr, Lohmühle.

NS.-Kriegsopferversorgung

Erholungsfürsorge. Vom 22. April bis 3. Mai sind noch verschiedene Freiplätze in Zürs im Teutoburger Walde zu vergeben. Meldung sofort beim Kameradschaftsführer oder in der Dienststelle.

Die Deutsche Arbeitsfront

Freitag, 9. April

Ortswaltung Neuenlande. 19.30—21 Uhr Sprechabend für Zellen- und BO.-Männer in der Dienststelle.

Ortswaltung Roland. 18.30—20 Uhr Sprechabend für die Jugend in der Dienststelle.

Ortswaltung Walle. 20 Uhr Sitzung der Stabs- und Zellenwalter in der Dienststelle.

Niederdeutsche Rundschau

Auf dem Holzwege

Es ist ebenso eine stehende Redensart, daß man in Fällen, wo einer was gänzlich verkehrt macht, diesen Satz spricht: „Na, da sind Sie aber ganz gewaltig auf dem Holzwege!" Und an diese Redensart denkt man unwillkürlich, wenn man jetzt in manchen Bauernhaushaltungen sieht, wie gänzlich verkehrt Kohle gespart wird. Gewiß ist es in vielen Bauernhaushaltungen nicht leicht, natürlich die Brennstoff einzusparen, besonders im Winter nicht. Aber gänzlich falsch ist es, jetzt anstatt sich Einschränkungen aufzuerlegen, ein Kohlenersatzmittel zu nehmen, wie dies gerade auf dem Lande das Holz ist. Diese Wirkung darf der Kohlenklau nicht haben. Wer jetzt im verstärkten Maße Holz zu Brennstoffen braucht, der ist in diesem Sinne „auf dem Holzwege". Denn die vielseitigen und hohen Ansprüche an den wichtigen Roh- und Werkstoff Holz gestatten es nicht, daß Holz verbrannt wird, wenn sich dieses vermeiden läßt.

Verben. Immer wieder Streichhölzer in Kinderhand. Kinder legten auf einem Acker in der Verdener Feldmark ein Feuer an. Die arglosen Knaben rechneten nicht mit der Wirkung des Windes und so wurde ein auf dem Felde stehender Holzhau von den Flammen erfaßt und völlig in Asche gelegt. Verbrannt sind leider auch sechs Kaninchen und sonstige Kleintiere. Immer wieder muß die ernste Mahnung ausgesprochen werden, stets darauf zu achten, daß die Kinder nicht in den Besitz von Streichhölzern gelangen. Auch diesmal ist der Schaden groß genug, der durch solche Unachtsamkeit entstand.

Elsfleth, Von der Reichsseefahrtschule Elsfleth. An der Reichsseefahrtschule Elsfleth bestanden folgende Volksgenossen die Prüfung zum Steuermann auf großer Fahrt: Hans Boerner, Oldenburg; Heinz Büsing, Wesermünde (Gut bestanden); Friedrich Bänekamp, Barßel; Hans Fleischmann, Helmstedt; Heinz Gervais, Bremen; Franz Hagen, Oldenburg; Ernst Heiberg, Fürstenau-Hann.; Ernst-August Hofmeister, Schöningen; Gustav Onken, Fedderwardersiel (Gut bestanden); Kurt Pribil, Elsenfadt-N. D.; Hans Reichelt, Belgern (Befriedigend bestanden); Fritz Scheel, Wilhelmshaven; Heinrich Schepers, Haren-Ems; Berthold Sobing, Bremen-Farge (Befriedigend bestanden); Wilhelm Winter, Elsfleth; Robert Wolff, Ortelsburg.

Altenbergel. Fahrerflucht. Auf der Reichsstraße 54 wurde der auf dem Heimwege befindliche Arbeiter A. von hier von einem Auto angefahren und so schwer verletzt, daß er in bewußtlosem Zustand liegenbliebe. Der Autolenker hat sich, wie beobachtet worden ist, um den Verunglückten nicht gekümmert, sondern ist in rasender Fahrt davon geeilt. Der Schwerverletzte wurde dem Krankenhaus zugeführt.

Döhlbergen. Tödlicher Sturz von der Treppe. Die im 55. Lebensjahre stehende Ehefrau Aline Westermann stürzte in ihrem Hause von der Treppe. Sie erlitt einen Schädelbruch, der den Tod zur Folge hatte.

Bremervörde. Die 99. Eberabsatzveranstaltung in Bremervörde war mit 43 Ebern und 4 Jungsauen beschickt. Die Sonderkörung hatte folgendes Ergebnis: Zuchtwertklasse 2: 3 Eber, Zuchtwertklasse 3: 24 Eber, Zuchtwertklasse 4: 10 Eber. Zurückgestellt wurden 2 Eber. Die besten Eber stellten in Katalog-Nr. 1 Holsten-Bötersen, Kreis Rotenburg; in Katalog-Nr. 5 Meyn-Lusthop, Kreis Stade; und in Katalog-Nr. 23 H. Tomsorde, Bremervörde. Der Besuch der Veranstaltung war gut, so daß die aufgetriebenen Zuchttiere schnell ihre Besitzer wechseln konnten.

Leer, 188. Absatzveranstaltung original-ostfriesischer Zuchttiere. Die 188. Absatzveranstaltung original-ostfriesischer Zuchttiere hatte auch diesmal wieder, wie alle vorhergehenden einen starken Besuch aufzuweisen. Von der gedrängt vollbesetzten Tribüne aus wurde flott geboten und gegen 13 Uhr waren sämtliche zur Versteigerung gelangenden Tiere zu durchaus zufriedenstellenden, teilweise hohen Preisen verkauft. Von dem versteigerten Zuchtmaterial geht ein großer Teil nach dem Osten; diese Zuchttiere kommen in die Nachzuchtgebiete nach Pommern, Mecklenburg, den beiden Sachsen, Schlesien, ins Stader Gebiet, nach Südhannover, Braunschweig, Lüneburg sowie nach dem Rheinland. Die nächste Absatzveranstaltung des Vereins Ostfriesischer Stammviehzüchter, der auch heute wieder einen großen Erfolg für sich buchen konnte, findet am 18. Mai statt.

Stadt des KdF.-Wagens. Rund 30 000-mal Höhensonnen im Volkswagenwerk. Am 1. April wurde, nachdem die natürliche Sonne wieder den Vorzug hat, die Höhensonnenanlage der betriebsärztlichen Abteilung des Volkswagenwerks geschlossen. Im abgelaufenen Jahr wurden etwa 30 000 Bestrahlungen durchgeführt.

Das zeitgemäße Rezept

Gefüllte Steckrüben. Die Steckrübe, je nach Größe gerechnet, wird gewaschen, dann geschält. Ein Deckel wird abgeschnitten, und die Rübe wird so stark ausgehöhlt, daß ein schmaler Streifen stehen bleibt. Als Füllung benutzt man Grütze oder Haferflocken, die man mit Wasser zu einem sehr steifen Brei kocht, davon gibt man etwas Zwiebel, Salz, etwas Basilikum oder anderes Gewürz, das man liebt, man kann auch etwas gehacktes Fleisch darunter mischen. Nun füllt man die Masse in die Steckrübe ¾ voll, bindet den Deckel auf, gibt wenig Zeit in einen Schmortopf, löst darin einen Löffel Zucker dunkelbraun werden, setzt die Rübe hinein und gießt soviel Wasser dazu, daß die Rübe ¾ in Flüssigkeit steht, nun läßt man festgeschlossen schmoren, wendet die Steckrübe 1—2mal um, bis sie gar ist und bindet die reichliche Tunke am besten mit Kartoffelmehl. Man schmeckt mit Salz und einigen Tropfen Würze ab. Falls man Fleisch genommen hat, kann man die Rübe fortlassen. Dazu gibt es durchgequetschte abgepellte Kartoffeln.

Hohe Stunde / von Hans Hermann Wilhelm

Oft bietet das Leben in seiner flachen Alltäglichkeit dem Menschen kaum Gelegenheit, sich selbst bis in seine letzten Tiefen und Untiefen oder den Mitmenschen bis in die Gründe der Seele zu erfassen, selbst wenn man mit ihm in jahrelanger vertrauter Gemeinschaft lebt. Dann aber kommt ein Tag wie dieser, wo Herr Wilfried, Kaufherr und vielbeschäftigtes Ratsmitglied einer mittleren Stadt im norddeutschen Flachland, plötzlich wie eine Offenbarung die Seele seiner Frau erlebte, von der er eigentlich nur noch gewußt hatte, daß sie den Haushalt in bester Ordnung hielt und stets bereit war, seine Sorgen anzuhören, wenn er sich in der Stimmung befand, von sich und seinen Sorgen und Geschäften zu Haus zu erzählen . . .

Der Anlaß, sich einmal mehr als üblich mit ihrem eigenen Willen und Gefühlsleben auseinanderzusetzen, von denen er schon lange nichts mehr geahnt hatte, war ein Brief, den sie eines Morgens beim gemeinsamen Frühstück in Händen hielt und auf seine Forderung mit bewegter Stimme vorlas. Der Brief war von ihrem Bruder geschrieben, der als blutjunger Student in den Krieg gezogen war, und wenn er auch in seiner sachlichen Knappheit nichts Besonderes zu enthalten, ja, eher von einer trotzen Zuversicht erfüllt zu sein schien, so glaubte Frau Wilfried doch den „dummen Klang" des Geschriebenen zu entnehmen, daß er ein Abschiedsbrief an sie war.

Bei diesen unerwarteten Worten sah Herr Wilfried seine Frau zum erstenmal seit unendlichen Zeiten genauer an. Er entsann sich, daß die zarte blaße Frau mit den tiefliegenden, von langen dunklen Wimpern überdeckten grauen Augen, schon äußerlich der vollkommene Gegensatz zu der robusten Mächtigkeit seines Leibes und seines Wesens, in früheren Jahren häufiger von Vorahnungen und Vorgesichten erfüllt gewesen war. Aber wenn dergleichen innere Stimmen und Gesichte wirklich zu ihr gehört hatten, so waren sie in ihrem täglichen Zusammenleben versummt oder erloschen. Herr Wilfried war darüber nicht unfroh gewesen; denn er meinte bei sich, daß es sich mit einer Frau ohne derartige innere Regungen viel bequemer leben ließ. Wenn heute ihr altes und fast vergessenes Sein wieder in ihr aufbegehrte, so schien es ihm das Beste, so schnell wie möglich wieder in jene Regionen zu verscheuchen, wo es ihm nicht mehr gefährlich werden konnte.

Seine Stimme antwortete ihr daher nicht nur mit der gewohnten kurzen und besserischen Rauheit, sondern mit einer Heftigkeit, die in seinem Verhältnis zu dem Anlaß seines Zornes zu stehen schien und sich von Satz zu Satz immer noch mehr steigerte. Obwohl sie ihm einen bittenden Blick zuwarf, einen Abwesenden mit seinen Vorwürfen zu verschonen, der sich nicht gegen sie verteidigen konnte, versagte er es sich nicht, sie darauf hinzuweisen, daß sein Verhältnis zu dem Schreiber des Briefes nicht das beste war. Es hatte sogar eine Zeit gegeben, wo er ihn hatte unterstützen müssen, und er glaubte heute auch den Grund zu wissen, warum der Bruder es im Leben zu nichts Rechtem gebracht hatte. War es nicht eben jene verhängnisvolle Neigung, nach innen statt nach außen zu schauen, die ihn Erringung geschäftlicher Erfolge untüchtig gemacht hatte —?

Frau Wilfried ward leise ein, daß ihr Bruder im Heer durchaus seinen Mann stehe. Es gehöre zu den Erbtümlichkeiten ihrer Familie, daß sie auch unter schweren, ja fragwürdigen Lebensumständen ihre Pflicht erfüllte.

Während sie sich nach diesen Worten tiefer in sich zu verstecken schien, als sei es ihr selbst unbegreiflich, daß sie ihrem Mann Widerstand geleistet habe, stieg in ihm sah das dumpfe Bewußtsein auf, daß seine Frau dem Bruder sehr ähnlich war und daß er mit seinen Worten nicht so sehr jenen, wie gewisse Familieneigenschaften treffen wollte, die ihm an dem Bruder unausstehlich sie an ihr erschienen. Zu diesen Eigenschaften rechnete er in seinem Aerger auch ein Pflichtgefühl, das sich mitunter gegen seine eigenen Träger richtet, weil sie nicht zögern, es dem persönlichen Vorteil voranzustellen. Er hoffe nicht, schloß er seine drohenden Worte, daß sie seinen und ihren Kindern, die sich augenblicklich außer dem Hause befanden, zu viel von dem „Hangen und Bangen" und der bis zur Selbstverleugnung gehenden Hingabe an andere wiederkehre.

Danach verabschiedete sich Herr Wilfried flüchtig, wie es ihre Art der Gemeinsamkeit mit sich gebracht hatte, und verließ das Haus. Ein tiefes Unbehagen wollte nicht von ihm weichen. Zwar der Zorn war in ihm verraucht, aber nun legte sich bedrückend das schwere Gefühl auf die frohe Tatkraft, mit der er die Geschäfte des Tages zu erledigen gedachte, daß er seiner Frau Unrecht getan habe und daß sie unmöglich verstehen könne, warum er sich wegen eines inhaltlosen Briefes so erregt hatte.

Einem plötzlichen Entschluß folgend, sagte er telefonisch in seinem Geschäft ab und ließ sich von der Straßenbahn in die entgegengesetzte Richtung entführen, wo ein ausgedehntes Waldgebiet an die Stadt grenzte. Er wollte einmal mit sich ins Reine kommen, sagte er zu sich selbst, während er an dem kühlen und unfreundlichen Morgen langsam und als einziger Spaziergänger die mit ersten herbstlichen Laub bedeckten Waldwege entlangschritt, die er nur in ganz seltenen Tagen des Jahres mit seiner Frau und seinen Kindern gegangen war. Er mußte einmal die erregende Tatsache bedenken, daß seine Frau ihm in dieser Hinsicht ganz unähnlich war. Während er mit seinem bewegtlichen Geist, den man ihm schon in der Schule nachgerühmt hatte, neben der Arbeit gern lachte, den Becher nicht verschmähte und auch hin und wieder ein Wort zu viel redete, lebte sie äußerlich unscheinbar, aber herb und streng, gerecht gegen sich und andere und unwandelbar in ihren tiefsten Wesensfesten an seiner Seite . . . Wäre sie neben ihr überhaupt zum rechten und unbefangenen Gebrauch der eigenen Lebenskräfte gelangt, paßte sein Leben in irgendeiner Hinsicht zu dem ihrer Familie —?

Wo der Zorn Tiefen der Seele aufreißt, werden es mitunter Abgründe, in denen der Mensch mit seinen kleinen Gedanken ganz und gar versinken kann. Als Herr Wilfried glaubte, sich der Arbeit nicht länger entziehen zu können, fuhr er in die Stadt zurück. Aber er kehrte erst spät am Abend heim. Um nicht sogleich seiner Frau zu begegnen, von der ihn, wie er meinte, an diesem Tag eine ungeahnte Weite der Gedanken getrennt hatte, harrte er am abendlichen Stammtisch bis zuletzt aus. Er fand sein Haus dunkel und leer und suchte seine Frau vergebens in den gemeinsamen Wohnräumen. Aergerlich stieß er einen Fluch aus, aber fühlte zugleich, daß sich etwas in ihm regte, das die Menschen das böse Gewissen genannt haben, eine Stimme, die seit den Urtagen ihr Tun begleitet und sie niemals nach einer schlechten Handlung verläßt. Unsicher und ganz aus dem so festen Gleichgewicht geraten, tappte er die Treppe empor und drehte im Schlafzimmer vorsichtig das Licht an. Da sah er seine Frau unausgezogen auf dem Bett sitzen, von einem fast lautlosen Weinen erschüttert. Sie reichte ihm, das blasse Gesicht zu ihm aufhebend, eine zweite Nachricht, die am Abend, während er am Stammtisch schatze Witze angehört hatte, bei ihr eingetroffen war. Ihr Bruder, von dem sie heute früh einen so zuversichtlich klingenden Brief erhalten hatte, war gefallen.

Er war gefallen, sagte eine Stimme, von tiefem Weh erfüllt und doch so klar und gefaßt, wie er sie nie gehört hatte, damit er und seine Kinder lebten —!

Da trat er ganz leise zu ihr und setzte sich neben sie. Mit der einen Hand umfaßte er sie, und die andere streichelte die ihre. Tief aus seinem Innern drangen Reue und Scham, Gefühle, die der Zorn nicht hatte leben lassen wollen. Nun hatte er Jedes Wort, das er am Morgen sagte, zurücknehmen mögen. Nun war er bereit, sich selbst zu verdammen, weil er so leiden abwegigen Gedanken Raum gewährt hatte.

Mochte er über gute Gaben des Glückes und eine oft gepriesene, überall gebrauchte Arbeitskraft verfügen, die ihn hinderte, den Stimmen aus der Tiefe zu lauschen, — hätte er die Haltung und Fassung, die innere Ruhe und Ueberlegenheit, das wortlose Sichabfinden mit dem Schicksal aufgebracht, mit denen seine Frau dem Verhängnis begegnete, das ihr den teuersten Menschen neben ihm genommen hatte?

„. . . damit wir leben!" wiederholte er still ihre Worte und nahm sich vor, das unwandelbare, unbeirrbare Pflichtgefühl des Bruders von nun an in seiner Frau zu achten, und zu ehren. An dem Toten konnte er nicht wieder gutmachen, was er ihm mit Worten und Taten zugefügt hatte. Aber wenn es einen Trost für das Sterben eines Menschen gibt, so kann es der sein, der ihn zum Leben zwingt, Einkehr in ihrem besten Wesen zu halten und die dahingeschwundenen Lebenskräfte zu ersetzen, indem sie sich des Vollbesitzes des eigenen Wesens mit allen seinen unausdenkbar reichen, unausschöpflichen Möglichkeiten bewußt werden, die die Menschen so leicht, ach, so leicht im Getriebe des flachen Alltags ungenutzt verrinnen lassen.

Rund um die Welt

Der mißverstandene Gruß

Der höfliche Artaserses und die schlagfertige Ildegonda

Signore G. hatte zwar den imposanten Vornamen „Artaxerxes" — aus dem die weiche italienische Zunge „Artaserses" machte — aber seine Erscheinung war alles andere denn imposant und seine zwerghafte Statur erinnerte in keiner Weise an seinen königlichen Namensvetter aus der Geschichte des Altertums. Auch von seinem Beruf läßt sich das nicht sagen, den Artaserses war ein Mann, der gegen angemessene Bezahlung schöne Leichenreden hielt. Er gehörte zu dem Personal einer großen Mailänder Bestattungsfirma.

Was nun seine Gegenspielerin anbetrifft, die auf seine Veranlassung zu einer höchst belustigenden Gerichtsverhandlung zitiert wurde, so war sie äußerlich gerade das Gegenteil von ihm. Robust und von gewaltigen Körperumfang machte sie — insbesondere ihrem weichen Vornamen Ildegonda wenig Ehre. Zudem war sie von Beruf Friseuse und beschäftigte sich seit dem Kriege in Vertretung ihres an der Front stehenden Ehemannes mit Männerfrisuren und -Bärten. Sie war beschuldigt worden, den kleinen schwächlichen Artaxerxes unter Mißbrauch ihrer reichlichen Körperkräfte mit einem Ausklopfer mißhandelt und sodann die Treppe hinuntergeworfen zu haben, so daß der Bedauernswerte mehrere Wochen seinem Beruf nicht nachgehen konnte.

Artaserses war ein höflicher Mann. Er verbeugte sich stets, wenn er der stattlichen Ildegonda auf der Treppe begegnete, artig und bezeigte sie mit dem Wort: „Zu Ihren Diensten, Signora!" Er wunderte sich, wenn die Barbierin dann mit einer Flut von Schimpfworten antwortete, die sich von Mal zu Mal noch steigerte. Vergebens zerbrach er sich den Kopf, warum er denn in solchen Maße den Unwillen der Dame erregte, wo er es doch an Höflichkeit in keiner Weise fehlen ließ. Er hielt es für das Beste, von den Schimpfkanonaden der Signora keine Notiz zu nehmen und weiterhin bei seinem freundlichen Gruß zu bleiben, zumal er aus den ergrimmten Antworten von Ildegonda nicht recht klug wurde.

Dann trat die Katastrophe ein. Als Ildegonda eines Morgens vom Teppichklopfen zurückkehrte, und Artaserses, der ihr auf der Treppe sein ergeben „Ich stehe zu Ihren Diensten, Signora!" entgegnet, begegnete, packte sie ihn kurzerhand beim Kragen, legte den Uebertumpelten über das Treppengeländer und verabfolgte ihm eine Tracht Prügel, die nicht von schlechten Eltern war. Und schließlich beförderte sie den Zammernden mit einem Fußtritt bis ins Erdgeschoß. Als der Richter sie nach den Gründen für diese Roheit fragte, die auch der als Zeuge erschienene Artaserses nicht kenne, war Ildegonda sehr erstaunt. „Da fragen Sie noch?" erwiderte sie. „Wenn einem ein Mann, der von Beruf Leichenreden hält, jeden Morgen versichert, er stehe zu Diensten, so muß man das doch als eine Beleidigung auffassen!"

Jetzt ging Artaserses und wie mit ihm dem Gericht ein Licht auf. Man hat es nicht gerne, wenn Gerichtsvollzieher „Auf Wiedersehen" sagen. Und man freut sich nicht, wenn Leichenredner erklären, sie stünden einem zur Verfügung. Artaserses entschuldigte sich. Er hatte sich bei seinem Gruß nichts gedacht. Natürlich werde er in Zukunft eine andere Form wählen. Und Ildegonda entrichtete, mit dieser Zusicherung zufrieden, die ihr auferlegte Geldstrafe, verbunden mit einem angemessenen Schmerzensgeld. zb.

Kartenspielen erst nach 17 Uhr

Angesichts des totalen Arbeitseinsatzes kann das Kartenspielen in Gaststätten und Kaffeehäusern in der Zeit, da die übrigen Volksgenossen schaffen nicht mehr gebilligt werden. Im Gau Franken wurden daher das Kartenspiel in Gast- und Kaffeehäusern an Werktagen bis um 17 Uhr verboten. Ausgenommen von diesem Verbot sind Soldaten in Uniform und Verwundete. Für Sonn- und Feiertage gilt das Verbot nicht.

Meister Lampe zahlreicher. Das bergische Land als Gradmesser für einen großen Teil des westlichen Gebietes meldet infolge des mäßigen Winters eine große Zunahme der Hasen gegenüber den letzten Jahren. Auch für die günstigere Versorgung bedeutet dieser Hasennachwuchs ein erfreuliches Zeichen.

Karl Leipold — Maler der Meere

Der Seefahrer und Einsiedler von der Unterelbe in Würzburg gestorben

Der Maler Prof. Karl Leipold ist, 79 Jahre alt, nach schwerer Krankheit in Würzburg verstorben. Nur wenige Monate vorher hatte er diesen Ort als künftigen Wohnsitz erwählt.

Karl Leipolds Heimat war Duisburg. Hier wurde er am 12. Januar 1864 geboren. Der größte Binnenhafen Deutschlands wurde ihm Umgebung für sein ganzes späteres Wirken. Da er ein früh Fertiger war, dessen Richtung von Anfang an feststand, konnten ihn die Kunstakademie in Düsseldorf, die er als Sechzehnjähriger besuchte, und später die Akademie in München wenig befriedigen. Seine Sehnsucht galt dem Meer, seine Darstellungskunst verlangte immer wieder, es zu gestalten. So ließ er sich nach seiner Münchener Zeit auf einem Segler anheuern. Zehn Jahre Seefahrt trugen ihn an die Küsten aller Erdteile, deren bunte Vielfalt und Farbenpracht er tief in sich aufnahm. Dann ließ er sich in einem alten Zollhaus an der Unterelbe — in Störort — nieder und begann das Erlebnis dieser zehn Wanderjahre auszuschöpfen.

Aus engster Vertrautheit mit dem ewig wechselnden, ewig sich erneuernden, geheimnisvollen Element malte er das Meer. In jahrzehntelangem Schaffen wiederholt sich dieses Thema, ohne auch nur einmal etwas von der starken Erlebnisstraft, die aus Leipolds Werken strömt, zu verlieren. Trotz des stets wiederkehrenden Grundmotivs ist sein nach Hunderten zählendes Werk vielgestaltig. Klipper und Galleonen segeln über die tiefgründigen Wasser, meistgrün, seegehaltene Landschaften der Unterelbe und des Holsteinischen wechseln mit symbolhaften deutschen Städtebildern. Ueber den unzählig variierten Gemälden von Benedig liegt eine traumhafte, farbendurchglühte Harmonie, die malerische Schönheit dieser Stadt der Dogen und Paläste in hundertfacher Gestalt preisend.

Leipold war als Mensch durch die kompromißlose Entwicklung seines Lebenswegs zu einem Sonderling geworden. Als Künstler hat er sein Werk zu einer seltenen Reife geführt. Das letzte Jahrzehnt seines Lebens brachte ihm auch die äußere Anerkennung seines Schaffens. Wir erinnern uns der Sonderschau innerhalb der Großen Deutschen Kunstausstellung des letzten Jahres in München mit denken weiter an die Ausstellung seiner Werke im ehemaligen Kronprinzenpalais zu Berlin im Jahre 1933. Mehrere öffentliche Sammlungen, wie die Berliner Nationalgalerie, die Neue Pinakothek in München, Kiel und Altona bewahren Gemälde von ihm.

Beethovensche Kammermusik

Das Jan-Dahmen-Quartett

Für ihren achten und letzten Kammermusikabend dieses Konzertwinters hatte die Philharmonische Gesellschaft das Jan-Dahmen-Quartett verpflichtet, das im Kleinen Glocken-Saal — der selbstverständlich ausverkauft war — dem erlesenen Kreis der bremischen Kammermusikfreunde ein Feiertünden außergewöhnlicher Prägung gab.

Wir hörten das Jan-Dahmen-Quartett, das unter Führung Professor Jan Dahmens mit August Baum als zweitem Geiger, Hans Rephahn als Bratschisten und dem Cellisten Karl Beste auf dem Konzertpodeum musizierte, zum ersten Male. Wir waren deshalb von so viel geschlossener Einheitlichkeit und blühender und sprühender Schönheit dieses Klangkörpers, und mit uns begeistert und begeistert war zweifellos der in atemloser Ergriffenheit mitgetissene Hörerkreis, der die Künstler ungewöhnlich herzlich feierte.

Die in vollendete Einheitlichkeit dieses Streichquartetts, wo jeder der vier Künstler ein technisch unbedingter Meister seines Instrumentes ist, wurzelt offenkundig in einem mit letzter Hingabe sich erschöpfenden Dienen am Werk. Jeder feinsten und kleinsten Wendung wird hier nachgegangen, um sie im gestaltenden Fluß und Guß der großen musikalischen Gedanken zu gebührender Ausprägung zu bringen. Und so entstand unter den Händen der vier Künstler in dem Opus 18 Nr. 4, 59 Nr. 1 und 127 ein musikalisches Weltbild unseres Beethoven, wie man es sich vollendeter erschöpft und ausgedeutet kaum vorzustellen vermag.

Walter Clages

Wachstum durch Borsäure

Ein Vortrag des Goethepreisträgers Professor Dr. Richard Kuhn

Borsäure, dem Laien gemeinhin kaum bekannt, bildet einen wichtigen Bestandteil unserer Lebensvorgänge. Man begegnet ihr bei Puder, in Salben, Augen- und Mundwasser, bis sie durch die Haut leicht und schnell in den Körper aufgenommen wird. Freilich bleibt sie hier als Ballast unausgeschieden liegen und kann bei fortgesetzter Zufuhr gesundheitsschädigende Wirkungen zeitigen. Sie ist deshalb in Deutschland als Konservierungsmittel — mit Ausnahme bei Krabben — verboten.

Ueber den Einsatz der Borsäure, die schon im Jahre 1674 aus dem Borax entwickelt worden ist, auf die Lebensvorgänge sprach in Jena vor der Medizinisch-Naturwissenschaftlichen Gesellschaft der Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für medizinische Forschung in Heidelberg, Professor Dr. Richard Kuhn. Die Borsäure als Antiseptikum hemmt oder tötet Bakterien, indem sie deren Wachstoff, das Vitamin B6, angreift. Für höhere Pflanzen ist sie zum Wachstum unentbehrlich. Als z. B. während des ersten Weltkrieges der Chilesalpeter, der Spuren von Borsäure enthält, in Deutschland fehlte und in Amerika mehr künstlicher Dünger mit mehr Borsäure in den Boden gebracht wurde, sanken Hüben wie drüben die Bodenerträge. In dem einen Falle, weil den Pflanzen zuviel, im andern, weil ihnen zu wenig Borsäure gegeben wurden war. Bormangelkrankheiten kennen wir in Deutschland ebenfalls. Ihre wichtigste ist die Herz- und Trockenfäule der Zuckerrübe, die bekannteste die Schrumpfkrankheit bei Aepfeln, die bei Bormangel klein und korkig bleiben.

Mehrere Versuchsreihen, die in dem Heidelberger Forschungs-Institut vorgenommen worden sind, haben gezeigt, daß die Borsäure, von der 500 000 Moleküle je Zelle nötig sind, um eine männliche Geschlechtszelle einer einzelligen Grünalge auf einen Zwitter umzustimmen, eine wichtige Wachstumswirkung besitzt. Das Einbringen winzigster Mengen von Borsäure in den Nektar höherer Blütenpflanzen bewirkt, daß dort die Pollenkörner zu keimen anfangen. Die Borsäure hat hier zusammen mit den Isorhamnetin eine starke, wachstumsfördernde Wirkung. Endlich wurden Schimmelpilze auf Brot und Marmelade mit Borsäure behandelt und ergaben einen bestimmten leuchtend gelben Farbstoff, der „Borocitrin" genannt wurde. Daneben fand man auch ein wirksames Mittel gegen Staphylo- und Streptokokken in dem Wirkstoff Penicilin.

Der Männergesang im Kriege

In Luxemburg trat der Bundesbeirat des Deutschen Sängerbundes unter dem Vorsitz seines neuen Bundesführers, Oberbürgermeister Theo Memmel, Würzburg, zu seiner diesjährigen Arbeitstagung zusammen, um die Aktivierung der deutschen Männerchöre für einen recht vielseitigen Einsatz zu besprechen. So werden die Männerchöre in noch weit größerem Maße als bisher zur Betreuung der Verwundeten sowie für die Zwecke des Kriegs-WHW. und des Deutschen Roten Kreuzes herangezogen werden.

Kleine Umschau

Prof. Max Kutschmann gestorben. Im 72. Lebensjahr verstarb Prof. Max Kutschmann, der Direktor der Staatlichen Hochschule für Bildende Künste in Berlin. Von seinen Werken sind die Wandmalereien für die Rathäuser in Posen, Brandenburg und Merseburg sowie die Erneuerung des Deckengemäldes in der Berliner Nationalgalerie besonders bemerkenswert.

Der Komponist des „Mascottchen" gestorben. Im 58. Lebensjahr starb in Berlin der Operettenkomponist Walter Bromme. Von seinen vielen Operetten, die sich durch volkstümliche Melodien und Schlager auszeichnen, wurde „Mascottchen" besonders bekannt.

Kleists „Guiskard"-Fragment ergänzt. In Nürnberg wurde eine Bearbeitung und Ergänzung des Kleistschen „Guiskard"-Fragments zur Uraufführung gebracht. Der Bearbeiter, Rudolf Joho, läßt das Stück wie folgt ablaufen: Guiskards Schuld, die Krone von Byzanz, die seinem Neffen Alexand zufiehl, sich selbst aufs Haupt zu drücken, kehrt zurück hinter der Schicksalsmaske dem Deus ex machina der Griechen, hier der Volk. Ihr erliegt Guiskard nach dem Sieg über Slawa, der schließlich mit eigener Hand den ehrgeizigen Sohn Robert, der unabsichtlich, von Herrschsucht getrieben, zu früh zum Thron rief. Unter der Regie von Wolly Hanke gab Hans Böhm den Guiskard, Franz Reichert den Alexand.

Weiblicher Theaternachwuchs. Die Abnahme von Eignungsprüfungen, die vor Beginn der Bühnenausbildung abzulegen sind, wird für weiblichen Bühnennachwuchs (Schauspiel, Oper, nicht Tanz) bis zum 31. März 1944 ausgesetzt. Damit ist der Zugang dieses weiblichen Nachwuchses zur Bühnenausbildung auf die Dauer eines Jahres gesperrt.